



# 1

## Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

1.1	Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	7
1.2	Jahrhundertvergleich	17
1.3	Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	21
1.4	Ernährungswirtschaft	27
1.5	Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends	34
1.6	Ökologischer Landbau	43
1.7	Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	50
1.8	Forstwirtschaft	56

# 1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors

## Hohe wirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft

Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei ist als Teil der Volkswirtschaft in Deutschland nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsbereich. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung macht heute (2024) zwar nur 1,0 Prozent und an den Erwerbstätigen nur rund 1,2 Prozent aus, doch ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wesentlich größer. Die deutsche Land-, Forstwirtschaft und Fischerei erzielte 2024 einen Produktionswert von 81,4 Milliarden Euro. Das ist erheblich mehr als der Produktionswert des gesamten deutschen Textil-, Bekleidungs- und Schuhgewerbes mit 24,3 Milliarden Euro, des Papiergewerbes mit 44,7 Milliarden Euro oder der pharmazeutischen Industrie mit 62,9 Milliarden Euro.

## Einkäufe der Landwirtschaft stützen die übrige Wirtschaft

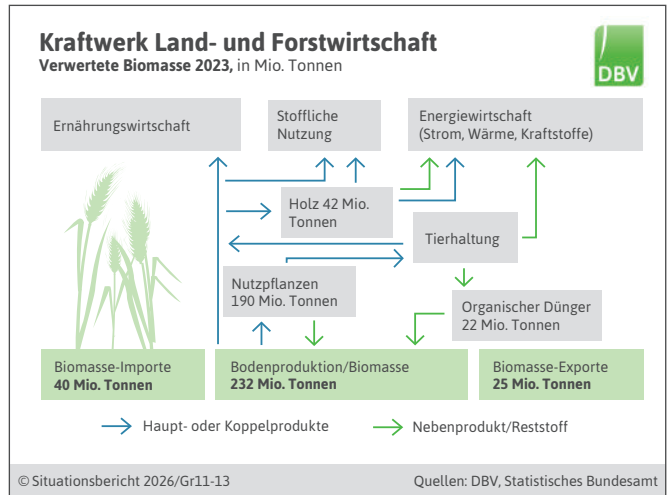
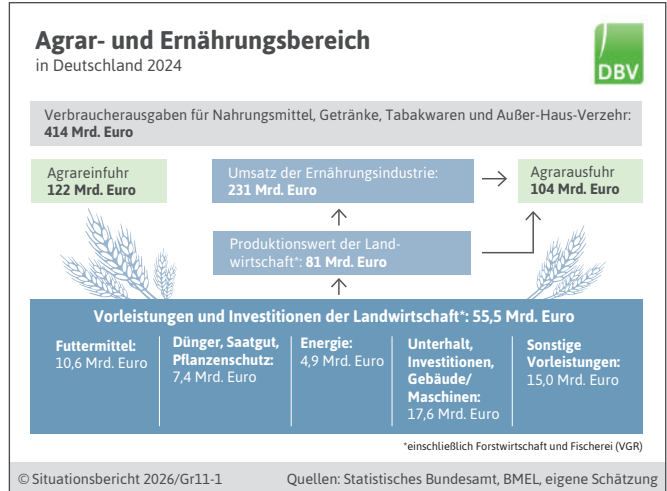
Landwirte fragen viele Betriebsmittel, Investitionsgüter und Dienstleistungen nach. Es sind vor allem kleinere und mittlere Betriebe aus Handel, Handwerk und Gewerbe, die wirtschaftlich stark mit der Landwirtschaft verbunden sind. Viele Höfe nutzen darüber hinaus eine breite Palette von Dienstleistungen. Diese reichen von der Beratung über Wartungsarbeiten bis hin zu Tiergesundheits- und Qualitätsüberwachung. Die

produktionsbedingten Ausgaben der deutschen Landwirtschaft betragen 2023 55,5 Milliarden Euro, wovon 13,0 Milliarden Euro auf Investitionen in Bauten und Maschinen entfallen. Zu den produktionsbedingten Ausgaben kommen u. a. die privaten Konsumausgaben der Land- und Forstwirte hinzu, die

sich 2023 auf 8,4 Milliarden Euro beliefen.

## Jeder 10. Arbeitsplatz steht mit dem Agribusiness in Verbindung

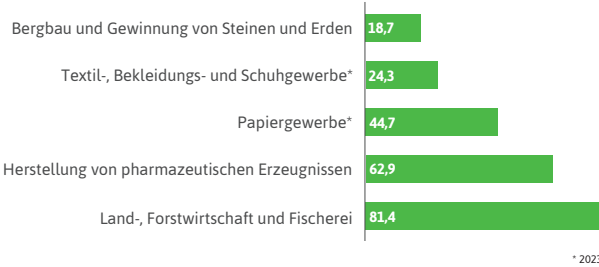
Das Agribusiness im ursprünglichen Sinn umfasst die gesamte Lebensmittelkette und damit alle Schritte von der landwirtschaftlichen



### Deutsche Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor



**Produktionswert der Land-, Forstwirtschaft, Fischerei 2024**  
sowie Produktionswerte wichtiger anderer Wirtschaftszweige in Deutschland, in Mrd. Euro



© Situationsbericht 2026/Gr11-2

Quelle: Statistisches Bundesamt (VGR)

### Volkswirtschaftliche Eckdaten des Sektors Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (2024)

- Produktionswert: 81,4 Milliarden Euro (- 1,5 Prozent gegenüber 2023)
- Bruttowertschöpfung: 39,6 Milliarden Euro (+ 1,0 Prozent gegenüber 2023)
- Erwerbstätige: 565.000 Personen (- 0,9 Prozent gegenüber 2023)
- Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen: 70.060 Euro (- 10,6 Prozent gegenüber 2023)

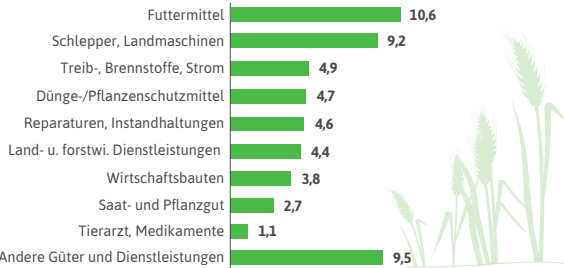
Quelle: Statistisches Bundesamt

Urproduktion bis zum Verbraucher: Die Landwirtschaft gewinnt mit Produktionsmitteln aus den vorgelagerten Wirtschaftsbereichen die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, die vom Ernährungs- gewerbe, also dem Handwerk und der Industrie, weiterverarbeitet werden. Hinzu kommen der Lebensmittel- groß- und -einzelhandel sowie die Gastronomie. Das Agribusiness im ursprünglichen Sinn umfasste 2024 insgesamt 4,6 Millionen Erwerbstätige und damit jeden 10. Arbeitsplatz in Deutschland. Ein Großteil dieser Arbeitsplätze ist im ländlichen Raum angesiedelt. Der Erwerbstätigenanteil der Landwirt- schaft am gesamten ursprünglichen Agribusiness beträgt gut 11 Prozent. Das bedeutet: Einem landwirtschaftlichen Arbeitsplatz stehen acht weitere Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen gegenüber.

### Agribusiness – Landwirtschaft als Kunde



**Produktionsbedingte Ausgaben der deutschen Landwirtschaft\* 2024:**  
Insgesamt 55,54 Mrd. Euro davon:



\*einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei

© Situationsbericht 2026/Gr11-3

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, eigene Schätzungen

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2022	2023	2024 <sup>v)</sup>	2022	2023	2024 <sup>v)</sup>
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	32,4	35,3	35,9	238	233	234
<b>Landwirtschaft, Fischerei</b>	<b>36,0</b>	<b>35,2</b>	<b>35,5</b>	<b>534</b>	<b>525</b>	<b>520</b>
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	174,0	208,0	199,8	3.810	3.841	3.866
<b>Agribusiness zusammen</b>	<b>242,4</b>	<b>278,5</b>	<b>271,2</b>	<b>4.582</b>	<b>4.599</b>	<b>4.620</b>
Alle Wirtschaftsbereiche	3.591,9	3.853,9	3.921,3	45.675	45.935	45.987
<b>dar. Agribusiness in Prozent</b>	<b>6,7</b>	<b>7,2</b>	<b>6,9</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>10</b>

v) vorläufig

© Situationsbericht 2026/ T11-1a

Quellen: Statistisches Bundesamt, FH Südwestfalen

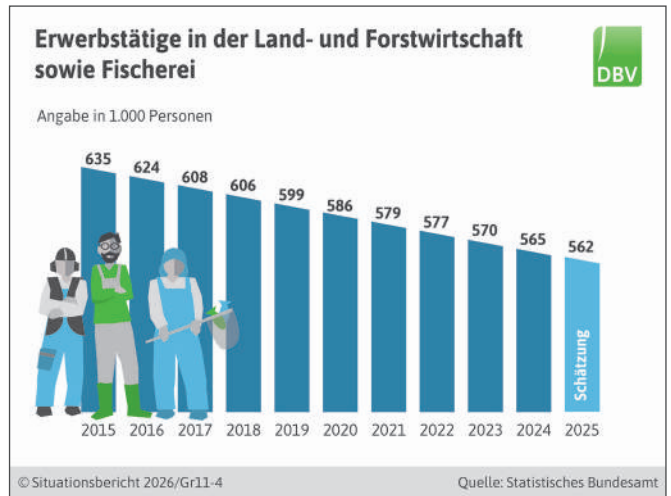
**Landwirtschaft als Schlüsselbranche im Agribusiness**

Neben der Weiterverarbeitung zu Lebens- und Futtermitteln gewinnen weitere Formen der stofflichen und energetischen Nutzung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an Bedeutung. Dadurch nehmen die Verflechtungen der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftsbereichen zu. Diese werden im erweiterten Agribusiness im Sinne der von der Fachhochschule Südwestfalen definierten „Kernbioökonomie“ abgebildet. Danach ist die volkswirtschaftliche Bedeutung des Agribusiness noch wesentlich größer. Sie umfasst die gesamte Biomasseproduktion und sämtliche Formen der nachgelagerten stofflichen und energetischen Weiterverarbeitung und Nutzung. Der Erfassungsrahmen des ursprünglichen Agribusiness wird dabei vollständig eingeschlossen. Das so definierte erweiterte Agribusiness erwirtschaftete 2024 mit 348 Milliarden Euro 8,9 Prozent der volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und stellte mit 5,3 Millionen Personen 11,6 Prozent der Arbeitsplätze in Deutschland. Mit zahlreichen attraktiven Ausbildungsberufen und -plätzen stellt das erweiterte Agribusiness etwa 10 Prozent der Ausbildungsplätze in Deutschland. 2024 starteten rund 157.000 junge Menschen im erweiterten Agribusiness in ihr Berufsleben.

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2021	2022	2023 <sup>v)</sup>	2021	2022	2023 <sup>v)</sup>
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vor- u. nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	242,7	275,3	294,9	4.610	4.739	4.797
- Handel	93,5	106,8	109,5	1.700	1.711	1.700
- Ernährungsgewerbe	49,9	49,1	52,7	924	934	936
- Gastronomie	21,4	34,2	38,6	1.176	1.259	1.321
- Sonstige	77,9	85,2	94,1	810	835	840
<b>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>27,3</b>	<b>39,7</b>	<b>35,2</b>	<b>577</b>	<b>576</b>	<b>572</b>
<b>Agribusiness zusammen</b>	<b>270,0</b>	<b>315,0</b>	<b>330,1</b>	<b>5.187</b>	<b>5.315</b>	<b>5.369</b>
Alle Wirtschaftsbereiche	3.288,2	3.562,8	3.824,6	45.053	45.675	46.011
<b>dar. Agribusiness in %</b>	<b>8,2</b>	<b>8,8</b>	<b>8,6</b>	<b>11,5</b>	<b>11,6</b>	<b>11,7</b>

v) vorläufig

© Situationsbericht 2026/ T11-1b Quellen: Statistisches Bundesamt, FH Südwestfalen



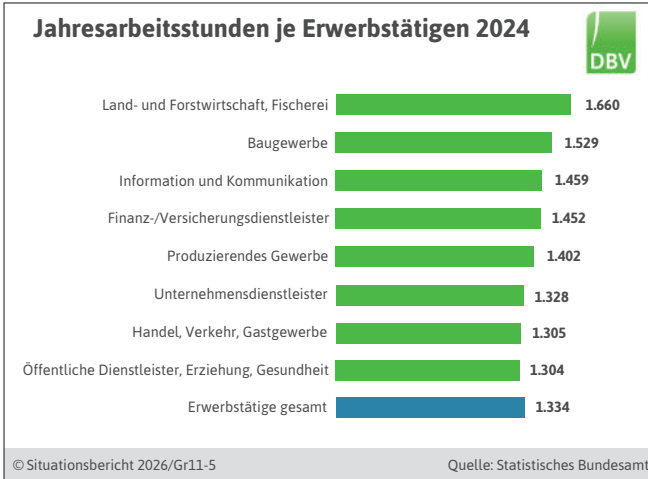
**Landwirtschaftlicher Erwerbstätigenanteil bei 1,2 Prozent**

2023 übten in Deutschland 565.000 Personen oder 1,2 Prozent aller Erwerbstätigen ihre überwiegende Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus. Knapp 37 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft sind als eigenständige Unternehmer tätig. Der Anteil der Landwirte an allen Selbständigen in Deutschland

beläuft sich auf 5,7 Prozent. Gemessen am gesamten Arbeitsvolumen der deutschen Wirtschaft beträgt der Anteil der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei 1,5 Prozent.

**Selbständige arbeiten länger**

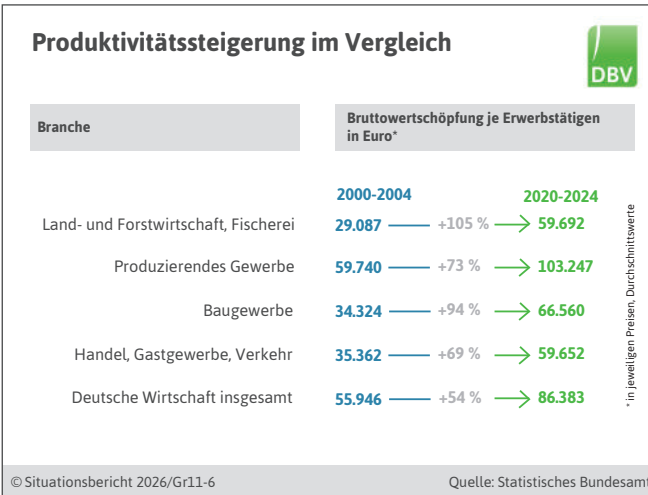
Ein Erwerbstätiger in Deutschland arbeitete im Jahr 2024 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt 1.334 Stunden. Überdurchschnittlich hoch fällt



der deutschen Wirtschaft stieg die Produktivität um 54 Prozent. In absoluten Zahlen bleibt jedoch ein Abstand zu anderen Wirtschaftsbereichen.

### Landtechnik unter Druck

Die Landtechnik-Industrie ist ein wichtiger Vorlieferant der Landwirtschaft. In der Branche sind über 200 Unternehmen mit rund 39.000 Beschäftigten tätig. Ein Fokus der gegenwärtigen technologischen Entwicklung liegt auf der Vernetzung, Automatisierung und Autonomisierung von Arbeitsprozessen. Die Landtechnik-Industrie am Standort Deutschland musste 2024 einen Umsatzrückgang von 28 Prozent auf 11 Milliarden Euro verzeichnen. Im ersten Halbjahr 2025 wurde ein Umsatzminus von 10 Prozent verzeichnet. Betroffen vom Marktrückgang sind nahezu alle Produktsegmente, mit Ausnahme der Milchprozesskette. Die Landtechnik ist dabei stark von den US-Importzöllen von 15 Prozent betroffen. Hinzu kommt ein zusätzlich erhöhter Zollsatz für Stahl- und Aluminiumprodukte, sodass der Stahl- und Aluminiumanteil einer Maschine mit einem Zollsatz von 50 Prozent belegt wird.



die Stundenzahl in der Land- und Forstwirtschaft mit 1.660 Stunden aus. Mit 2.227 Stunden liegen auch die Arbeitszeiten von Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft deutlich höher als bei den Selbständigen in der übrigen Wirtschaft mit 1.752 Stunden. Der Einsatz moderner Technik hat maßgebend dazu beigetragen, dass körperliche Arbeit und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft deutlich zurückgegangen sind. Der Umgang mit

Natur, Umwelt und Tieren erfordert allerdings eine relativ hohe zeitliche Flexibilität.

### Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft relativ stark gestiegen

Gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstitigen hat der Agrarsektor in Deutschland seine Produktivität in den letzten 20 Jahren enorm gesteigert (+ 105 %). Zum Vergleich: Im Durchschnitt

### Landtechnik-Handel und -Handwerk – Positive Entwicklung der Ausbildungszahlen

Die knapp 6.000 Betriebsstellen, die als Land- und Baumaschinenmechaniker/in in die Rollen der deutschen Handwerkskammern eingetragen sind, leisten mit ihren knapp 45.000 Mitarbeitenden

einen unverzichtbaren Service für die Agrar- und Bauwirtschaft. Der Service an den immer komplexer werdenden Maschinen bleibt der wichtigste Faktor für viele Händlerinnen und Händler. Sehr positiv entwickelt sich die Zahl der Auszubildenden, nur mit einem guten Service kann die Agrarwirtschaft funktionieren. Der Beruf des Land- und Baumaschinenmechatikers ist attraktiv, so stieg dieser 2024 entgegen dem allgemeinen Trend im Handwerk auf über 10.000 an. Die Entwicklungen im Handel bleiben angespannt, allerdings verlief die Agritechnica erfolgreich und die Hoffnung auf einen Aufschwung besteht.

### Lohnunternehmen und Maschinenringe senken die Technikkosten

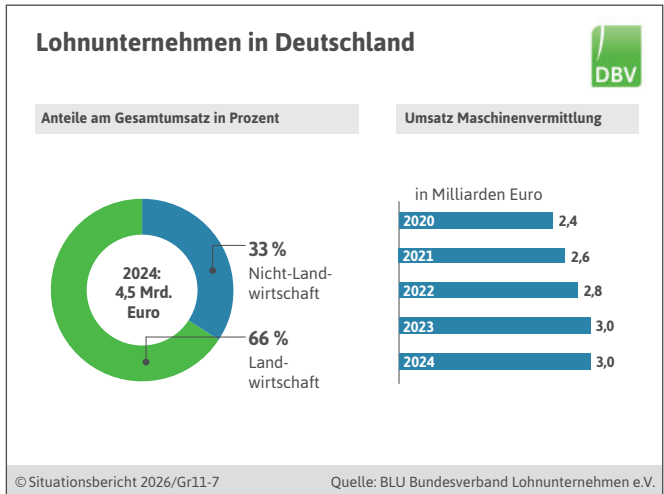
Lohnunternehmen sind Dienstleistungsbetriebe im ländlichen Raum, die mit qualifiziertem Personal und modernen Maschinen arbeits- und betriebswirtschaftliche Vorteile für die Landwirte nutzbar machen. Mit der modernen Landtechnik findet auch digitaler Fortschritt rasch Einzug in die Betriebe. Der überwiegende Teil der Landwirte nutzt die Dienstleistungsangebote der Lohnunternehmen. Mehr als 3.000 professionelle Lohnunternehmer mit gut 20.000 Vollzeitkräften und ebenso vielen saisonalen Teilzeitkräften erzielten 2024 einen Umsatz von etwa 4,5 Milliarden Euro, davon 3,0 Milliarden Euro im Einsatz für Land- und Forstwirte und 1,5 Milliarden Euro im Einsatz für Kommunen sowie gewerbliche

und private Auftraggeber. Für 2025 und die kommenden Jahre wird mit einer stabilen Branchenentwicklung im Agrarsektor gerechnet. In den außerlandwirtschaftlichen Tätigkeitsbereichen werden Umsatzsteigerungen erwartet. Die von Landwirten gegründeten 230 Maschinenringe mit rund 178.000 landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben erwirtschafteten 2024 mit ihren rund 3.500

Mitarbeitern in den Geschäftsstellen sowie 6.600 haupt- und nebenberuflichen Betriebsshelfern einen Umsatz von 1,24 Milliarden Euro. Mit dem Ziel, Betriebs- und Haushaltshilfe zu leisten, Maschinen besser auszulasten und zusätzliche Erwerbsquellen zu erschließen, haben sich die Maschinenringe in vielen Regionen zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für den ländlichen Raum entwickelt.

	Marktvolumen Inland	Traktor-neuzulassungen	Produktion	Export
	Mrd. Euro	Stück	Mrd. Euro	Mrd. Euro
2014	5,49	34.611	7,68	5,51
2015	5,4	32.220	7,38	5,33
2016	5,21	28.248	7,18	5,33
2017	5,61	33.659	7,87	5,65
2018	6,27	27.670	8,63	6,36
2019	6,26	28.977	8,6	6,45
2020	6,15	32.039	9,05	6,82
2021	7,08	34.472	10,51	8,1
2022	8,41	30.360	12,41	8,57
2023	9,25	30.336	15,35	11,97
<b>2024</b>	<b>7,3</b>	<b>29.337</b>	<b>11,07</b>	<b>8,18</b>

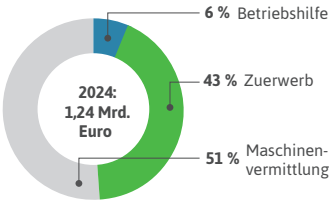
© Situationsbericht 2026/ T11-2 Quelle: VDMA Landtechnik



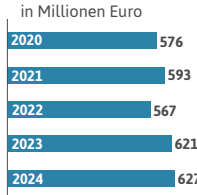
### Maschinenringe in Deutschland



Anteile am Gesamtumsatz in Prozent



Umsatz Maschinenvermittlung



© Situationsbericht 2026/Gr11-8

Quelle: BMB

### Überbetrieblicher Maschineneinsatz nimmt weiter zu

Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebungen 2013 und 2023 ist der Anteil der Betriebe, die Maschinen im Rahmen von Lohnunternehmen, Maschinenringen und Maschinengemeinschaften nutzen, deutlich angestiegen. Auf 85 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) in Deutschland kamen in 2023 Maschinen überbetrieblich zum Einsatz (2013 82 %).

### Die ländlichen Räume in Deutschland



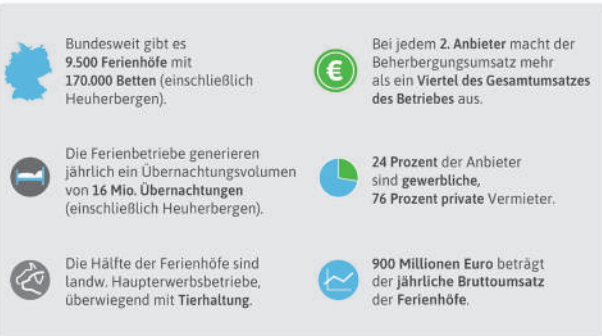
© Situationsbericht 2026/Gr11-11

Quelle: BMEL, Stand 19.11.2025

### Landwirtschaft und ländliche Räume sind untrennbar miteinander verbunden

Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. Rund 57 Prozent der Einwohner Deutschlands leben in Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land. Ländliche Räume sind Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Sie umfassen land- und forstwirtschaftliche Nutzräume ebenso wie Natur- und Erholungsräume. Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 28,7 Millionen Hektar Acker, Wiesen und Wald. Das sind 80 Prozent der Fläche Deutschlands, die die Kulturlandschaft ganz wesentlich prägen. Auf der Skala der Erholungsaktivitäten rangieren die landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten vorn, wie Spazierengehen, Spielen im Freien, Wandern und Radfahren.

### Daten und Fakten zum Landtourismus

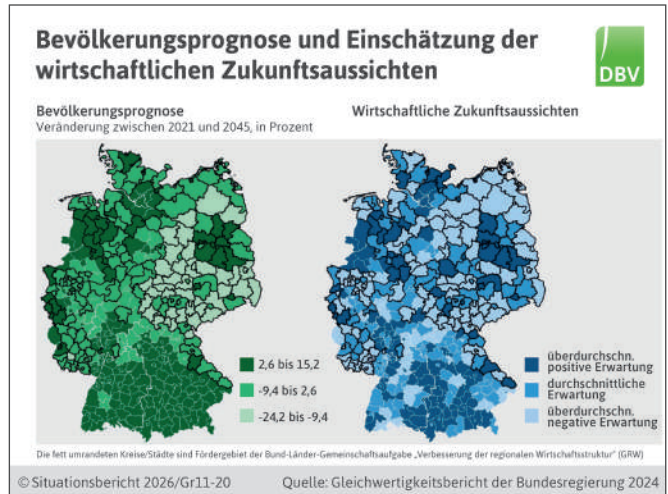


© Situationsbericht 2026/Gr11-9

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft für Urlaub auf dem Bauernhof

## Bauernhofurlaub: Wichtiger Faktor für Wirtschaft und Lebensqualität

Rund 10 Millionen Deutsche bevorzugten 2024 Urlaub auf dem Bauernhof oder in ländlichen Regionen. Laut der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) ist diese Beliebtheit seit Jahren stabil – mit einer Spitze während der Corona-Pandemie. Als Hauptmotive für diese Urlaubsform werden die Ruhe des Landlebens, das Naturerleben, die authentischen Einblicke in die Landwirtschaft und die Gastfreundschaft der Anbieter genannt. Nach der Agrarstrukturerhebung 2023 gibt es bundesweit 9.490 Ferienhöfe, mit regionalen Schwerpunkten in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Etwa ein Viertel der Betriebe bietet Urlaub auf dem Bauernhof als eigenständigen Betriebszweig an. Mit jährlich rund 16 Millionen Übernachtungen erwirtschaften die Ferienhöfe einen direkten Bruttoumsatz von 900 Millionen Euro – ein bedeutender Beitrag für die regionale Entwicklung. Neben dem wirtschaftlichen Nutzen trägt der Landurlaub auch zur Lebensqualität in den Regionen bei. Er verbessert das Freizeitangebot und stärkt das Image ländlicher Gebiete. Laut Befragungen zur Tourismusakzeptanz (TAS) empfindet jeder zweite Teilnehmer den Landtourismus als positiven Beitrag zur Lebensqualität.

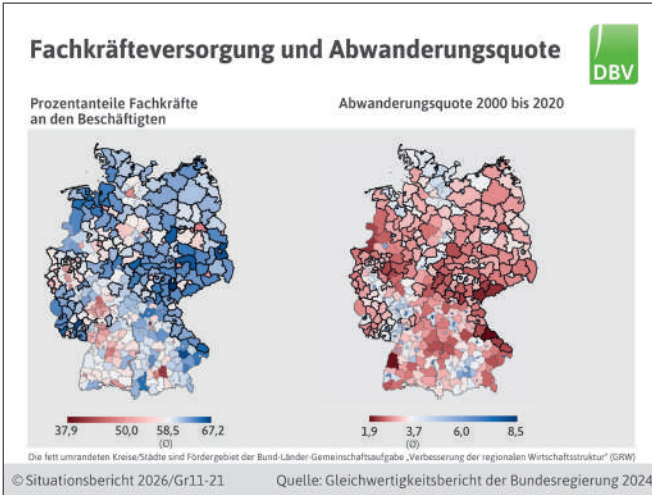


### Regionen im Wettbewerb

Deutschland zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus. Gleichzeitig führt diese Vielfalt dazu, dass sich die Regionen stark unterscheiden. So stehen viele Gebiete angesichts der demografischen Entwicklung bzw. der Abwanderung vor allem junger Menschen vor der Aufgabe, eine sich selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung mit einer hinreichenden Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Das ist auch für landwirtschaftliche Betriebe eine Herausforderung, insbesondere in Regionen mit rückläufigem Arbeitskräftepotenzial. Es wird immer schwieriger, Berufsnachwuchs zu finden.

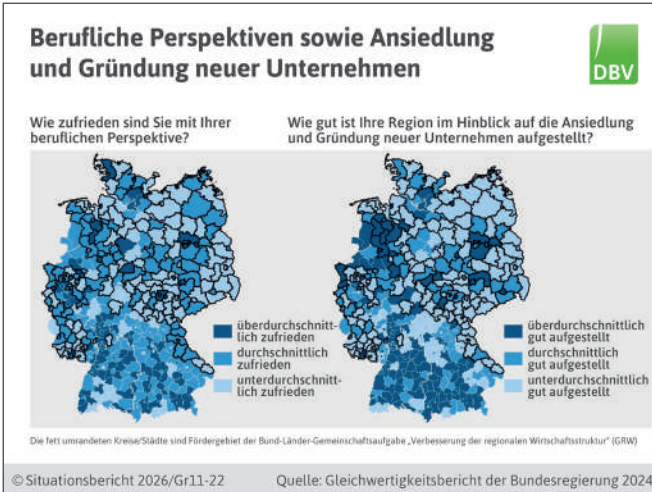
### Nach dem „Gleichwertigkeitsbericht“ nehmen regionale Unterschiede ab

Die Bundesregierung hat 2024 ihren ersten „Gleichwertigkeitsbericht“ vorgelegt. Hintergrund des 224 Seiten umfassenden Berichts mit umfangreichem Kartenmaterial ist das im Grundgesetz verankerte Ziel der Schaffung „gleichwertiger Lebensverhältnisse“. Nach diesem Bericht gleichen sich die Lebensverhältnisse immer weiter an, so zum Beispiel bei der Wirtschaftskraft, der Arbeitslosenquote, der Lebenserwartung und bei der medizinischen Versorgung und Ganztagsbetreuung von Kindern. Die regionalen Unterschiede innerhalb Deutschlands werden im internationalen Vergleich als recht gering eingestuft. Dennoch bestehen nach wie vor große Unterschiede, vor allem bei dem zu erwartenden Bevölkerungsrückgang in den strukturschwächeren Regionen.



### Unterschiede zwischen Realität und Wahrnehmung

Bei der Gegenüberstellung von Fakten und Ergebnissen von rund 31.100 befragten Bürgern aus 400 Kreisen und kreisfreien Städten kommt es in einigen Lebensbereichen zu Unterschieden zwischen Realität und Wahrnehmung. Beispiel Kinderbetreuung: Das Angebot gilt in den ostdeutschen Bundesländern als hervorragend, die Zufriedenheit aber nicht überall. Anders im Süden Deutschlands: Dort ist das Angebot teils nicht gut, aber die Zufriedenheit dennoch hoch.



### Bevölkerungsprognose und Zukunftsaussichten

Zwischen der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung und der wirtschaftlichen Zukunft besteht ein gleichgerichteter Zusammenhang. Die Bewertung der wirtschaftlichen Zukunft der Region fällt in den Regionen, deren Bevölkerung künftig gemäß der Prognose schrumpfen wird, tendenziell schlechter aus als in den Regionen mit Bevölkerungszuwachs. Eine klarer Unterschied zwischen dem ehemaligen Bundesgebiet und den ostdeutschen Bundesländern ist dabei aber nicht erkennbar.

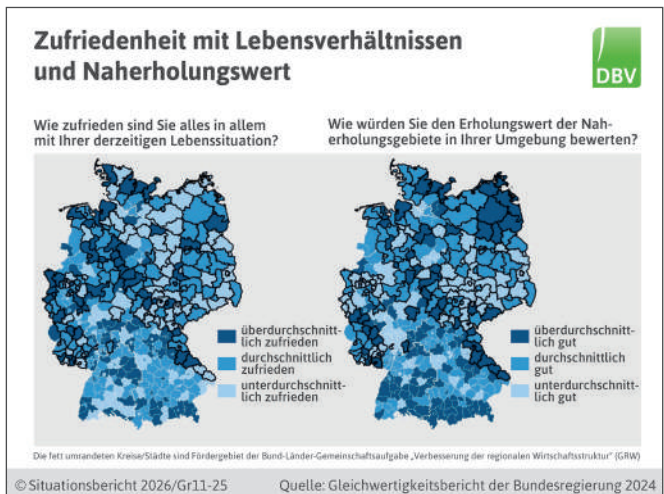
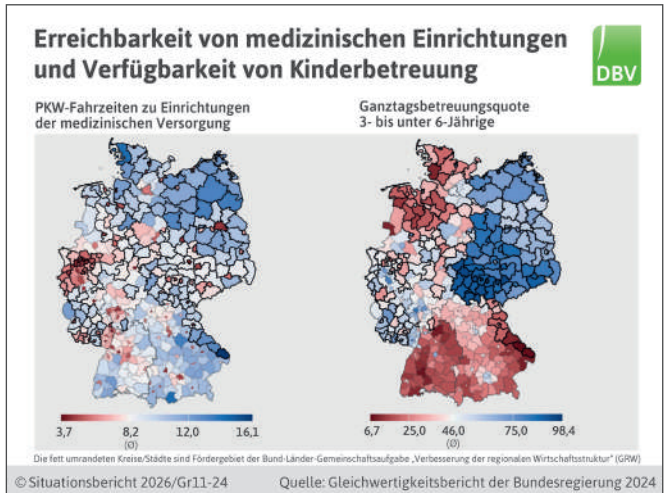
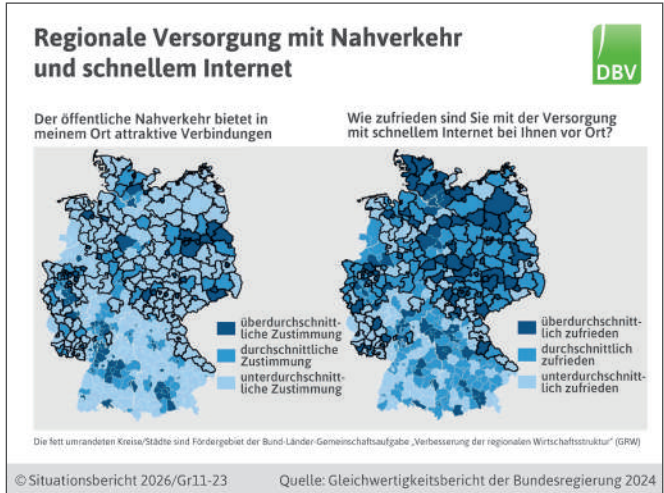
### Fachkräfte und Abwanderungsquoten

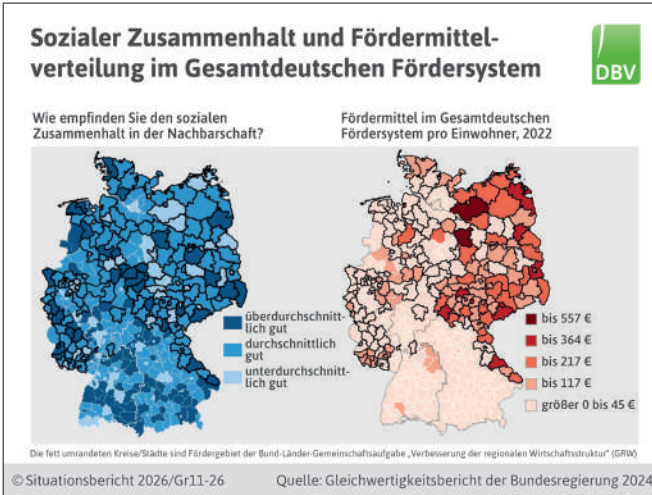
Der Anteil der Fachkräfte an den Beschäftigten ist in dünn besiedelten Gegenden merklich höher als in Großstädten. Das hängt damit zusammen, dass ein hoher Anteil an Fachkräften an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten häufig auf eine industrielle oder

handwerkliche Prägung der regionalen Wirtschaft zurückzuführen ist. Die Abwanderungsquote, die die Zahl der Personen wegen eines innerdeutschen Umzugs im Verhältnis zu den gesamten Erwerbspersonen eines Kreises misst, lag im Zeitraum 2000 bis 2020 im ehemaligen Bundesgebiet mit 3,7 Prozent deutlich über der der ostdeutschen Bundesländer mit 3,1 Prozent.

**Berufliche Perspektiven und Ansiedlung neuer Unternehmen**

Das Lohnniveau hat sich stark angeglichen. Wenn die Durchschnittseinkommen im Osten aber immer noch unter dem westlichen Niveau liegen, so sind die Ursachen dafür im Wesentlichen in der unterschiedlichen Unternehmens- und Branchenstruktur begründet. Nach Berechnungen des ifo-Institutes sind zwei Drittel dieses Lohnabstandes auf strukturelle Unterschiede zurückzuführen. In dünn besiedelten ländlichen Regionen werden die beruflichen Perspektiven erkennbar schlechter bewertet als in den kreisfreien Großstädten. In Bezug auf die Ansiedlung und Gründung neuer Unternehmen schätzen 38 Prozent der befragten Bürger die Situation als gut ein, in dünn besiedelten Gegenden sind es entsprechend nur 12 Prozent.

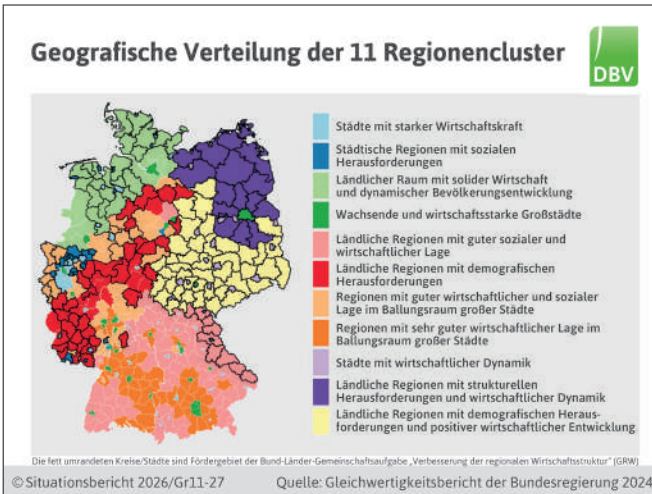




nächste Tagespflegeeinrichtung. Ländliche Kreise ohne städtische Zentren in der Umgebung zeigen im Durchschnitt die weitesten Wege zur nächsten Gesundheits- und Pflegeeinrichtung. Bei Kindertageseinrichtungen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zugunsten der ostdeutschen Bundesländer. Bereits zu DDR-Zeiten war im Osten Deutschlands eine frühe und umfassende Kinderbetreuung gelebte Praxis.

### Zufriedenheit Lebensverhältnisse und Erholungswert

Generell ist die allgemeine Lebenszufriedenheit in den ostdeutschen Bundesländern im Durchschnitt nur geringfügig niedriger als im früheren Bundesgebiet. Besonders hoch wird im nördlichen Teil Ostdeutschlands der Erholungswert der Naherholungsgebiete bewertet.



### Sozialer Zusammenhalt und Förderung

Gerade in Regionen mit schwieriger wirtschaftlicher oder sozialer Lage kann der soziale Zusammenhalt in der Nachbarschaft und die damit verbundene gegenseitige Unterstützung zu einer höheren Lebensqualität beitragen. Das gesamtdeutsche Fördersystem mit 19 verschiedenen Fördermaßnahmen konzentriert sich auf den Osten Deutschlands.

### Regionale Versorgung mit Nahverkehr und schnellem Internet

44 Prozent der rund 31.100 befragten Bürger sind der Ansicht, dass der öffentliche Nahverkehr in ihrem Ort attraktive Verbindungen bietet. In dünn besiedelten Gebieten sind es allerdings nur 5 Prozent, in der Großstadt dagegen 85 Prozent. Knapp die Hälfte der Befragten ist mit der Verfügbarkeit von schnellem Internet zufrieden,

im Norden und Osten Deutschlands deutlich mehr als im Süden Deutschlands.

### Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen und Kinderbetreuung

Für die meisten Menschen ist die medizinische und pflegerische Versorgung ein wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge. Es geht um die nächste Hausarztpraxis, das nächste Krankenhaus und die

# 1.2 Jahrhundertvergleich

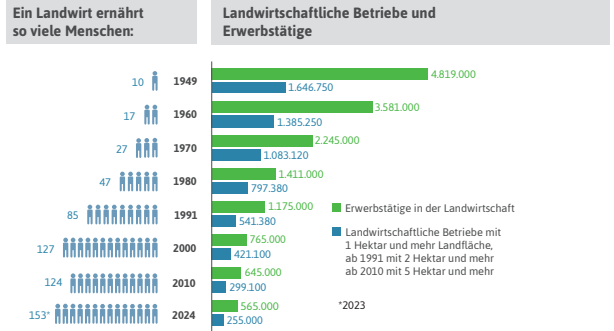
## Vor gut hundert Jahren war Deutschland noch Agrarstaat

Von 100 Erwerbstätigen in Deutschland waren im Jahr 1800 62 Personen in der Landwirtschaft tätig. 100 Jahre später waren es immerhin noch 33. Mit zunehmender Industrialisierung und mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors sank der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil kontinuierlich. 1950 betrug der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil knapp 25 Prozent, 1970 lag dieser Anteil immerhin noch bei gut 8 Prozent, im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts bei etwa 2 Prozent. 2024 lag der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil nur noch bei 1,2 Prozent.

## Enorme Produktivitätssteigerungen sind Kennzeichen

Immer mehr Menschen werden von einem Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt. Der Hektarertrag für Weizen zum Beispiel lag um 1800 nur bei 10,3 Dezitonnen, 100 Jahre später (1898–1902) bei 18,5 Dezitonnen. Bis Anfang der 70er-Jahre (1970–1972) kletterte das Ertragsniveau auf 42,0 Dezitonnen; im Erntejahr 2025 konnten die Landwirte in Deutschland mit 78,5 Dezitonnen Weizen pro Hektar fast den doppelten Ertrag erzielen.

### Wandel auf dem Lande – in Deutschland



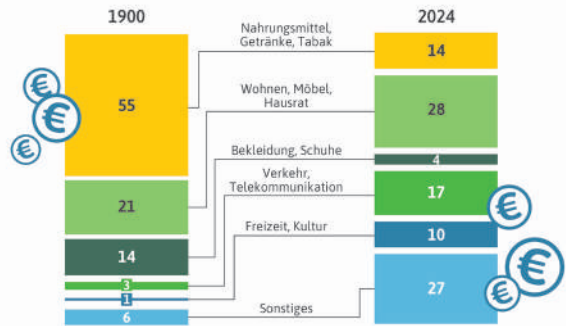
© Situationsbericht 2026/Gr12-1

Quellen: StBA, BLE

### Dafür geben wir unser Geld aus



Verteilung der Konsumausgaben in Prozent



© Situationsbericht 2026/Gr12-5

Quelle: Statistisches Bundesamt

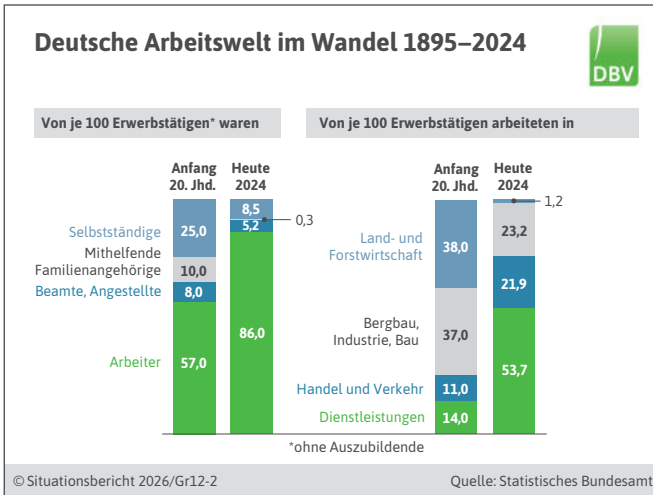
### Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Wirtschaftskennziffern

Kennziffer	Einheit	1900	1950	1970	2000	2024
Nutzfläche je Einwohner	ha/Einw.	0,63	0,29	0,22	0,21	0,20
Erwerbstätigenanteil	Prozent	38,2	24,3	8,5	2,5	1,2
Anteil an Bruttowertschöpfung	Prozent	29,9	11,3	3,4	1,2	1,0
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	30,6	29,2	11,0	3,6	2,8

Angaben für 1900 beziehen sich auf das frühere Reichsgebiet, für 1950 und 1970 auf das frühere Bundesgebiet.

© Situationsbericht 2026/T12-1

Quelle: Statistisches Bundesamt



### Ein Landwirt ernährt heute 153 Personen

Ein Landwirt erzeugte im Jahr 1900 Nahrungsmittel, mit denen er etwa vier Personen ernähren konnte. Ein Jahrhundert zuvor (1800) bedurfte es zur Ernährung eines Städters sogar drei Bauern, 1950 ernährte ein Landwirt 10 und 2023 153 Personen (ohne Erzeugung aus Auslandsfuttermitteln). Trotz dieser starken Produktivitätssteigerung blieb Deutschland stets ein Nettoimportland an Agrar- und Ernährungsgütern. 1900 lag der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln bei 87 Prozent. In den vergangenen vier Jahren lag der deutsche Selbstversorgungsgrad ohne Auslandsfutter bei jährlichen Schwankungen zwischen 80 und 84 Prozent. Einschließlich der Auslandsfutter liegt dieser Wert bei 89 Prozent. Angesichts der Arbeitsteilung in einer globalisierten Wirtschaft und der vom Verbraucher gewünschten Vielfalt war der Selbstversorgungsgrad bis vor den Krisen von Corona und Ukraine-Krieg allerdings kaum von gesellschaftspolitischer Relevanz.

### Fortschritt als Ursache für enorme Produktivitätssteigerung

Die enorme Erzeugungssteigerung hat ihre Ursache in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Produktionsweisen. Moderne Maschinen und Ställe, die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern sowie Zuchtfortschritte bei

### Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln in Deutschland

	Selbstversorgungsgrad <sup>2)</sup> in Prozent					
	1995/96	2000/01	2005/06	2010/11	2020/21	2023/24 <sup>v)</sup>
Selbstversorgungsgrad insgesamt	94	95	87	87	89	89
Selbstversorgungsgrad ohne Auslandsfutter <sup>1)</sup>	85	87	80	82	82	84

	Ein Landwirt „ernährt“ ... Menschen					
	1995	2000	2005	2010	2020	2023 <sup>v)</sup>
mit Auslandsfutter	115	144	128	130	151	163
ohne Auslandsfutter <sup>1)</sup>	104	127	117	122	145	153

1) ohne tierische Produktion auf der Basis importierter Futtermittel  
 2) Nahrungsmittelproduktion in Prozent des Nahrungsmittelverbrauchs  
 v) vorläufig

© Situationsbericht 2026/ T12-2 Quelle: BLE

### Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Hektarerträge

Erzeugnis	Einheit	1898-1902	1950-1955	2000-2005	2023	2024
Weizen	dt/ha	18,5	27,4	73,6	74,3	70,8
Roggen	dt/ha	14,9	23,8	52,7	50,0	48,3
Kartoffeln	dt/ha	129,8	217,3	406,5	438,5	450,2
Zuckerrüben	dt/ha	276,8	344,9	583,8	797,3	839,0

Angaben für 1898-1902 beziehen sich auf das frühere Reichsgebiet, für 1950-1955 auf das frühere Bundesgebiet.

© Situationsbericht 2026/T12-3 Quelle: Statistisches Bundesamt

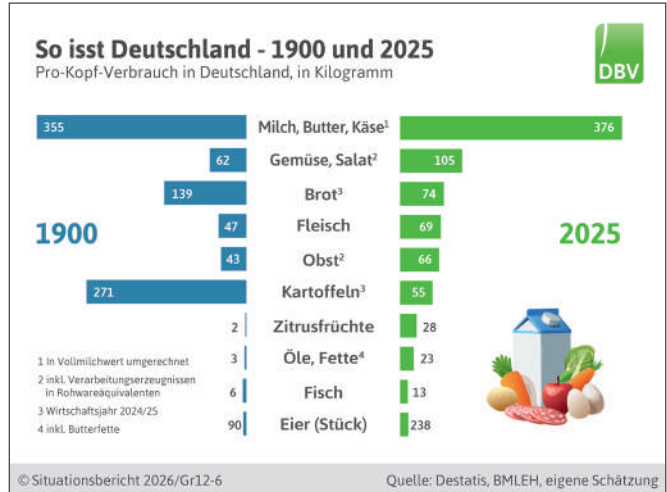
**Leistungen enorm gestiegen**

Brot und Brötchen gehören zu den Grundnahrungsmitteln in Deutschland, etwa 81 Kilogramm an Backwaren werden pro Kopf und Jahr verzehrt. Damit ist Deutschland in der Europäischen Union Spitzenreiter. Dank der erheblichen Ertragssteigerungen durch Züchtung und Anbau-technik „wachsen“ heute auf einem Hektar Weizen mit über 80 Doppelzentnern Ertrag etwa 9.400 Weizenbrote à 1 Kilogramm. Das Mehl von 850 Gramm Weizen reicht zum Backen von einem Kilogramm Brot. In einem solchen Brot ist das Mehl von 17.000 Körnern verarbeitet worden. 16.000 Körner wachsen je Quadratmeter. Zur Ernte dieser Körnermenge hat der Landwirt im Herbst knapp 400 Körner ausgesät. Mehr als das 40-fache kann er somit im Sommer nach genügend Regen und Sonne und ackerbaulicher Pflege ernten.

Pflanzen und Tieren haben dazu geführt, dass die Landwirte heute wesentlich stabilere und höhere Erträge erzielen als früher.

**Tierbesatz stark zurückgegangen**

1900 gab es im damaligen Reichsgebiet noch über 5,6 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit gut 26 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und 20,7 Millionen Großvieheinheiten (GVE) an Nutztieren. Das sind 0,79 GVE je Hektar. Im heutigen Deutschland sind es 2024 255.000 Betriebe, die rund 16,6 Millionen Hektar



	1900 <sup>1)</sup>	1950 <sup>2)</sup>	1970 <sup>2)</sup>	2000	2023
<b>in Millionen Stück</b>					
Rinder	18,9	14,8	19,2	14,5	10,8
Schweine	16,8	17,6	30,7	25,6	21,2
Geflügel	64,1	74,1	144,6	122,1	167,3
Schafe	9,7	2,7	2,4	2,7	1,6
Ziegen	3,3	1,4	0,2	0,1	0,2
Pferde	4,2	2,3	0,4	0,5	0,5
<b>in Millionen Großvieheinheiten (GVE)<sup>3)</sup></b>					
Rinder	13,5	10,6	13,6	10,5	7,8
Schweine	1,9	1,8	2,7	3,0	2,3
Geflügel	0,26	0,30	0,58	0,47	0,67
Schafe	0,79	0,23	0,21	0,22	0,14
Ziegen	0,27	0,11	0,02	0,01	0,01
Pferde	3,98	2,18	0,38	0,44	0,46
<b>Insgesamt</b>	<b>20,7</b>	<b>15,2</b>	<b>17,5</b>	<b>14,6</b>	<b>11,4</b>

1) Gebietsstand: Reichsgebiet 1930  
2) Bundesrepublik Deutschland + DDR  
3) Großvieheinheit: Tiergewicht (Einzeltier oder Gruppe) von 500 kg Lebendmasse

© Situationsbericht 2026/T12-4 Quellen: Stat. Bundesamt, Stat. Amt der DDR, eig. Berechn.

### Was deutsche Kühe täglich leisten



**26 Liter Kuhmilch ergeben**  
(Durchschnittliche Tagesleistung 2024)

- 26 Liter Trinkmilch oder Joghurt
- 6 Päckchen Butter
- 2,9 kg Schnittkäse
- 2,4 kg Magermilchpulver



© Situationsbericht 2026/Gr12-3

Quelle: MIV

#### Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Tierische Leistungen

	Einheit	um 1900	um 1950	1970	2024
Milchleistung	kg/Kuh	2.165	2.480	3.800	9.445
Legeleistung	Eier/Henne	.	120	216	302
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht</b>					
Rinder	kg	248	254	276	337
Schweine	kg	91	100	87	96

Angaben für 1900 beziehen sich auf das frühere Reichsgebiet, für 1950 und 1970 auf das frühere Bundesgebiet.

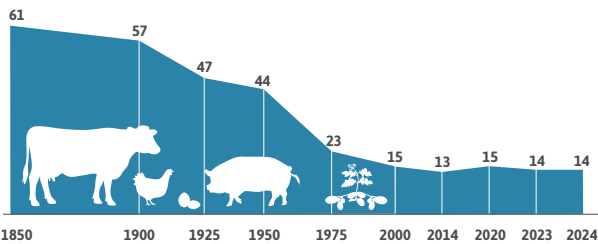
© Situationsbericht 2026/T12-5

Quellen: Statistisches Bundesamt, BLE

### Nahrungsmittelausgaben in Deutschland 1850 bis heute



Anteil am privaten Verbrauch in Prozent (einschließlich Genussmittel)



© Situationsbericht 2026/Gr12-4

Quelle: statista.com

landwirtschaftliche Nutzfläche bearbeiten und pflegen und 11,1 Millionen GVE halten, was 0,67 GVE je Hektar entspricht. 1950 waren es in den Grenzen des heutigen Deutschlands entsprechend noch 15,2 Millionen GVE oder 0,92 GVE je Hektar, 2000 waren es bereits nur noch 0,84 GVE je Hektar. Zwischen 1950 und 2024 hat sich der Viehbesatz je Hektar somit um ein Viertel (25 Prozent) vermindert. Die aus den heute 11,1 Millionen GVE resultierende Gesamterzeugung liegt gegenüber dem weitaus flächengrößeren Deutschland in den Grenzen von 1900 um ein Mehrfaches höher.

### Nur noch jeder siebte Euro für Nahrungs- und Genussmittel

Im langfristigen Vergleich zeigt sich eine enorme Steigerung des Wohlstandes der Verbraucher. Anfang des 20. Jahrhunderts betrug der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel am gesamten Konsum noch über 50 Prozent; heute beträgt dieser Anteil nur 14,1 Prozent (ohne Genussmittel 11,2 Prozent). Qualität und Verarbeitung der Nahrungsmittel haben sich in dieser Zeit enorm verbessert.

# 1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise

## Gebremster Preisanstieg bei Nahrungsmitteln

Der Anstieg der Verbraucherpreise für Lebensmittel liegt 2025 auf einem eher niedrigen Niveau.

Während die Lebensmittelpreise im Gesamtjahr 2024 gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent stiegen, sind es bis November 2025 1,2 Prozent. 2023 waren es im gesamten Jahr noch 12,4 Prozent.

Die allgemeine Inflationsrate bis November 2025 liegt bei 2,3 Prozent und wird für das Gesamtjahr vom Sachverständigenrat Wirtschaft auf 2,2 Prozent geschätzt (siehe Kapitel 5.1), wobei die Kerninflation (ohne Energie und Lebensmittel) bei etwa 2,7 Prozent liegt. Verantwortlich für die Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Inflation ist neben stabilisierten Lebensmittelpreisen vor allem der Rückgang der Energiepreise (-0,1 %), während Dienstleistungspreise (weiterhin +3,5 % zum Vorjahr) durch hohe Lohnabschlüsse auch 2024 leicht inflationssteigernd wirken.

## Dienstleistungen weiter teuer

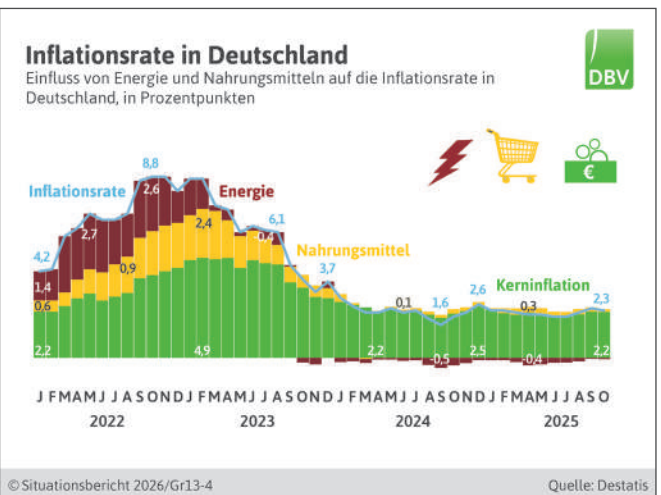
Die Nachwirkungen der ausgeprägten Lebensmittelpreisanstiege der Jahre 2022/23 sind im Verbraucheralltag aber weiter spürbar, denn das Preisniveau bleibt hoch. Viele Verbraucher reagieren auf die anhaltend hohen Preise, indem sie verstärkt günstige Eigenmarken, konventionelle Produkte oder

	2023	2024	1. Quart. 2025	2. Quart. 2025	3. Quart. 2025	4. Quart. 2025 <sup>*)</sup>	2025 <sup>*)</sup>
<b>Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke</b>	<b>12,3</b>	<b>1,9</b>	<b>2,6</b>	<b>3,1</b>	<b>2,9</b>	<b>1,8</b>	<b>1,7</b>
Brot/Getreideerzeugnisse	16,4	1,9	1,1	0,7	0,9	0,6	0,6
Fleisch/Fleischwaren	8,3	1,3	0,4	1,9	3,0	3,6	3,3
Molkereiprodukte	15,7	-1,7	3,4	4,0	3,6	1,2	1,1
Obst	8,2	3,8	3,2	6,9	6,6	2,3	1,4
Gemüse	13,3	-1,5	2,2	0,8	-2,1	-4,6	-5,0
Bekleidung/Schuhe	3,7	3	1,4	0,4	0,9	0,9	1,0
Mieten	2	2,2	2,0	2,1	2,1	2,0	1,9
Strom	12,7	-6,4	-2,9	-2,4	-1,8	-1,4	-1,5
Gas	25,8	-2,3	-2,6	-2,9	-1,4	-0,5	-0,6
Diesel	-11,3	-4	-3,4	-6,3	-0,2	0,4	-0,1
Benzin	-4	-2,9	-1,3	-6,8	-2,7	0,4	0,5
Freizeit, Unterhaltung, Kult.	5,7	1,8	1,3	1,2	1,3	2,9	2,5
Gesundheit	3	2,8	3,0	2,8	2,8	2,7	2,5
Bildungswesen	3,8	5	4,8	4,7	5,1	4,9	4,9
Gaststätten	8,3	6,2	4,1	3,9	3,7	3,7	3,7
<b>Verbraucherpreisindex</b>	<b>5,9</b>	<b>2,2</b>	<b>2,3</b>	<b>2,1</b>	<b>2,2</b>	<b>2,4</b>	<b>2,2</b>

<sup>\*)</sup> DBV-Schätzungen auf Basis von Angaben des StBA

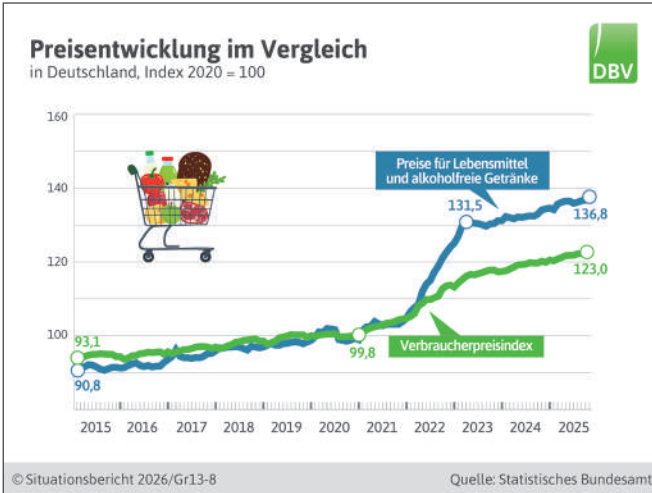
© Situationsbericht 2026/T13-5

Quelle: Statistisches Bundesamt



© Situationsbericht 2026/Gr13-4

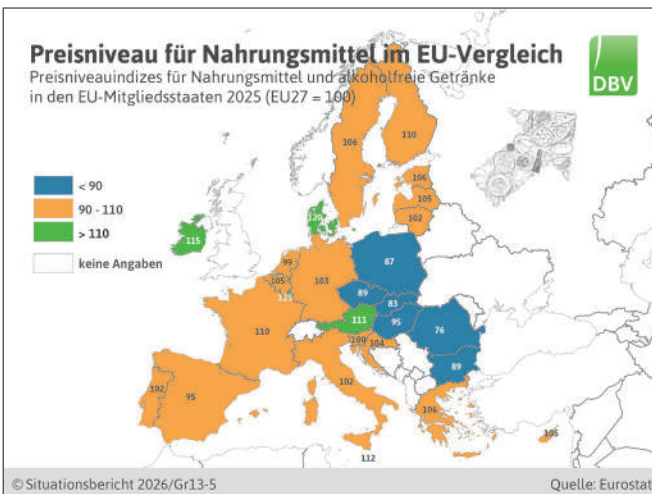
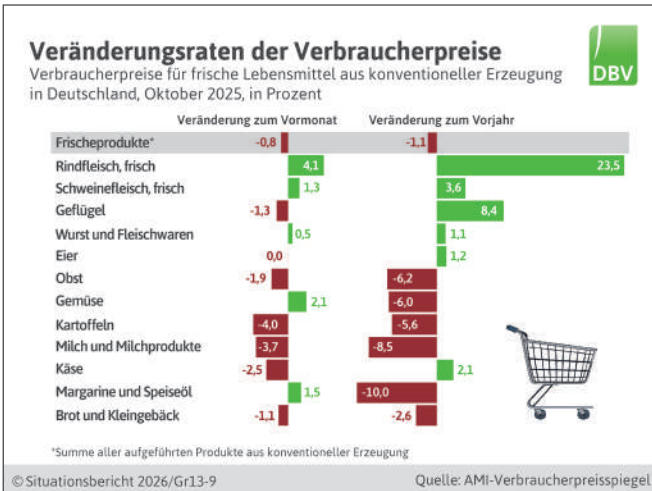
Quelle: Destatis



Sonderangebote kaufen. Der Absatz besonders teurer Lebensmittelkategorien (Bio, regionale Spezialitäten, Fleischersatz) hat sich in 2024 und 2025 nur langsam erholt. Die Praxis der sogenannten „Shrinkflation“ – kleinere Packungen bei gleichem Preis – ist weiterhin verbreitet und wird von Verbraucherorganisationen häufig kritisiert.

### Nahrungsmittelpreise langfristig eine Inflationbremse

Die Verbraucherpreise für Lebensmittel sind über viele Jahre hinweg deutlich langsamer angestiegen als die Verbraucherpreise insgesamt. Die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wirkte damit inflationstreibend. 2022 und 2023 dagegen waren die Nahrungsmittelpreise ein Haupttreiber stark gestiegener Inflationsraten. 2024 und 2025 wiederum war die Teuerung der Nahrungsmittelpreise und der übrigen Lebenshaltungskosten in etwa gleich hoch. In den letzten beiden Jahren seit November 2023 sind die Verbraucherpreise insgesamt um 4,9 Prozent und die Preise für Nahrungsmittel und Getränke um 4,3 Prozent gestiegen.



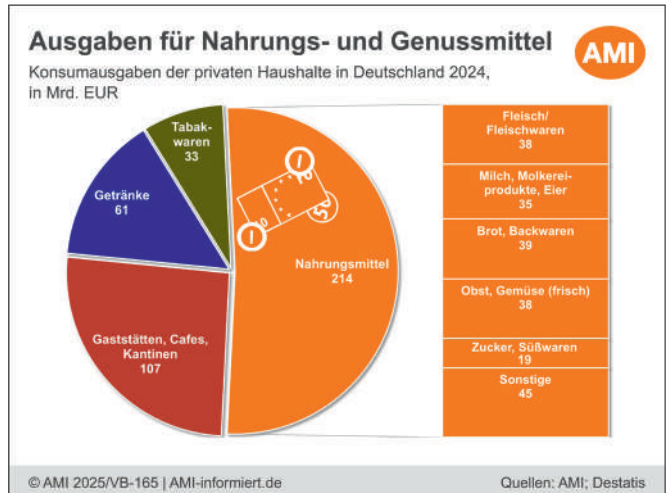
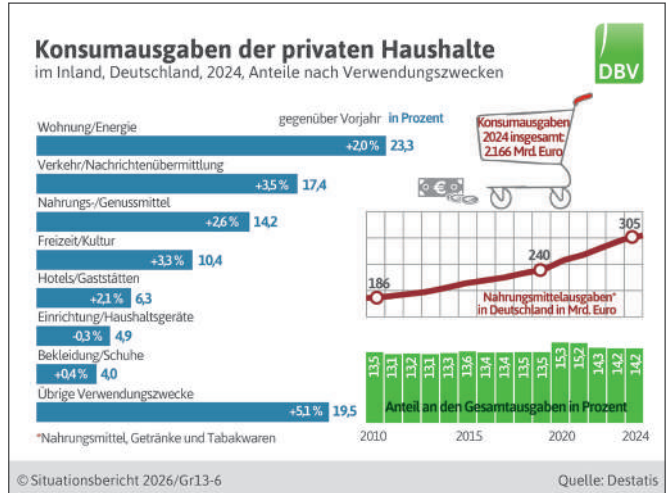
### Nahrungsmittelpreise in Deutschland leicht über dem EU-Durchschnitt

Nahrungsmittel waren 2024 in Deutschland um etwa 3 Prozent teurer als im EU-Durchschnitt. Besonders hochpreisig waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke in Luxemburg und Dänemark. Dort lagen sie 2024

um 25 bzw. 20 Prozent über dem EU-Durchschnitt. Das Preisniveau eines vergleichbaren Warenkorbs lag in Luxemburg und Dänemark damit erheblich höher als in Rumänien oder der Slowakei (76 bzw. 83 % des EU-Durchschnitts). Danach folgt Polen mit 87 Prozent des EU-Durchschnitts, hier stieg das Niveau jedoch in den Jahren von 2022 bis 2024 um 13 Prozentpunkte.

**Verbraucher geben nur einen kleinen Teil ihres Einkommens für Nahrungs- und Genussmittel aus**

Die gesamten Verbraucherausgaben beliefen sich 2024 auf 2.166 Milliarden Euro. Davon entfielen 307 Milliarden Euro oder 14,2 Prozent auf Nahrungs- und Genussmittel. Ohne Genussmittel wie Tabak oder Alkohol sind es 242 Milliarden Euro oder 11,2 Prozent. Dazu kommen 100 Milliarden Euro für Verpflegung in Gaststätten und Kantinen. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel ist im langjährigen Zeitvergleich deutlich zurückgegangen. Der Grund für diesen Langfristrend liegt in den Einkommenssteigerungen und in dem unterdurchschnittlichen Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Der höhere Lebensstandard kommt besonders in zunehmenden Ausgaben für Wohnen, Verkehr, Freizeitaktivitäten und Gesundheitspflege zum Ausdruck.



**Nahrungsmittelausgaben – Prozentanteil an den Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland**

	1991	2000	2010	2020	2023	2024
Nahrungs- und Genussmittel	17,1	14,6	13,5	15,3	14,2	14,2
<b>Nahrungsmittel (einschl. alkoholfreie Getränke)</b>	<b>12,8</b>	<b>10,7</b>	<b>10,2</b>	<b>11,7</b>	<b>11,2</b>	<b>11,2</b>
Bekleidung, Schuhe	6,7	5,5	4,8	4,4	4,1	4,0
Mieten, Heizung, Strom, Wasser	19,2	23,5	24,8	25,3	23,5	23,3
Möbel, Hausrat	6,2	6,1	5,3	6,0	5,0	4,9
Verkehr	15,9	14,4	13,9	13,4	14,1	14,2
Hotels, Gastronomie	6,3	5,8	5,3	3,9	6,4	6,3
Freizeit, Bildung, Kultur	9,4	10,1	9,4	8,9	10,4	10,4
Information, Kommunikation	3,2	3,8	4,1	3,8	3,2	3,2
Gesundheit	3,2	4,3	5,5	6,1	5,7	5,9
Finanz-, Versicherungsleistungen*	12,8	11,9	13,4	12,9	13,4	13,6
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

\*und andere Waren und Dienstleistungen

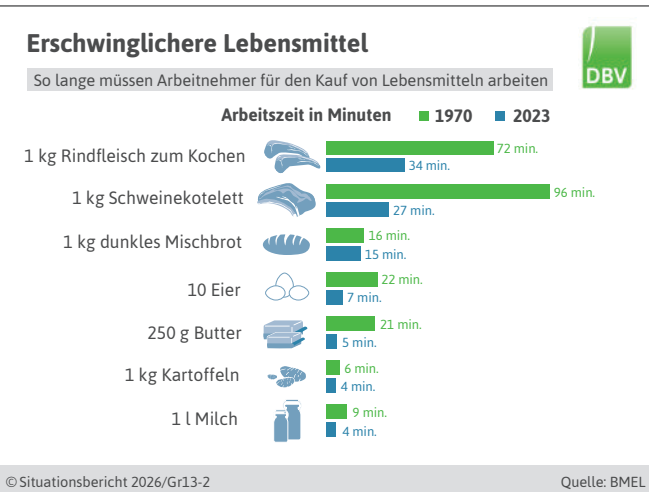
© Situationsbericht 2026/T13-1 Quelle: Statistisches Bundesamt

**Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Hektarerträge**

Erzeugnis	Einheit	1898-1902	1950-1955	2000-2005	2023	2024
Weizen	dt/ha	18,5	27,4	73,6	74,3	70,8
Roggen	dt/ha	14,9	23,8	52,7	50,0	48,3
Kartoffeln	dt/ha	129,8	217,3	406,5	438,5	450,2
Zuckerrüben	dt/ha	276,8	344,9	583,8	797,3	839,0

Angaben für 1898-1902 beziehen sich auf das frühere Reichsgebiet, für 1950-1955 auf das frühere Bundesgebiet.

© Situationsbericht 2026/T13-3 Quelle: Statistisches Bundesamt



**Von einem Euro Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel erhält der Landwirt 23 Cent**

Der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft lag im Jahr 2023 bei 23 Prozent. Anfang der 70er-Jahre lag der entsprechende Anteil mit 48 Prozent mehr als doppelt so hoch. Bei Milch und Milcherzeugnissen betrug der Anteil in 2023 36 Prozent, bei Fleisch und Fleischwaren 26 Prozent. Am niedrigsten ist der Erlösanteil nach wie vor bei Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnissen mit 4 Prozent.

**Getreidepreise haben geringe Auswirkungen auf den Brotpreis**

Selbst landwirtschaftliche Erzeugerpreise für Backweizen von 250 Euro je Tonne stellen nur einen geringen Kostenfaktor bei der Brotherstellung dar. So entfallen bei einem Brötchen gut 7 Prozent des Preises auf seinen Getreideanteil. Für die Herstellung eines Brötchens benötigt der Bäcker etwa 34 Gramm Mehl. Bei einem Ausmahlungsgrad von rund 75 Prozent sind das lediglich 45 Gramm Weizen. Um den Brötchenpreis um nur einen Cent anzuheben, müsste sich der Getreidepreis in etwa verdoppeln. Schwerwiegender in der Preiskalkulation der Bäcker sind dagegen die Kosten für Energie und Arbeit.

### Hopfen und Gerste praktisch ohne Einfluss auf den Bierpreis

- Hopfen für 1 Cent  
Ein Liter Bier enthält etwa 1,5 Gramm Hopfen. Bei einem Preis von rund 100 Euro für einen Doppelzentner (2024) erhält der Landwirt für seinen Hopfenanteil weniger als 1 Cent je Liter Bier.
- Braugerste für 3 Cent  
Ein Liter Bier entsteht im Schnitt aus etwa 215 Gramm Gerste. Bei einem Preis von etwa 15 Euro für einen Doppelzentner (2024) erhält der Landwirt für seinen Gerstenanteil 3 Cent je Liter Bier

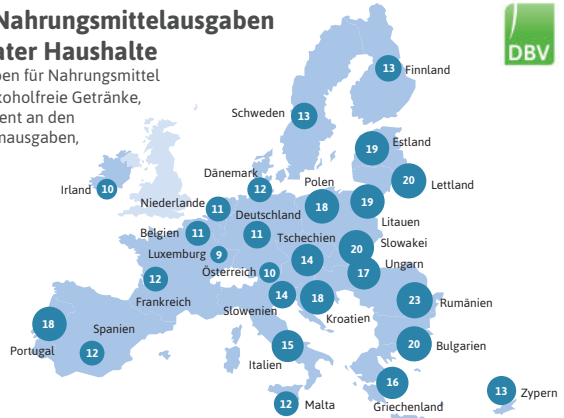
Quellen: BBV, DBV

### Brotpreise und Löhne seit 1950 stark gestiegen, Getreidepreise wenig verändert

Von 1950 bis 2024 hat sich der Nettostundenverdienst eines Industriearbeiters auf mehr als das 27-fache erhöht. Da die Brotpreise nur um das 16-fache gestiegen sind, kann sich der Industriearbeiter für seinen Stundenlohn heute (2024) fast doppelt so viel Brot kaufen wie noch vor gut 70 Jahren. Der Weizenerzeugerpreis lag 2024 zwar deutlich höher als 1950; bezogen auf das Endprodukt wie ein dunkles Mischbrot aber erlöst der Landwirt davon nur einen kleinen Bruchteil, der im Jahr 2023 gut 5 Prozent betrug. Demgegenüber waren es 1950 entsprechend noch zwei Drittel des Brotpreises, hundert Jahre zuvor

### EU: Nahrungsmittelausgaben privater Haushalte

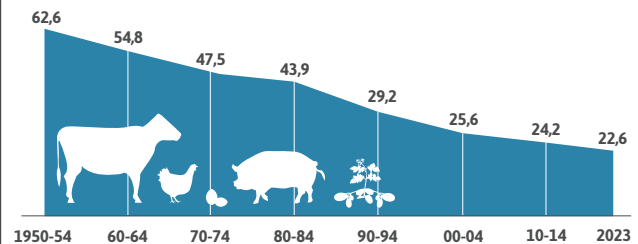
Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke, in Prozent an den Konsumausgaben, 2024



© Situationsbericht 2026/Gr13-7

Quelle: Eurostat

### Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben in Deutschland

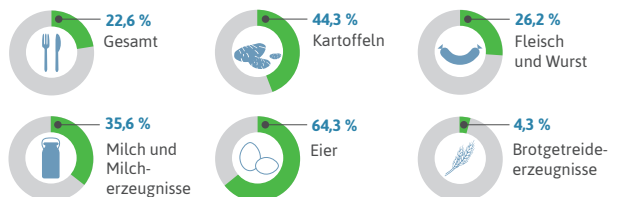


© Situationsbericht 2026/Gr13-1

Quellen: Thünen-Institut für Marktanalyse, DBV

### Erlösanteil der Landwirte bei Nahrungsmitteln

Von einem Euro, den Verbraucher für Nahrungsmittel ausgeben, erhält die Landwirtschaft heute nur noch 22,6 Cent\* – Angaben für 2023



\*Verkaufserlöse der Landwirtschaft in Prozent der Verbraucherausgaben bei ausgewählten Produkten.

© Situationsbericht 2026/Gr13-3

Quelle: Deutscher Bauernverband

Pro-Kopf-Verbrauch <sup>1)</sup> bedeutender landwirtschaftlicher Erzeugnisse Deutschland						
Ausgewählte pflanzliche und tierische Erzeugnisse in Kilogramm je Kopf und Jahr						
Pflanzliche Erzeugnisse	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Getreide	102,2	103,0	104,5	103,2	106,6	101,5
Kartoffeln	60,4	55,4	57,2	59,6	56,1	54,1
Zucker	34,8	34,6	33,7	32,5	34,7	33,2
Gemüse	104,3	99,5	105,6	110,0	111,7	103,3
Obst	103,3	106,5	102,6	104,4	101,3	97,8
Tierische Erzeugnisse	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Rind- und Kalbfleisch	10,7	10,7	10,7	10,2	9,5	8,9
Schweinefleisch	34,1	31,8	30,4	30,6	28,1	27,5
Schaf- u. Ziegenfleisch	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6
Geflügelfleisch	13,4	13,2	13,5	13,3	12,2	13,1
Fleisch insgesamt	60,9	58,5	57,1	56,4	52,0	51,6
Butter	5,9	5,8	6,3	6,1	5,6	5,6
Käse	24,4	25,1	25,3	25,3	24,6	23,8
Eier (in Stück)	234	235	242	233	230	236

1) Getreide Verbrauch für Nahrungszwecke in Getreidewert, bei Zucker Weißzuckerwert; bei Gemüse und Obst einschließlich nicht abgesetzter Mengen; bei Obst einschließlich Zitrusfrüchten; bei Kartoffeln ohne Kartoffelstärke; bei Fleisch menschlicher Verzehr (Verbrauch ohne Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verluste)

© Situationsbericht 2026/T13-4 Quelle: BLE

Preisvergleich – Arbeitslöhne, Brot- und Weizenpreise									
Löhne und Preise	Einheit	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2010	2023
Arbeitslöhne*	€ je Std.	0,65	1,27	2,68	5,51	8,12	11,36	13,13	17,06
Brotpreis (Roggenmischbrot)	€ je kg	0,26	0,43	0,67	1,33	1,73	2,12	2,43	4,18
<b>Brotweizenpreis</b>	<b>€ je kg</b>	<b>0,17</b>	<b>0,21</b>	<b>0,20</b>	<b>0,24</b>	<b>0,18</b>	<b>0,12</b>	<b>0,17</b>	<b>0,23</b>

\*Netto-Stundenverdienst je vollbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe

© Situationsbericht 2026/T13-3 Quellen: Stat. Bundesamt, BMLEH, eigene Berechnungen

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben - Angaben in Prozent -						
Erzeugnisse	1950/51 bis 1954/55	1970/71 bis 1974/75	1990/91 bis 1994/95	2010 bis 2014	2020 bis 2023	2023
<b>Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse</b>						
Brot/Brotgetreide	44,6	17,7	6,1	5,4	5,1	4,3
Zuckerrüben/Zucker	44,2	41,6	37,6	37,2	31,5	30,7
Kartoffeln	.	57,9	32,5	30,1	32,6	44,3
<b>Ausgewählte tierische Erzeugnisse</b>						
Fleisch/Fleischwaren	66,8	46,0	28,9	24,4	23,2	26,2
Milch/Milcherzeugnisse	64,2	57,1	43,8	48,5	36,8	35,6
Eier	.	85,5	67,9	50,5	49,6	64,3
<b>Alle Erzeugnisse</b>	<b>62,6</b>	<b>47,5</b>	<b>29,2</b>	<b>24,2</b>	<b>22,6</b>	<b>22,6</b>

© Situationsbericht 2026/T13-2 Quelle: Deutscher Bauernverband

(1852–61) sogar entsprechend 95 Prozent des Brotpreises. Wären die Brotweizenpreise seit 1950 genauso stark gestiegen wie die Inflationsrate, dann könnten die landwirtschaftlichen Erzeuger für einen Doppelzentner (100 kg) heute (2024) etwa 115 Euro Erlösen.

### Unterschiedliche Entwicklungen beim Verbrauch der einzelnen Nahrungsmittel

Der Verbrauch bei den einzelnen Nahrungsmitteln hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Steigende bis stabile Verbrauchszahlen je Kopf der Bevölkerung werden bei Getreideerzeugnissen und Geflügelfleisch gemessen. Rückläufig ist dagegen der Verbrauch bei Schweine- und Rindfleisch, während er bei vielen anderen Produkten wie Obst, Gemüse und Kartoffeln von Jahr zu Jahr schwankt. Bei Fleisch ist der Unterschied zwischen dem Verzehr und dem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung zu beachten, denn ein erheblicher Teil der Schlachtungen kann nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden.

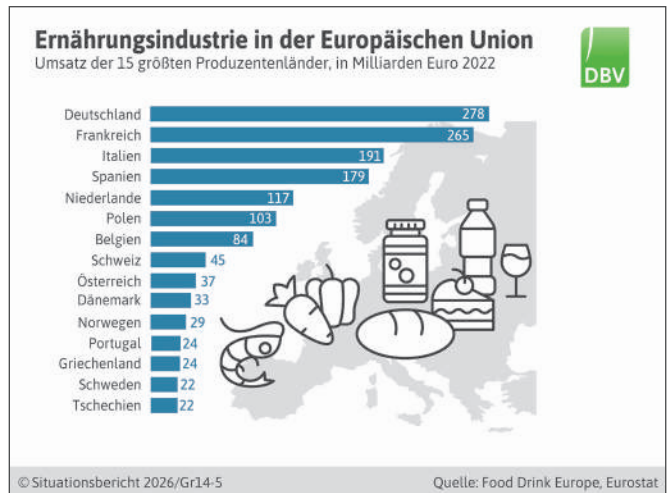
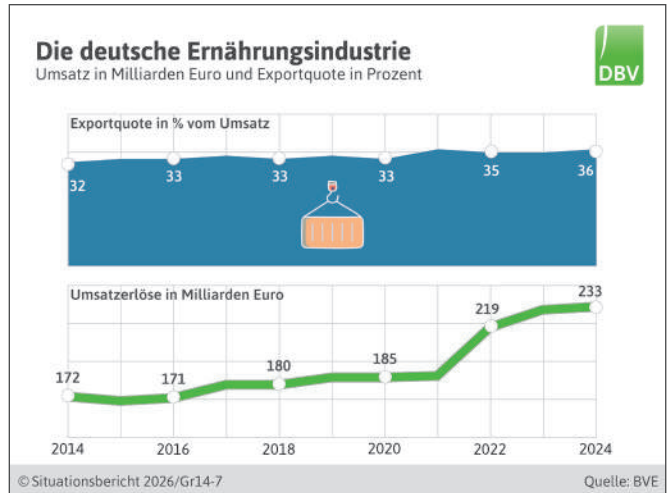
## 1.4 Ernährungswirtschaft

### 2024: Ernährungsindustrie mit preisbedingten Umsatzsteigerungen

Mehr als vier Fünftel der landwirtschaftlichen Erzeugung werden zu hochwertigen Lebensmitteln über das Lebensmittelhandwerk und die Ernährungsindustrie verarbeitet. Über alle Teilbranchen hinweg stieg das Umsatzergebnis der deutschen Ernährungsindustrie 2024 auf 232,7 Milliarden Euro, davon 148,7 Milliarden Euro im Inland und 84 Milliarden Euro im Ausland. Der Export ist für die Ernährungsindustrie ein wichtiges Standbein – mehr als jeder dritte Euro (36 %) wird im Ausland verdient. Die Exporte sind gegenüber dem Vorjahr etwas weniger stark gestiegen (+ 4,3 %) als das Inlandsgeschäft (+ 7,7 %). Preisbereinigt erzielte die Ernährungsindustrie allerdings einen Umsatzverlust von 0,6 Prozent. Gründe dafür sind eine sich verschlechternde konjunkturelle Lage und eine anhaltend hohe Inflation. Viele Konsumenten sparten beim Einkauf von Lebensmitteln und wechselten teilweise zu günstigeren Preiskategorien.

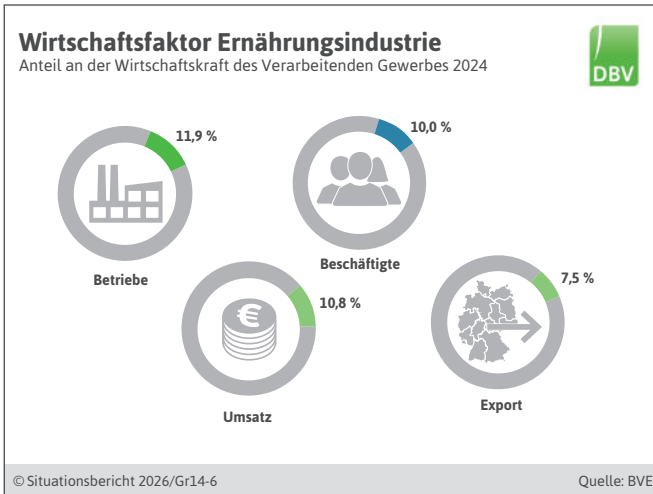
### Leicht positive Umsatzentwicklung

Insgesamt stieg der nominale Umsatz der deutschen Ernährungsindustrie im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,6 Prozent. Dabei blieb das Inlandsgeschäft mit - 0,1 Prozent Veränderung nahezu stabil, während



das Auslandsgeschäft um 1,8 Prozent zunahm. Diese Entwicklung zeigt trotz der anhaltenden Konsumzurückhaltung und wirtschaftlichen Unsicherheiten eine gewisse Resilienz der Branche. Die Ernährungsindustrie ist eine der wichtigsten Industriezweige Deutschlands mit einem Wachstum des Gesamtumsatzes von

33 Prozent zwischen 2013 und 2024. Der Exportanteil am Umsatz stieg in diesem Zeitraum auf 36,0 Prozent (2013: 30,6 %). 74 Prozent der deutschen Lebensmittelexporte werden im EU-Binnenmarkt abgesetzt. Besonders nachgefragt sind Produkte aus den Bereichen Süßwaren, Backwaren, Fleisch und Milchprodukte.



### Ernährungsindustrie als starker Zweig der deutschen Wirtschaft

2024 waren in 5.991 Betrieben der deutschen Ernährungsindustrie (Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten) rund 658.000 Menschen beschäftigt. Die stark von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägte Ernährungsindustrie ist die viertgrößte Branche der deutschen Industrie und mit führend in Europa. Die deutsche Lebensmittelindustrie ist die umsatzstärkste in Europa. Mit insgesamt 170.000 verschiedenen Produkten gibt es kaum ein Produktsegment, das nicht in Deutschland hergestellt wird.

### Image deutscher Lebensmittel im Ländervergleich führend

Deutsche Lebensmittel haben im Vergleich zu Ware aus anderen Ländern beim Verbrauchervertrauen einen großen Vorsprung. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage, die das Marktforschungsunternehmen PanelWizard Direct im Auftrag der niederländischen Bank ABN

Amro in Deutschland durchgeführt hat. Danach gaben 78 Prozent der befragten Bundesbürger an, darauf zu vertrauen, dass in Deutschland erzeugte Nahrungsmittel nicht gesundheitsschädlich sind. Deutlich schlechter fielen die Ergebnisse für Lebensmittel aus Frankreich und den Niederlanden mit 57 und 51 Prozent aus. Ware aus Belgien kam lediglich auf 48 Prozent, gefolgt von Lebensmitteln aus dem Vereinigten Königreich mit nur 39 Prozent.

### Mittelständische Ernährungsindustrie unter hohem Wettbewerbsdruck

Angesichts der dominanten Marktposition des Lebensmittelhandels kann die Ernährungsindustrie gestiegene Kosten häufig nur schwer auf die Verkaufspreise überwälzen. Die Konzentration der Unternehmen der Ernährungsindustrie hat zwar weiter zugenommen, ist aber im Vergleich zum Lebensmitteleinzelhandel oder zu anderen Wirtschaftsbereichen weiterhin relativ

gering. 90 Prozent der Beschäftigten in der deutschen Ernährungsindustrie arbeiten in Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern. Durch die überwiegend ländlichen Produktionsstandorte sichert die Branche Stabilität und Beschäftigung in allen Regionen Deutschlands. Der Umsatzdurchschnitt je Betrieb liegt bei rund 39,0 Millionen Euro (2024).

### Drei Viertel der Agrarrohstoffe aus Deutschland

Rund drei Viertel der in der Ernährungsindustrie verarbeiteten Agrarrohstoffe stammen aus Deutschland. Ein Viertel der Rohstoffe wird im europäischen und außereuropäischen Ausland eingekauft, da sie in Deutschland nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sind oder nicht angebaut werden können. Im Jahr 2023 beliefen sich die deutschen Importe von Agrarrohstoffen auf rund 871 Mio. Euro. Den Schwerpunkt bildeten Ölfrüchte und -saaten, ergänzt durch Hülsenfrüchte sowie Futtermittel. Darüber hinaus wurden verarbeitete Lebensmittel im Wert von 305 Mio. Euro aus der Ukraine eingeführt. Hier dominierten pflanzliche Öle und Fette sowie Geflügelfleisch.

### Immer weniger Bäckereien und Fleischereien

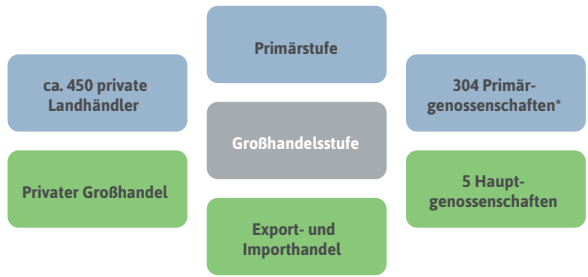
Die Zahl der Bäckereien und Fleischereien geht weiter zurück. Ende Dezember 2024 wurden vom Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks insgesamt 8.900 Bäckereien gezählt. Zehn Jahre zuvor waren es in Deutschland noch 12.600 Betriebe, was einem

Rückgang von 29 Prozent entspricht. Die Lehrlingszahlen sind jedoch zum ersten Mal seit über zehn Jahren leicht gestiegen. 2023 waren es 9.977, während 2024 10.175 die Lehre im Bäckerhandwerk absolvierten. Für das Fleischerhandwerk verzeichnet Listflx für 2025 12.000 Betriebe. Zehn Jahre zuvor lag die Zahl der Fleischerbetriebe noch bei 13.600 (- 12 %). Gründe für diese Entwicklung sind komplexer werdende Rahmenbedingungen im Lebensmittelhandwerk, ein harter Wettbewerb mit dem Einzelhandel und der Generationenwechsel.

### Raiffeisen-Genossenschaften mit Umsatzrückgang

Die Raiffeisen-Genossenschaften sind mit ihren 110.000 Beschäftigten Marktpartner von Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel. Ihre Zahl ist über die Jahre deutlich rückläufig. Das ist vor allem dem Fusions- und Kooperationsbestreben der Unternehmen geschuldet. Die 1.635 Raiffeisen-Genossenschaften erzielten 2024 einen Umsatz von rund 77,8 Milliarden Euro. Auch dieser ist rückläufig: im Vorjahr waren es noch 82,6 Milliarden Euro. Der Umsatzrückgang von 5,8 Prozent resultiert aus den im Jahresverlauf nachlassenden Preisen bei Energie, aber auch bei Getreide und Düngemitteln. Ausgehend von rund 255.000 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland und 349.000 Mitgliedschaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern ist statistisch betrachtet jeder Betrieb an fast anderthalb Genossenschaften beteiligt.

### Struktur des deutschen Agrarhandels



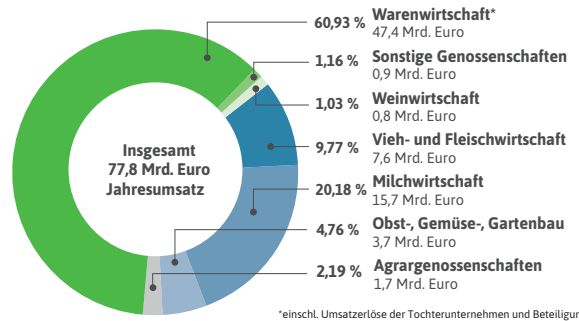
\* Bezug und Absatz/Kredit mit Ware

© Situationsbericht 2026/Gr14-1

Quellen: Deutscher Raiffeisenverband, Bundesverband Agrarhandel

### Umsatzstruktur der Raiffeisen-Genossenschaften

2024 nach Sparten



\*einschl. Umsatzerlöse der Tochterunternehmen und Beteiligungen

© Situationsbericht 2026/Gr14-2

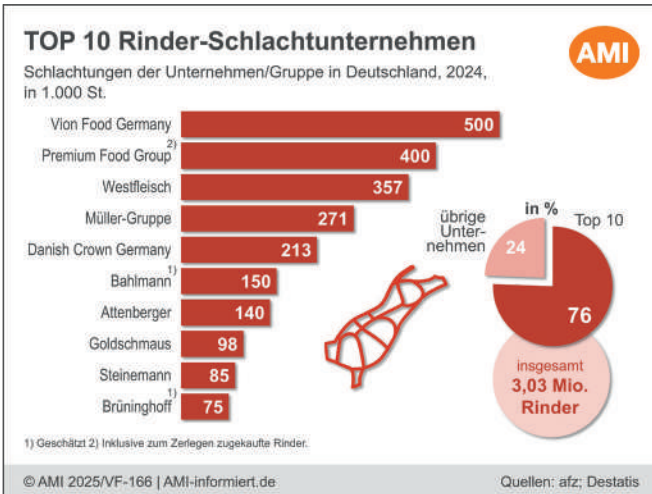
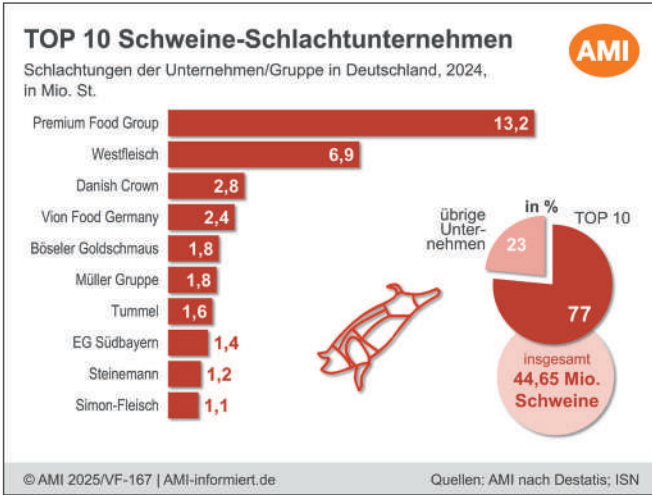
Quelle: Deutscher Raiffeisenverband

### Fleischbranche mit einem Umsatz von 49,6 Milliarden Euro

Der Umsatz der Fleischbranche mit ihren etwa 150.000 Beschäftigten betrug 2024 49,6 Milliarden Euro, davon 11,9 Milliarden Euro oder 14,2 Prozent im Auslandsgeschäft. Die Fleischbranche macht mit ihrem Umsatz fast ein Fünftel (21,3 %) des Gesamtumsatzes der deutschen Ernährungsindustrie aus.

### Schweineschlachtungen zum ersten Mal seit 2016 gestiegen

Sowohl die Zahl der in Deutschland gehaltenen Schweine als auch die Zahl der Schlachtstandorte befinden sich weiterhin im Abwärtstrend. Die Fleischbranche sieht sich weiter in einer Konsolidierungsphase, um auf die Veränderungen auf den Absatzmärkten zu reagieren. Standortschließungen und Produktionsverlagerungen sind die Folge. Die Zahl der Schweineschlachtungen



stieg 2024 zum ersten Mal seit 2016. Mit 44,7 Millionen geschlachteten Schweinen in Deutschland verzeichnete die Branche ein leichtes Plus von 1,8 Prozent. Die drei größten Schlachtunternehmen – Premium Food Group (Tönnies), Westfleisch und Danish Crown – schlachteten 2024 rund 51 Prozent der in Deutschland geschlachteten Schweine. Das Ranking der Schweine-Schlachtunternehmen führt die Tönnies-Gruppe mit 13,2 Millionen

Schweine-Schlachtungen an. An zweiter und dritter Stelle rangieren die Westfleisch sowie die Danish Crown mit 6,9 bzw. 2,8 Millionen Tieren.

#### Rindermarkt im Umbruch

Bei den Rinderschlachtungen führte 2023 der niederländische Vion-Konzern die Rangliste vor der Tönnies-Gruppe und der Westfleisch an. Vion hat 2024 angekündigt, sich komplett aus Deutschland zu

verabschieden, nachdem Anfang des Jahres 2024 bereits Schlachtbetriebe geschlossen oder an andere Schlachtbetriebe veräußert worden waren. Tönnies und Westfleisch bemühen sich um die Übernahme des größten Teils der Vion-Aktivitäten. Nachdem das Bundeskartellamt im Sommer 2025 die Übernahme durch Tönnies untersagt hat, zog sich dieser Stand November 2025 im Bieterverfahren zurück.

#### Handelsketten mit Fleischwerken

Die Konzentration im Schlachtviehbereich kommt auch darin zum Ausdruck, dass viele Schlachtunternehmen durchgehende Verarbeitungsketten vom Lebetier bis zum verpackten Frischfleisch oder zur Wurst aufgebaut haben. Bedeutende Akteure sind die Fleischwerke des Handels. Spitzenreiter sind Edeka Südwest Fleisch und Kaufland-Fleischwaren mit einem Jahresumsatz von 1.058 bzw. 1.000 Millionen Euro. Unter den 10 umsatzstärksten Fleischwerken des Handels mit einem Gesamtumsatz von 6,3 Milliarden Euro (2024) befinden sich sieben regionale Edeka-Fleischwerke (Edeka Südwest Fleisch, Bauerngut, Rasting, Südbayerische Fleischwaren, Nordfrische Center, Franken-Gut und Hessen-gut). Auf sie entfällt ein Umsatz von 4,0 Milliarden Euro.

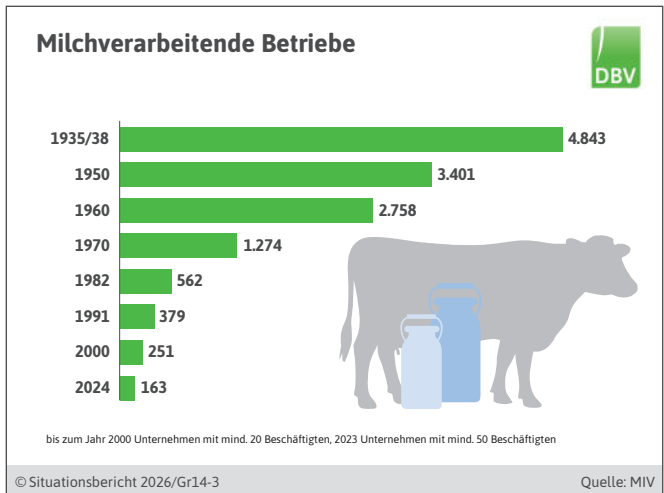
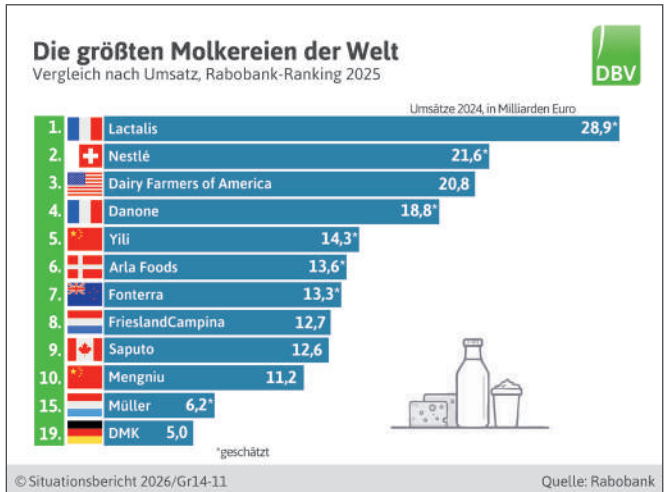
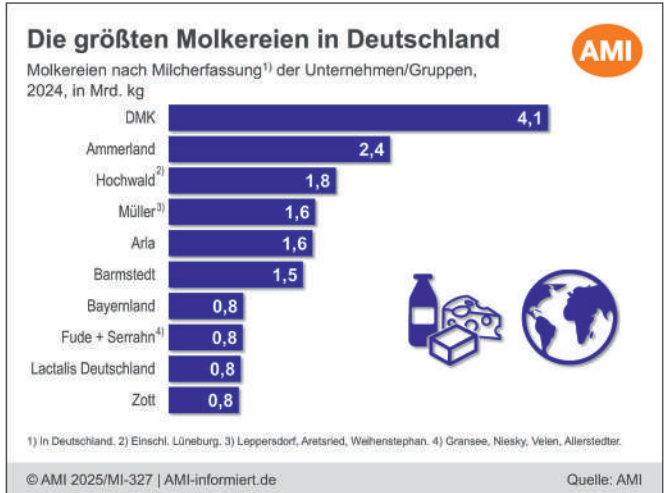
#### Molkereibranche weiter im Wandel

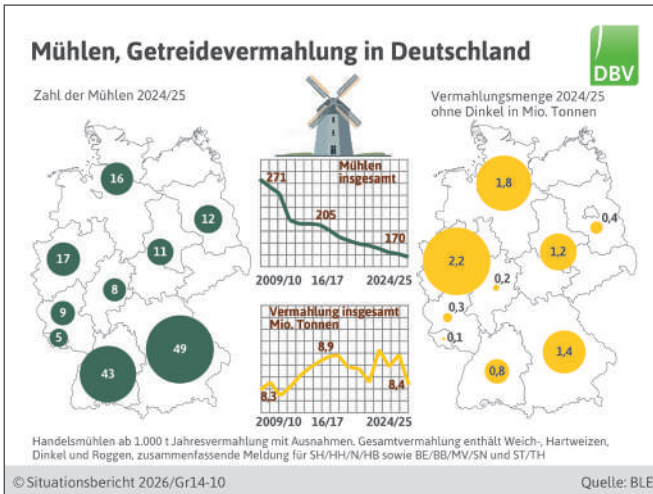
Im Ranking der weltweit größten Milchverarbeiter führt die französische Lactalis-Gruppe, gefolgt vom

Nestlé-Konzern und Dairy Farmers of America. Da Müller Milch als Unternehmen 2024 unter luxemburgisch gelistet wird, ist somit unter den Top 20 keine rein deutsche Molkerei mehr. Im Juni 2025 fusionierten die Genossenschaftsmolkereien DMK Group und Arla Foods zur „Arla“. Dadurch werden künftig circa 8 Milliarden Kilogramm Milch (12 Prozent der deutschen Milcherzeugung) aus Deutschland an Arla geliefert. Mit einem Umsatz von 19 Milliarden Euro rückten damit beide zusammen auf Platz vier der weltweit größten Molkereiunternehmen vor.

### Deutsche Milchwirtschaft zweitgrößte Sparte der Ernährungsindustrie

Die deutsche Milchwirtschaft ist mit einem Umsatz von 37 Milliarden Euro (ohne Speiseeis) und rund 41.200 Beschäftigten (2024) weiterhin die zweitgrößte Sparte der deutschen Ernährungsindustrie. 32,5 Prozent der von den Molkereien verarbeiteten Milch waren 2024 für den Export bestimmt. Rund zwei Drittel der in Deutschland erzeugten Milch wird von genossenschaftlichen Unternehmen verarbeitet. Die Zahl der Milch verarbeitenden Unternehmen ist weiter rückläufig: 2024 existierten noch 150 Molkereibetriebe, von denen rund 28 als größere genossenschaftliche Unternehmen tätig sind. Täglich werden von diesen Unternehmen zusammen rund 92.800 Tonnen Milch von 48.649 Milchviehaltern (2024) mit ihren gut 3,6 Millionen Kühen zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet.





## Mühlen- und Stärkebranche mit starker Bindung zur Landwirtschaft

Die Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft beschäftigt rund 15.000 Mitarbeiter und erzielte im Jahr 2024 einen Umsatz von etwa 7,6 Milliarden Euro. Die Unternehmen stellen eine breite Produktpalette her – von Mehl, Haferflocken, Frühstückscerealien, Nudeln und Reis bis hin zu nativen und modifizierten Stärken. Hierfür werden jährlich rund 15 Millionen Tonnen landwirtschaftlicher Rohstoffe verarbeitet, insbesondere Weizen, Roggen, Hafer, Hartweizen, Mais, Reis und Stärkekartoffeln.

Deutschland zählt knapp 500 Mühlen, davon vermahlen 170 mindestens 1.000 Tonnen pro Jahr und werden entsprechend statistisch erfasst. Großmühlen mit einer Jahresvermahlung ab 50.000 Tonnen halten einen Anteil von mehr als 80 Prozent an der Gesamtvermahlung. 2024 wurden insgesamt rund 9,4 Millionen Tonnen Brotgetreide

verarbeitet – dies entspricht etwa einem Drittel der deutschen Weizen- und Roggenernte. Dazu kamen etwa 358.000 Tonnen Dinkel, 464.000 Tonnen Hartweizen und 168.000 Tonnen Mais. Hafermühlen verarbeiteten rund 705.000 Tonnen Hafer – ein neuer Höchststand. Etwa 15 Prozent der Mahlerzeugnisse wurden exportiert. Nach Angaben des Verbandes der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS gehen rund 30 Prozent der Mahlerzeugnisse an Handwerksbäcker, 55 Prozent an Backwaren- und Lebensmittelindustrie, 10 Prozent an Spezialverarbeiter wie Teig- und Nudelwarenhersteller und rund 5 Prozent direkt an den Endverbraucher. Mühlennachprodukte wie Kleie oder Nachmehle werden weiterhin zu Futtermitteln verarbeitet. Neun deutsche Unternehmen verarbeiten jährlich rund 4,5 Millionen Tonnen Rohstoffe (v. a. Weizen, Mais, Kartoffeln und Erbsen) zu etwa 2,0 Millionen Tonnen Stärke

und Stärkederivaten. Davon fließen rund 48 Prozent in den Non-Food-Bereich (z. B. Papier- und Wellpappeherstellung, Pharmaindustrie) und 52 Prozent in den Foodsektor zur Herstellung von Süßwaren, Backwaren, Milch- und Fertigprodukten. Neben Stärke produzieren diese Unternehmen hochwertiges pflanzliches Protein für die menschliche und tierische Ernährung.

## Deutsche Zuckerwirtschaft wird von vier Unternehmen geprägt

Die deutsche Zuckerwirtschaft wird aktuell von vier Unternehmen mit insgesamt 18 Fabriken geprägt: Südzucker AG in Mannheim, Nordzucker AG in Braunschweig, Pfeifer & Langen GmbH & Co. KG in Köln und die Cosun Beet Company GmbH & Co. KG (NL) mit der Zuckerfabrik in Anklam. Sie beschäftigen bundesweit rund 5.700 Mitarbeiter und erwirtschafteten gemeinsam einen Branchenumsatz von etwa 3,6 Milliarden Euro im Jahr 2024/25. Von ehemals 61 Unternehmen im Jahr 1950 existieren somit heute nur noch diese vier Marktführer. 2025 belieferten rund 21.200 Landwirte diese Unternehmen mit Zuckerrüben, wobei die Zahl der Zulieferer weiter stabil bleibt.

Die vier Unternehmen produzieren etwa 4,2 Millionen Tonnen Zucker aus Rüben pro Jahr; der Anteil der Südzucker-Gruppe daran liegt bei rund 3,1 Millionen Tonnen Zucker (2024/25, EU und Internationalgeschäft). Südzucker bleibt mit weltweit rund 19.000 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von 9,7 Milliarden Euro (2024/25) – davon

### Von der Rübe zum Zucker

Jeder Deutsche nimmt im Schnitt 33 bis 34 Kilogramm Zucker pro Jahr zu sich. Um diese Menge herzustellen, braucht es rund 300 Zuckerrüben. Während der gesamten Wachstumsphase speichert die Rübe 15 bis 20 Prozent ihres Gewichts als Zucker ein. Auf einem Hektar wachsen zwischen 80.000 und 100.000 Rübenpflanzen. Der Hektarertrag erreichte 2024 einen Rekordwert von 83,9 Tonnen und wird für 2025 auf 80,8 Tonnen geschätzt, womit er mehr als doppelt so hoch ist wie vor 100 Jahren (1923: 38 Tonnen).

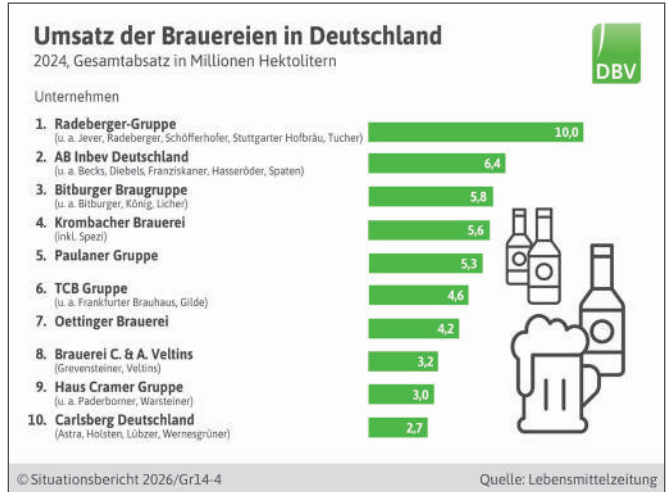
etwa 3,9 Milliarden Euro im Zuckerbereich – größter Hersteller der Branche. Die übrigen großen deutschen Player sind europaweit ebenfalls führend und produzieren zusammen etwa die Hälfte des EU-Zuckers. Im Wirtschaftsjahr 2024/25 gingen nach Branchenstatistik 84 Prozent des in Deutschland erzeugten Zuckers in die Weiterverarbeitung im Lebensmittelbereich, 5 Prozent in Non-Food-Sektoren (u. a. Ethanol, Chemie, Pharmazie) und 11 Prozent als Haushaltszucker direkt in den Lebensmitteleinzelhandel.

### Bierexport weiter hoch

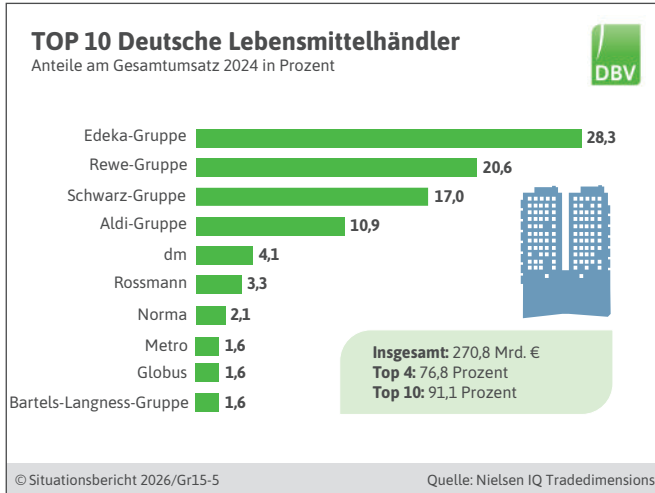
In knapp 1.500 Braustätten in Deutschland arbeiten rund 27.000 Beschäftigte. Im Jahr 2024 wurden mehr als 5.000 verschiedene Biersorten gebraut. Der Bierausstoß lag

2024/25 bei etwa 82,8 Millionen Hektolitern – davon rund 7,2 Millionen Hektoliter alkoholfreies Bier, das weiter Marktanteile gewinnt. Der Branchenumsatz wird für das Bierjahr 2024/25 auf rund 8,4 Milliarden Euro geschätzt. Etwa 18 Prozent der deutschen Bierproduktion wurden exportiert – dieser Wert ist angesichts einer um 7 Prozent rückläufigen Exportmenge weiterhin hoch. Der Pro-Kopf-Verbrauch fiel 2024 auf durchschnittlich nur noch 88 Liter Bier pro Jahr; der Rückgang setzt sich auch 2025 fort. Nach Ausstoßzahlen sind deutsche Brauereien weiterhin auf Platz fünf weltweit, hinter China, den USA, Brasilien und Mexiko. Die Bierproduktion konzentriert sich weiterhin stark auf Bayern – dort befindet sich mit 42 Prozent der Großteil aller deutschen Brauereistandorte. Unter den 40 größten Brauereigruppen der Welt finden sich sechs aus Deutschland. Die Radeberger

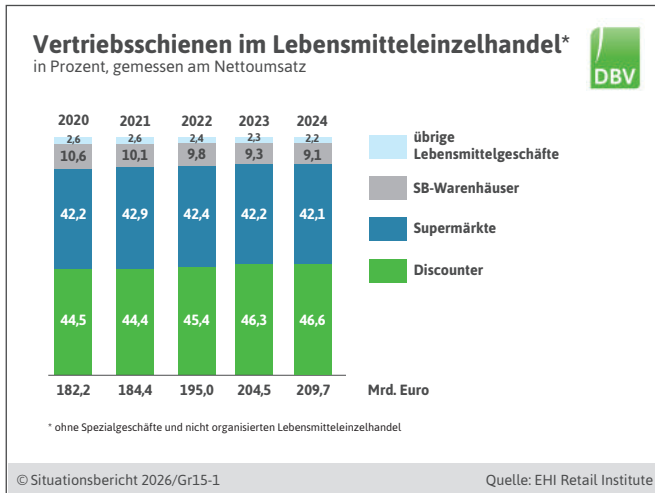
Gruppe ist als größtes deutsches Unternehmen mit einem Ausstoß von 10,4 Millionen Hektolitern im Jahr 2024/25 auf Rang 23, gefolgt von TCB-Beteiligungs-Gesellschaft (7,5 Mio. hl, Platz 28), Oettinger (6,6 Mio. hl, Platz 30), Paulaner (6,3 Mio. hl, Platz 31), Krombacher (5,94 Mio. hl, Platz 32) und Bitburger (5,78 Mio. hl, Platz 33). Weltmarktführer bleibt AB InBev (Belgien) mit 495,5 Millionen Hektolitern (2024: 26,4 % Weltmarktanteil), gefolgt von Heineken (Niederlande) mit 240,7 Millionen Hektolitern (12,8 %).



# 1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends



fast 6.000 überwiegend kleine und mittelständische Lebensmittelhersteller. Durch diese ungleich verteilten Verhandlungspositionen entsteht unter den Lebensmittelherstellern ein harter Qualitäts- und Preiswettbewerb und damit ein intensiver Wettbewerb um die Listenplätze der Handelsunternehmen. Beim LEH handelt es sich um Handelsunternehmen, deren Sortiment in erster Linie aus Lebensmitteln, aber oftmals auch aus Near-Food-Produkten wie etwa Körperpflegemitteln, Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln, Papierhygiene und Heimtierbedarf besteht.



## Weniger kleine Geschäfte, aber mehr Verkaufsfläche

Die Handelskette mit dem mit Abstand größten Inlandsumsatz ist weiterhin die Edeka-Gruppe mit einem Umsatzanteil von 25,3 Prozent im Jahr 2024. Es folgen die Rewe-Gruppe mit 21,0 Prozent, die Schwarz-Gruppe (Lidl) mit 18,4 Prozent und die Aldi-Gruppe mit 11,3 Prozent. Die deutschen Verbraucher werden aktuell von etwa 36.600 Filialen des Lebensmitteleinzelhandels täglich mit frischen Lebensmitteln und Getränken versorgt (2024). Im Vergleich zum Jahr 2013, als es noch rund 38.600 Lebensmittelgeschäfte gab, ist die Zahl der Geschäfte in Deutschland binnen zehn Jahren um etwa 5 Prozent zurückgegangen. Die Anzahl kleiner Geschäfte (bis 400

## Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels

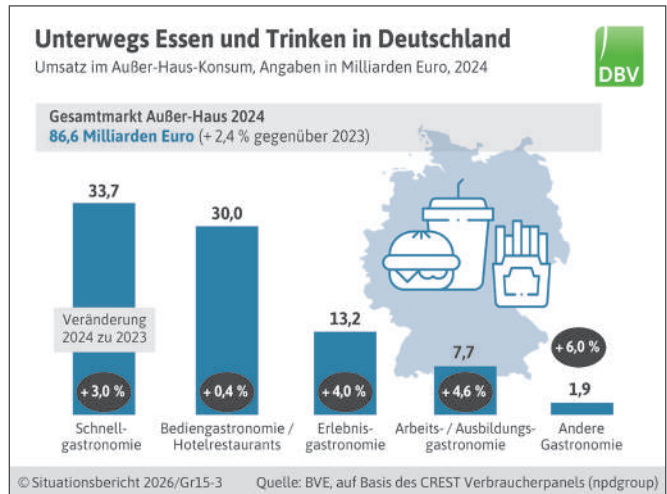
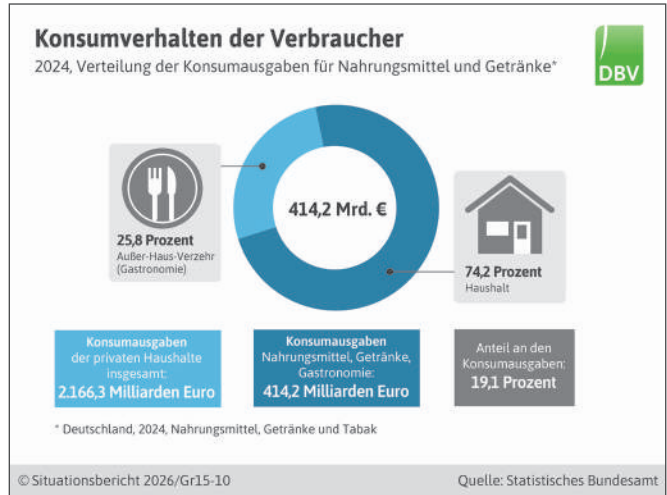
2024 lag der private Konsum in Deutschland bei rund 2.200 Milliarden Euro. Davon entfielen rund 30 Prozent auf den Einzelhandel (664 Mrd. €). Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) in Deutschland ist der größte Absatzkanal für die

deutschen Lebensmittelhersteller. Der LEH setzte 2024 270,8 Milliarden Euro um. Gegenüber 2023 ist das eine Umsatzsteigerung von 3,8 Prozent. Die vier größten Unternehmen – Edeka, Rewe, Schwarz-Gruppe (Lidl) und Aldi – vereinen 77 Prozent Marktanteil auf sich. Ihnen gegenüber stehen

qm Verkaufsfläche) ist seit 2013 von 9.780 auf 7.950 im Jahr 2024 gesunken, was einem Rückgang von 19 Prozent entspricht. Parallel dazu ist die Gesamtverkaufsfläche aller Lebensmittelgeschäfte in diesem Zeitraum um 7 Prozent auf 37,6 Millionen Quadratmeter gestiegen.

**Discounter legen kräftig zu**

Im stationären Einzelhandel wird zwischen den Betriebsformen Discounter, Supermärkte und SB-Warenhäuser unterschieden. 2024 erzielten diese einen Nettoumsatz von 209,7 Milliarden Euro. Nach Angaben des EHI Retail Institutes in Köln erzielten die Lebensmitteldiscounter auch im Jahr 2024 die höchsten Umsatzzuwächse. Aufgrund der gestiegenen Lebenshaltungskosten sind Verbraucher weiterhin preissensibler geworden, was zu einer stärkeren Orientierung an Discountern und einer gewissen Vermeidung tendenziell teurerer Supermärkte führt. Die Kaufaffinität verschiebt sich verstärkt hin zu günstigen Produkten und Eigenmarken. Mit einem Umsatzzuwachs von 3,3 Prozent erzielten die Discounter 2024 einen Anteil von 46,6 Prozent am Gesamtumsatz im deutschen Lebensmitteleinzelhandel, was einen moderaten Anstieg gegenüber 2023 darstellt. Experten sprechen weiterhin vom Trading-Down-Effekt: Verbraucher weichen angesichts hoher Inflation verstärkt auf preisgünstigere Produkte aus, um ihre Ausgaben zu begrenzen.



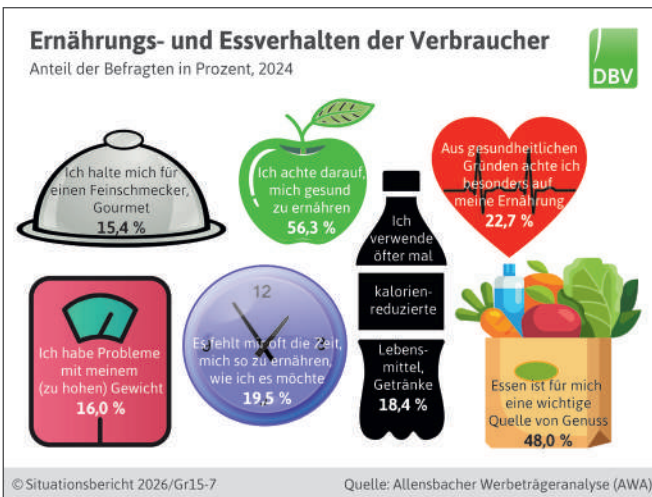
**Verbraucher achten verstärkt auf den Preis**

Aktuelle Verbraucherbefragungen zeigen, dass ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis stark an Beachtung gewonnen hat und gleichzeitig die Ansprüche an eine gesunde und nachhaltige Ernährung weiter steigen. Der Ernährungsreport von 2025 macht den großen Bedarf nach bezahlbaren Lebensmitteln deutlich: 59 Prozent der Konsumenten achten beim Einkauf auf den Preis.

Das sind somit 13 Prozentpunkte mehr als noch 2020. Beim Außer-Haus-Konsum ist der Preis für 69 Prozent ausschlaggebend.

**Ernährungstrends im Fluss**

Das Lebensmittelangebot in Deutschland umfasst mehr als 170.000 Produkte. Gut 40.000 neue Produkte erweitern jährlich das Angebot und lassen auch neue Marktsegmente entstehen. Nur gut 13.000 davon behaupten sich



### Leichtes Umsatzwachstum in der Gastronomie

Der Außer-Haus-Markt ist in Deutschland nach dem Lebensmitteleinzelhandel der zweitwichtigste Absatzkanal. Er litt 2020 und auch 2021 erheblich unter den Folgen der Corona-Krise. 2022 und 2023 haben sich die Umsätze wieder deutlich erholt. Die Konsumausgaben im Außer-Haus-Markt stiegen 2024 gegenüber dem Vorjahr leicht um 2,4 Prozent auf 86,6 Milliarden Euro. Damit liegen die Ausgaben um 3,8 Milliarden Euro oder 4,6 Prozent über dem letzten Jahr vor der Corona-Pandemie (2019). Positiv entwickelte sich 2024 das Segment der Arbeitsplatz- und Ausbildungsverpflegung.

### Zahl der Vegetarier und Veganer steigt

Viele Menschen verzichten teilweise oder ganz auf Lebensmittel vom Tier. Die Anzahl der Menschen in Deutschland, die sich selbst als Vegetarier oder als Konsumenten einordnen, die weitgehend auf Fleisch verzichten, lag 2025 laut der Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse (AWA) unter 23.500 Bürgern im Alter ab 14 Jahren bei 8,5 Millionen. Das sind 0,1 Millionen Personen mehr als ein Jahr zuvor. Bei einer vegetarischen Ernährung bzw. Lebensweise wird typischerweise auf den Konsum von Fleisch sowie Fisch verzichtet. Die Anzahl der Menschen in Deutschland, die sich 2025 als Veganer oder Konsumenten mit weitgehendem Verzicht auf tierische Produkte einordnen, ist deutlich gestiegen

über zwei Jahre hinaus, der Rest weicht neuen Trends. Superfoods, vegetarische, vegane, gluten- und laktosefreie Produkte, Light- und Convenience-Produkte (Fertigprodukte), eiweiß- oder ballaststoffreiche Produkte aber auch Produkte mit besonderen Produktionsmerkmalen wie regional, nachhaltig, Fair Trade und Bio sind heute am Markt ständig verfügbar. Im Trend wird das Produktportfolio stetig weiter spezialisiert und differenziert.

Individuelle Bedürfnisse haben ein vielfältiges Lebensmittelangebot hervorgebracht. Convenience-Produkte sind weiterhin die wichtigsten Innovationstreiber. Während Versorgungssicherheit und lange Haltbarkeit die Ursprungsidee von Fertigprodukten waren, stehen heute die Arbeitsverringerung im Haushalt, schnelle und einfache Nahrungszubereitung sowie die Anpassung an einen flexiblen Lebensstil im Vordergrund.

und liegt 2025 bei 1,7 Millionen. Das sind etwa 200.000 mehr als noch ein Jahr zuvor. Bei einer veganen Ernährungsweise werden tierische Lebensmittel komplett vermieden: Neben Fleisch, Käse, Milch gilt das auch für Honig und Produkte mit Gelatine oder ähnlichen tierischen Inhaltsstoffen. Der Anteil an Befragten, die sich vegetarisch ernähren, liegt damit 2025 bei 11,9 Prozent. Veganer machen rund 2,3 Prozent der Bevölkerung aus. Dazu kommt: Fleisch hat in Sachen Ernährung zunehmend ein besseres Image. Nach einer GfK-Marktforschungsanalyse aus Mitte 2024 stimmten 55 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass der Verzehr von Fleisch gesund ist – 2 Prozentpunkte mehr als noch ein Jahr zuvor.

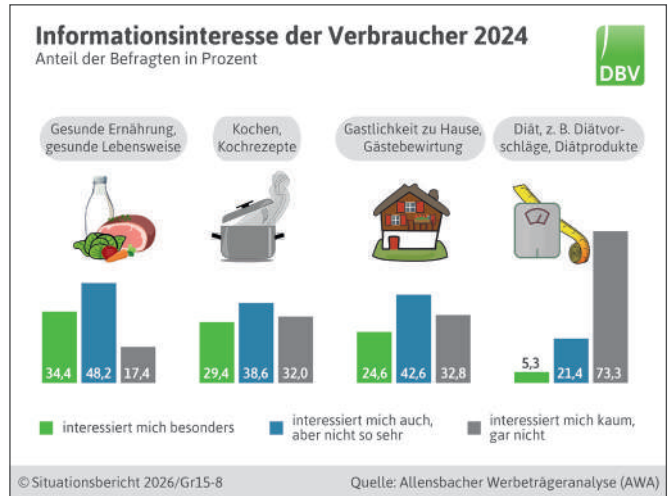
**Sonderangebote weiter beliebt**

Gefragt nach dem Einkaufsverhalten gaben nach der Allensbacher Werbeträgeranalyse 2025 wie auch schon im letzten Jahr 62 Prozent der Befragten an, dass sie beim Kauf von Lebensmitteln auf Sonderangebote achten würden. Bei den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status waren es sogar 76%. Bedingt durch hohe Preisniveau bei Lebensmitteln und Verunsicherungen über die Auswirkungen der schwächelnden Konjunktur, ist der Preis weiterhin ein Top-Entscheidungskriterium beim Einkauf, vor allem bei Menschen, mit niedrigem Einkommen. 36 Prozent (Vorjahr 35 %) der Verbraucher geben dagegen an, vor allem auf die Qualität und nicht so sehr auf den Preis zu achten. Am zweithäufigsten wird mit 53 Prozent

(Vorjahr 54 %) die Regionalität der Nahrungsmittel als Kaufkriterium genannt. Wie im Vorjahr ist 35 Prozent der Bundesbürger wichtig, dass die Produkte aus artgerechter Tierhaltung stammen und ebenso für weitere 28 Prozent aus ökologischem Anbau. Bio-Lebensmittel erzielten 2024 einen Umsatz von 17,0 Milliarden, ein Plus von 5,7 Prozent. Fair Trade spielt in der Verbraucherbefragung 2024 wie im Vorjahr nur für 22 Prozent eine Rolle beim Einkauf von Lebensmitteln. Fair-Trade-gesiegelte Lebensmittel machten 2024 2,6 Milliarden Euro aus, ein Plus von 10,9 Prozent. Der Konsum nachhaltiger Produkte steht seit Jahren im Fokus, wird aber mehr und mehr ergänzt durch die Facetten rund um Konsumverzicht und Wiederverwendung sowie einer wachsenden Verantwortung für Umwelt, Klima und Tierwohl.

**Gesunde Ernährung bleibt ein zentraler Aspekt**

Sich gesund zu ernähren, ist nach Ergebnissen der Allensbacher-Befragung aus 2024 für 56 Prozent der Bürger besonders wichtig. Essen als wichtige Quelle von Genuss heben 48 Prozent hervor. Jeweils ein Fünftel bis ein Viertel der Bürger achtet bei ihrer Ernährung besonders auf spezifische Gesundheitsaspekte. Dazu gehören u. a. kalorienreduzierte Lebensmittel (18 %). Gut 15 Prozent der Befragten halten sich für Feinschmecker und Gourmets. Entsprechend ist das Informationsinteresse. 34 Prozent interessieren sich ganz besonders für gesunde Ernährung und gesunde Lebensweise. Weitere 48 Prozent interessieren sich dafür ebenfalls, wenn auch nicht so sehr. Fast ein Drittel der Befragten interessiert sich sehr für Kochen und Kochrezepte (29%). Ebenfalls 29 Prozent informieren sich darüber häufiger im Internet. Fast 8 Prozent der Befragten sind in Sozialen Netzwerken Follower zum Thema Ernährung.



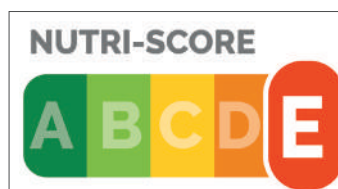
## Veggie-Trend

Laut GfK-Haushaltspanel gaben die privaten Haushalte 2023 rund 1,64 Milliarden Euro für pflanzliche Alternativen zu Fleisch- und Milcherzeugnissen aus (gegenüber Vorjahr + 3 %). Dabei ist die Margarine als „Mutter aller pflanzenbasierten Alternativen“ nicht berücksichtigt. Auch Ei-Alternativen und Fisch sind nicht dabei. Der Umsatz aus pflanzlichen Alternativen zu Fleischerzeugnissen beläuft sich 2023 auf 740 Millionen Euro, gegenüber Vorjahr + 1 Prozent. Trotz dieses Anstiegs fällt der Wert von Fleischersatzprodukten im Vergleich zu Fleischprodukten verhältnismäßig gering aus. Im Jahr 2023 betrug der Wert von in Deutschland produziertem Fleisch und Fleischerzeugnissen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 44,8 Milliarden Euro. Basis für die meisten Fleischersatzprodukte sind in der Regel relativ billige Rohstoffe. Proteine der Ersatzprodukte werden aus Weizen, Soja oder anderen eiweißhaltigen Pflanzen wie Erbsen, Linsen oder Lupinen gewonnen.

## Auch Milchersatzprodukte im Kommen

Ob Hafer-, Soja-, Mandel- oder Kokosmilch oder Käse aus Cashewnüssen – mittlerweile ist der Markt für sogenannte Milchersatzprodukte vielfältig und stößt bei den Konsumenten auf ein wachsendes Interesse. Das Umsatzvolumen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels bei Milchersatzprodukten betrug 2023 895 Millionen Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr

38 Millionen Euro oder 5 Prozent mehr. Für 2025 wird eine weitere Umsatzsteigerung erwartet. Nach dem AMI-Verbraucherpreisspiegel kostete ein Liter Frischmilch (Kuhmilch) mit 3,5 Prozent Fett im Karton im Herbst 2025 im Durchschnitt etwa 1,15 bis 1,20 Euro, während ein Liter Haferdrink meist zwischen 1,70 und 2,00 Euro lag und damit deutlich teurer blieb. Bei den pflanzlichen Milchersatzprodukten handelt es sich um Imitate tierischer Milch und Milchprodukte – etwa von Konsummilch, Käse, Joghurt oder Sahne. Hergestellt werden diese Imitate auf pflanzlicher Basis. Die verschiedenen pflanzlichen Quellen unterscheiden sich jeweils nach Geschmack und Eigenschaften (z. B. Nährstoffgehalt). Auch wenn die Bezeichnung „Milchersatzprodukte“ sehr gängig ist, so sind die Hersteller dieser Ersatzprodukte gesetzlich dazu verpflichtet, das Prädikat „Milch“ in der Produktbezeichnung zu vermeiden, um eine Verwechslung mit tierischer Milch auszuschließen. Aus diesem Grund greifen die Produzenten – wie Oatly, Alnatura oder Alpro (Danone) – auf Bezeichnungen wie „Haferdrink“ oder „Nilk“ zurück.



## Siegel immer wichtiger

Informationen über verwendete Inhaltsstoffe, Herkunft und Anbaubedingungen der Rohwaren oder Haltungsverfahren der Nutztiere entwickeln sich immer mehr zu einem Kaufkriterium. Nach dem Ernährungsreport von November 2025 achten 62 Prozent der Befragten immer oder meistens auf das Regionalfenster, das über die regionale Herkunft eines Produkts informiert. Auf das Biosiegel achten 59 Prozent. 65 Prozent achten auf Tierwohlabel, welche Fleisch aus besonders tiergerechter Haltung kennzeichnen.

## Nutri-Score-Kennzeichnungssystem

Mit dem im November 2020 auf freiwilliger Basis eingeführten Nährwertkennzeichen Nutri-Score soll mit einem Blick der Nährwert von Lebensmitteln einer Produktkategorie verglichen werden können. Nutri-Score gibt grundsätzlich keine Orientierung über die Ausgewogenheit der gesamten Ernährung und macht keine Aussagen zum Gesundheitswert eines einzelnen Lebensmittels. Die fünfstufige und regelmäßig weiterentwickelte Farb-Buchstabenkombination des Nutri-Scores reicht von einem grünen A bis zu einem roten E und zeigt den Nährwert eines Lebensmittels an. Günstige Nähr- und Inhaltsstoffe sind Ballaststoffe, Proteine sowie der Anteil an Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten. Ungünstig sind hingegen Zucker, Salz, gesättigte Fettsäuren sowie ein hoher Energiegehalt. Nach Stand April 2025

### Fleisch als gesundes Nahrungsmittel

Die öffentliche Diskussion um Tierwohl oder Tierschutz wird oft mit dem Argument angereichert, Fleisch sei generell ungesund. Studien zeigen, dass Fleisch wertvolle Nährstoffe wie hochwertiges Eiweiß, Vitamin B12, Eisen, Zink und weitere Mikronährstoffe liefert. Gleichzeitig kann es je nach Fleischart, Verarbeitungsgrad, Verzehrmenge und Zubereitung mit einem erhöhten Risiko für bestimmte Erkrankungen verbunden sein. Daher empfehlen internationale Fachgesellschaften in der Regel einen moderaten Konsum. Wenn die Qualität und die Zubereitungsmethode beachtet werden, bleibt Fleisch aber ein gesundes Lebensmittel.  
Quelle: Deutsches Ärzteblatt

hatten sich rund 960 Unternehmen mit mehr als 1.400 Marken für eine Verwendung des Nutri-Scores auf dem deutschen Markt registriert.

### Lebensmittel aus der Region

Das Interesse an der Herkunft der Lebensmittel steigt weiter. Immer mehr Verbraucher sehen den Zusammenhang mit wichtigen globalen Anliegen wie Gesundheit, Nachhaltigkeit und Ressourcennutzung. Lebensmittel sollen aus der Region kommen – darauf achten nach dem BMEL-Ernährungsreport aus November 2025 77 Prozent der Befragten beim Einkauf. Je nach Produkt gibt es aber Unterschiede: Vor allem bei Eiern, frischem Gemüse und Obst ist die regionale Herkunft wichtig – für jeweils

### Lebensmittelauswahl verschiedener Ernährungsformen des Vegetarismus



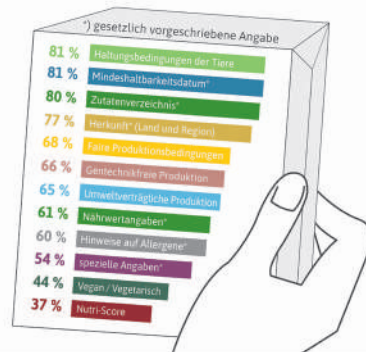
Bezeichnung	Fleisch	Fisch	Eier	Milch
Ovo-lacto-Vegetarier	x	x	✓	✓
Ovo-Vegetarier	x	x	✓	x
Lacto-Vegetarier	x	x	x	✓
Pesco-Vegetarier	x	✓	✓	✓
Veganer	x	x	x	x

© Situationsbericht 2026/Gr15-13

Quelle: Deutscher Bauernverband

### Angaben auf Lebensmittelverpackungen

Was ist Verbrauchern wichtig oder sehr wichtig?  
Verbraucherbefragung, November 2025



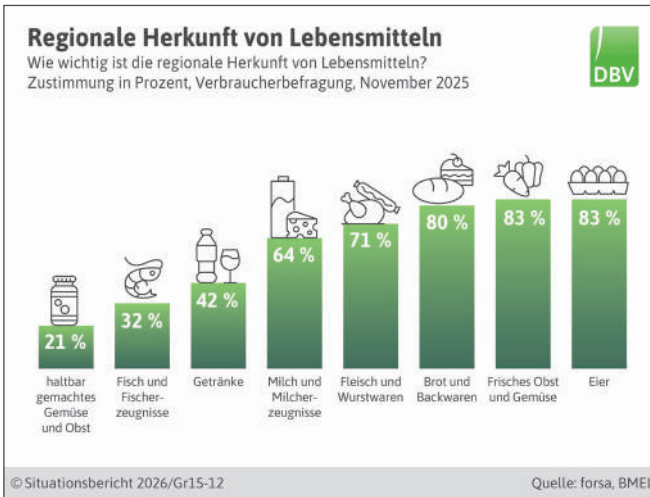
© Situationsbericht 2026/Gr15-11

Quelle: forsa / BMEL

83 Prozent der Befragten ist sie hier von Bedeutung. Bei Brot und Backwaren gilt das für 80 Prozent der Befragten. Deutlich weniger achten hingegen beim Kauf von haltbar gemachtem Gemüse oder bei Teigwaren (jeweils 21 Prozent) auf die regionale Herkunft.

### Was ist regional?

Bundesweit gibt es nahezu unzählige Marken, Qualitätszeichen und Siegel, die Regionalität betonen. Allerdings sind Bezeichnungen wie „aus der Region“ und „heimisch“ nicht geschützt. Die Anbieter von regionalen Erzeugnissen können selbst bestimmen, wie groß ihre Region ist. Auch wird der Begriff „regional“ in der Bevölkerung unterschiedlich interpretiert. Dies reicht von einem Umkreis von 10 bis



50 km, über das Bundesland bis hin zu Deutschland.

Mit regionalen Lebensmitteln verbinden Verbraucher Geschmack, Qualität und Frische, aber auch Heimat, einen engeren Bezug zum Lebensmittel, kurze Transportwege, Schließung von Nährstoffkreisläufen und Unterstützung der regionalen Wirtschaft. Regionale Ware wird im Vergleich zu anderen Lebensmitteln als frischer (77 %) wahrgenommen. Bei Bio-Ware haben nur 29 Prozent der Verbraucher in Deutschland diesen Eindruck.

### Herkunftszeichen am Start

Das Herkunftszeichen „Gutes aus Deutschland“ wird vom Lebensmitteleinhandel (LEH) nach und nach in den Markt eingeführt werden. Der LEH hat im September 2024 damit begonnen, lizenzierte Produkte wie frisches Schweine-, Rinder- und Geflügelfleisch, Eier, Obst, Gemüse, Kartoffeln sowie bestimmte Milchprodukte mit dem neuen Zeichen in die Regale zu bringen.

Die Unternehmen des LEH werden die entsprechenden Erzeugnisse aktiv bewerben. Das neue Zeichen soll sicherstellen, dass alle Produktionsschritte der landwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland erfolgt sind. Händlerübergreifendes Ziel ist es auch, die bestehenden individuellen Herkunftszeichen zu vereinheitlichen, damit Verbraucher heimische Produkte besser wahrnehmen und wertschätzen können.

### Trend zu digitalem Shopping auch bei Lebensmitteln

Das Onlinewachstum beim Wareneinkauf der Verbraucher fiel 2024 mit plus 3,8 Prozent auf 88,8 Milliarden Euro höher als noch im Vorjahr aus. Der Online-Lebensmittelhandel als Teil davon nahm allerdings mit plus 8,3 Prozent überdurchschnittlich zu. Nach Angaben des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE) kam der Online-Umsatz mit Lebensmitteln 2024 auf 5,7 Milliarden Euro und damit auf einen Anteil am gesamten

Lebensmittelmarkt von rund 2,5 Prozent. Im Nonfood-Bereich lag die Online-Quote 2024 dagegen bei durchschnittlich 18,9 Prozent. Überwiegend werden Süßwaren, Fertiggerichte, Konserven, Wein und spezielle Lebensmittel im Web gekauft. Fleisch- und Wurstwaren, Milchprodukte sowie Obst und Gemüse rangieren hingegen unten auf der Online-Einkaufsliste. Auch werden zunehmend Lebensmittel aus der landwirtschaftlichen Direktvermarktung über das Internet vermarktet.

### Direktvermarktung schafft Vertrauen

Die Direktvermarktung von Lebensmitteln steht wie kein anderer Vertriebsweg für den Verkauf von regionalen Produkten. Zielgruppe sind Verbraucher, die wissen möchten, woher ihre Lebensmittel kommen und dazu den direkten Kontakt zum Erzeuger suchen. Regionale Lebensmittel werden häufig mit hoher Qualität, Frische und mit etwas höheren Preisen in Verbindung gebracht. Die landwirtschaftliche Direktvermarktung erzielte 2023 einen Umsatz von 2,4 Milliarden Euro. 2024 blieben die Umsatz auf vergleichbarem Niveau. Die Fördergemeinschaft „Einkaufen auf dem Bauernhof“ hat das Ziel, in der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit ein markantes Profil zu vermitteln, mit dem sich Direktvermarkter von anderen Einkaufsstätten eindeutig unterscheiden.

Laut der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) 2025 gaben rund 24 Prozent an, für ihren

## Regionalfenster

Das vom BMEL 2014 eingeführte „Regionalfenster“ soll eine zuverlässige und transparente Kennzeichnung beim Einkauf von regionalen Lebensmitteln schaffen. Verbraucher sollen dabei selbst entscheiden können, ob der Grad der Regionalität des jeweiligen Produktes den individuellen Ansprüchen genügt. 5.924 Lebensmittel, Blumen und Zierpflanzen deutschlandweit tragen das Deklarationsfeld „Regionalfenster“ (Stand Dezember 2023). Am stärksten sind die Warengruppen Gemüse, Obst sowie Fleisch- und

Wurstwaren vertreten, gefolgt von Kräutern sowie Blumen und Zierpflanzen. Unter den Regionalfenster-Produkten sind rund 12 Prozent Bio-Produkte. Als Lizenznehmer sind 873 Anbieter registriert. Die Definition der Region muss klar und transparent sein, z. B. durch die Angabe

von administrativen Grenzen (Benennung eines Landkreises, eines Bundeslandes etc.) oder durch die Angabe eines Radius bzw. Umkreises in Kilometern (z. B. „aus dem Radius 100 km um XY“ oder „aus dem Umkreis 50 km um XY“). Die Region muss kleiner als Deutschland sein, sie kann jedoch bei Naturräumen Staats- oder Ländergrenzen überschreiten. Mindestens ein Teil der definierten Region muss in Deutschland liegen. Der Hersteller kann die Regionsangabe frei wählen, sie muss jedoch für den Verbraucher eindeutig nachvollziehbar sein.

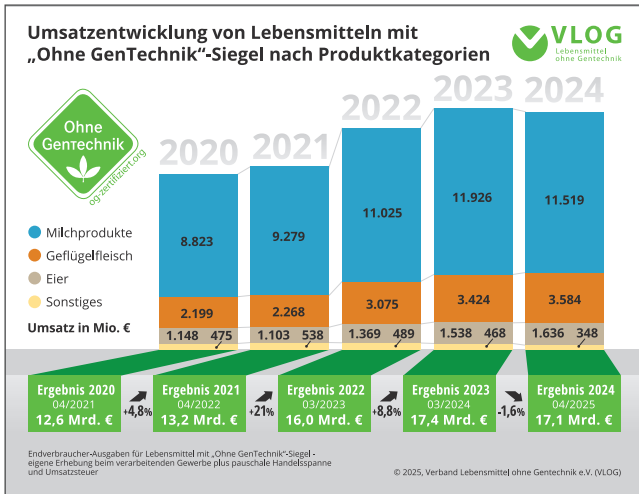


Haushalt Lebensmittel direkt beim Erzeuger oder in Hofläden eingekauft zu haben (gegenüber Vorjahr  $\pm 0\%$ ). Wochen- und Bauernmärkte werden von 39 Prozent der Bevölkerung besucht (gegenüber Vorjahr - 1 %).

## Kennzeichnung des Lebensmitteleinzelhandels

Um das Haltungssystem der Tiere bei Kauf von Fleischwaren schnell zu erkennen, haben die großen Lebensmittelhändler in Deutschland seit dem 1. April 2019 eine einheitliche „Haltungsform“-Kennzeichnung eingeführt. Die Lebensmittelkennzeichnung auf Fleischprodukten ist bei fast allen Händlern zu finden – ob im Supermarkt oder beim Discounter. Die einheitliche „Haltungsform“-Kennzeichnung unterscheidet seit Mitte 2024 fünf Stufen, von Stufe 1 Stallhaltung bis hin zu Stufe 5 Bio. Die

Haltungsformkennzeichnung hilft dabei, auf einen Blick die Ausprägung verschiedener Tierwohlsiegel in eine Range einzuordnen und zu klassifizieren. Einen vollständigen und aktuellen Überblick, welche Siegel der teilnehmenden Handelsunternehmen für die Tierarten Hähnchen, Pute, Ente, Schwein, Rind, Kaninchen und das Produkt Milch in die Stufen 1 bis 5 eingeordnet werden können, unter: Siegel-Überblick – Haltungsform – Informativ – Transparent – Bewusst. Im Frischfleischsortiment der Eigenmarken im Lebensmittelhandel in Deutschland entfielen Mitte 2024 71 Prozent auf die Haltungsform 2, 12 Prozent auf die Haltungsform 1 und die übrigen 17 Prozent auf die Haltungsformen 3 und 4.



## Gentechnikfrei

Produkte mit dem staatlichen „Ohne GenTechnik“-Siegel haben sich zu einem etablierten Segment entwickelt. Im Jahr 2024 gaben Verbraucher in Deutschland rund 17,1 Milliarden Euro für entsprechend gekennzeichnete Lebensmittel aus, nach 17,4 Milliarden Euro im Jahr 2023 (- 1,6 Prozent), was eine Konsolidierung auf hohem Niveau widerspiegelt. Den größten Anteil am Umsatz hatten weiterhin Milch und Milchprodukte mit 11,5 Milliarden Euro bzw. 67 Prozent, gefolgt von Geflügelfleischprodukten mit 3,6 Milliarden Euro (21 Prozent), Eiern mit 1,6 Milliarden Euro (10 Prozent) und sonstigen Produkten mit 0,3 Milliarden Euro (2 Prozent). Tierische Erzeugnisse wie Eier, Fleisch- oder Milchprodukte dürfen das Siegel nur tragen, wenn die Tiere nicht mit gentechnisch veränderten Futtermitteln gefüttert wurden; die Versorgung mit gentechnikfreiem

Futter gilt laut Branchenangaben als gesichert. Ein Großteil der in Deutschland erzeugten Milch wird inzwischen als gentechnikfrei vermarktet, wobei der Verband Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) von einem nahezu flächendeckenden Angebot im konventionellen und ökologischen Bereich ausgeht.

## Initiative Tierwohl mit hoher Marktdurchdringung

Die Initiative Tierwohl (ITW) ist ein Zusammenschluss der Landwirtschaft, der Fleischwirtschaft und des Lebensmitteleinzelhandels. Tierhalter, die an der Initiative Tierwohl teilnehmen, setzen Tierwohlkriterien um, die über die gesetzlichen Standards hinausgehen. Die ITW ist Deutschlands größte Plattform für mehr Tierwohl. Mit Stand August 2025 nehmen an der ITW 13.300 Schweine, Geflügel oder Rinder haltende Landwirte, 115 Schlachtbetriebe

und 23 Unternehmensgruppen aus Handel und Gastronomie teil. Damit profitieren von der ITW 90 Prozent des erzeugten Mastgeflügels sowie 60 Prozent aller erzeugten Mastschweine. Das Produktsiegel der Initiative Tierwohl kennzeichnet ausschließlich Produkte, die von Tieren aus teilnehmenden Betrieben der Initiative Tierwohl stammen. Für die Umsetzung der Tierwohl-fördernden Maßnahmen erhalten die Landwirte einen Preisaufschlag. Mit Blick auf die staatliche Tierhaltungskennzeichnung, die zunächst nur für unverarbeitetes Schweinefleisch vorgesehen ist, sieht die Initiative Tierwohl (ITW) Anpassungen vor.



# 1.6 Ökologischer Landbau

## Was zeichnet den ökologischen Landbau aus?

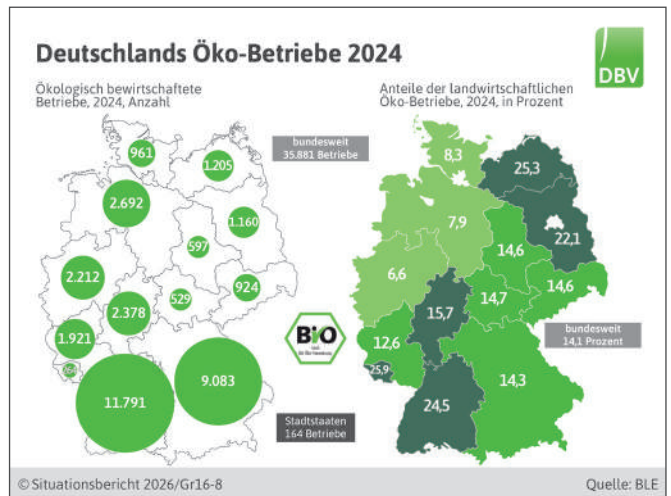
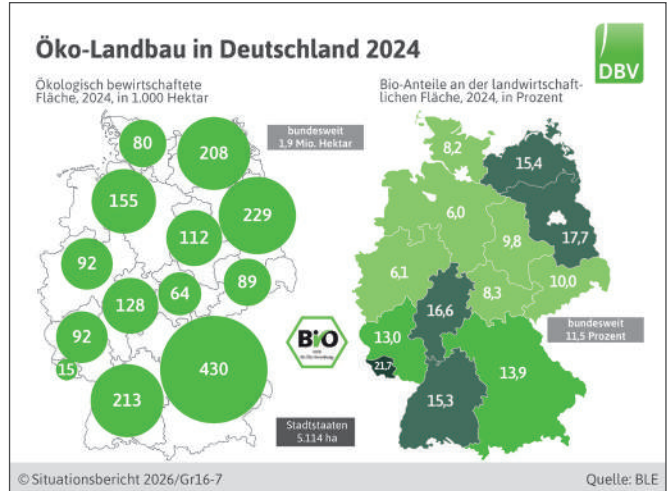
Im ökologischen Landbau werden möglichst geschlossene betriebliche Kreisläufe angestrebt. Futter und Nährstoffe für Tier und Pflanze sollen weitgehend auf eigener Betriebsfläche erzeugt werden, ein Zukauf externer Betriebsmittel ist stark eingeschränkt und muss bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls aus ökologischer Erzeugung stammen. Der ökologische Landbau verfolgt das Ziel, besonders umweltfreundlich, bodenschonend und tiergerecht zu wirtschaften. Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe werden entsprechend der EU-Öko-Verordnung jährlich mindestens einmal von einer neutralen Stelle kontrolliert.

## Reformierte EU-Öko-Verordnung seit Anfang 2022

In der EU gibt es seit 1992 eine Öko-Verordnung. Eine grundlegende Neufassung trat Anfang 2022 in Kraft. Unter anderem gelten seitdem für Öko-Produkte aus Nicht-EU-Ländern dieselben Standards wie für solche aus dem EU-Binnenmarkt. Mit der neuen Verordnung wird auch die Öko-Pflanzenzüchtung erleichtert, gleichzeitig aber der Einsatz von konventionellem Pflanz- und Saatgut weiter eingeschränkt. Für die Stallflächen der verschiedenen Tierarten gelten neue Vorgaben. Schweine und Geflügel müssen mit der neuen Verordnung 100 Prozent

Öko-Fütterung erhalten. Nur Jungtiere dürfen übergangsweise noch bis 5 Prozent konventionelle Futtermittel, in der Regel Eiweißfuttermittel, in der Ration angeboten bekommen. Trotz einiger Übergangsfristen stellt die Futtermittellieferung mit hochwertigen essenziellen Aminosäuren die Branche vor große

Herausforderungen. Derzeit befindet sich die EU-Öko-Verordnung in einem Verbesserungsprozess, welcher in den kommenden Monaten abgeschlossen werden soll.



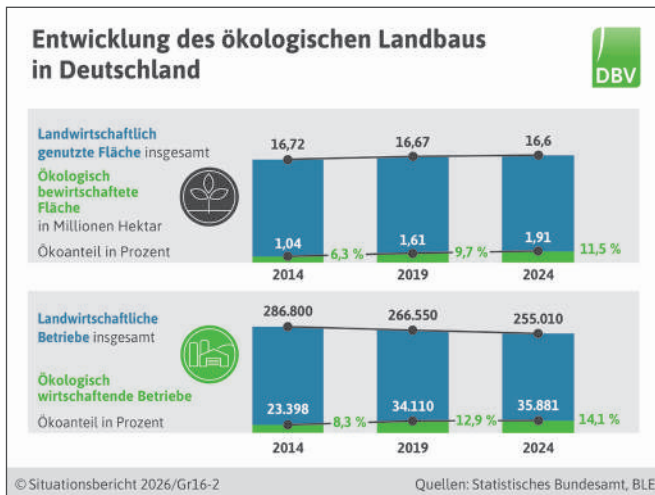
### 1,9 Millionen Hektar Öko-Fläche in 36.700 Betrieben

Der ökologische Landbau hatte in den vergangenen Jahren eine stete Aufwärtsentwicklung genommen. Zuletzt war das Wachstum allerdings gebremst. Ende 2024 bewirtschafteten in Deutschland 35.900 Betriebe

ökologisch. Das waren gegenüber dem Vorjahr etwas weniger Betriebe (- 2,2 %). Die 35.900 Öko-Betriebe stellen 14,1 Prozent aller Betriebe. Mit 1,9 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Fläche (gegenüber Vorjahr + 1,3 %) bewirtschaften die Öko-Betriebe 11,5 Prozent der

gesamten landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands. Der wirtschaftliche Anreiz für konventionell wirtschaftende Betriebe, auf Öko-Landwirtschaft umzustellen, war auch in 2024 und 2025 relativ gering. Grund dafür bleibt der verringerte Preisabstand zwischen Öko- und konventioneller Ware.

Der Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung benennt das Ziel, dass bis 2030 30 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen ökologisch bewirtschaftet werden soll, anders als die Vorgängerregierung nicht mehr. Dazu müsste die ökologisch bewirtschaftete Fläche in den 6 Jahren bis 2030 jährlich um durchschnittlich 17 Prozent zunehmen. Vielmehr möchte man den Ausbau des Ökolandbaus deutlich stärken und Hindernisse abbauen. Zugleich wird die Gleichwertigkeit der Bewirtschaftungsformen zwischen konventioneller und ökologischer Landwirtschaft betont.



#### Ökologische Landwirtschaft nach Anbauverbänden 2025

Betriebszahlen und Flächen der Verbände des verbandsgebundenen ökologischen Landbaus

	Betriebe		Fläche	
	Anzahl	Veränd. Vorjahr in %	In ha	Veränd. Vorjahr in %
Bioland*	7.735	-2	519.918	-1
Naturland**	4.807	0	354.907	5
Biopark	466	-5	109.495	-2
Demeter	1.636	-5	108.236	0
Biokreis	1.158	8	90.724	-6
Gäa	402	1	27.734	10
VerbundÖkohöfe	75	-31	12.700	-24
Ecoland	90	6	5.857	6
ECOVIN	227	-5	2.842	3
<b>Gesamt</b>	<b>16.596</b>	<b>-2</b>	<b>1.253.413</b>	<b>0,5</b>

\*ohne Südtirol \*\*ohne Wald

© Situationsbericht 2026/T16-2

Quelle: BÖLW

Saarland etwa jeder vierte Betrieb, in Nordrhein-Westfalen hingegen nur jeder 15. Betrieb.

### 1,2 Millionen Hektar von Öko-Anbauverbänden zertifiziert

Die Anbaufläche, die nach den Standards der Öko-Anbauverbände bewirtschaftet wird, lag Anfang 2024 bei gut 1,2 Millionen Hektar. Das sind rund 66 Prozent aller Ökoflächen in Deutschland.

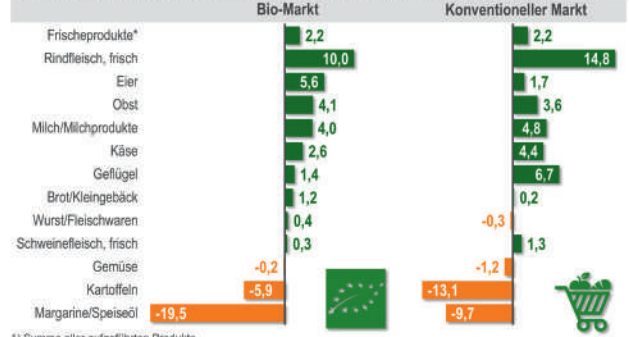
Insgesamt werden 955.000 Hektar im Ökolandbau als Grünland genutzt, die ökologische Ackerfläche umfasst 868.000 Hektar. Die restliche Fläche sind Dauerkultur- und Streuobstflächen. Damit ist Ökolandbau deutlich Grünland-lastiger als der Durchschnitt der Landwirtschaft, wo im Schnitt ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche Grünlandfläche ist.

### Ausgaben für Öko-Lebensmittel steigen

Die Verbraucher in Deutschland kaufen grundsätzlich Jahr für Jahr mehr Öko-Produkte ein und haben besonders in den beiden Pandemie-jahren erheblich mehr Öko-Produkte konsumiert. Der einmalige Um-satzrückgang im Jahr 2022 scheint nachhaltig überwunden. 2024 stieg der Umsatz mit Öko-Lebensmitteln und -Getränken um nominal 5,7 Prozent auf 17 Milliarden Euro. Für 2025 rechnen Experten wieder mit einem Umsatzwachstum von fünf bis acht Prozent, also spürbar über der Inflationsrate.

### Verbraucherpreise für Bio-Frischeprodukte

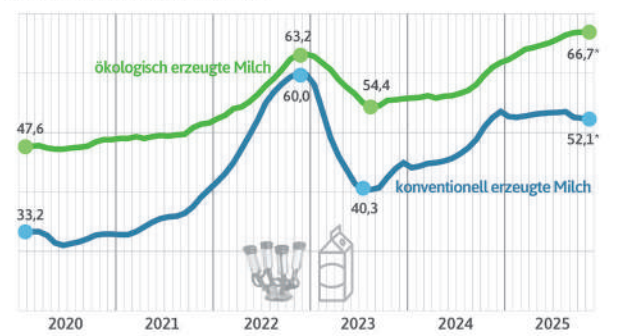
Veränderungsraten der Verbraucherpreise für frische Lebensmittel<sup>1)</sup>, bio und konventionell, in Deutschland, Jan.-Okt. 2025 ggü. Jan.-Okt. 2024, in Prozent



1) Summe aller aufgeführten Produkte. © AMI 2025/VB-113 | AMI-informiert.de Quelle: AMI-Verbraucherpreisspiegel

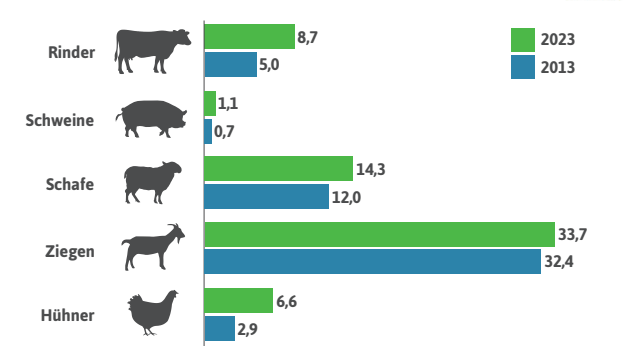
### Erzeugerpreise für Kuhmilch im Vergleich

mit 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß, ab Hof, Erzeugerstandort Deutschland in Cent/kg, ohne MwSt.

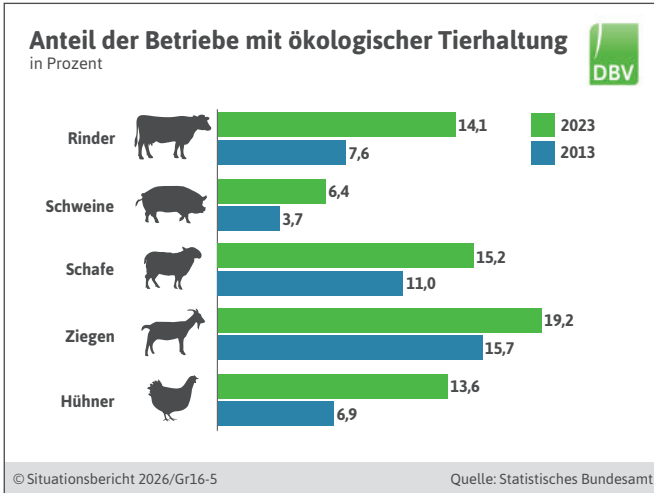


\*Oktober/November 2025: AMI/DBV-Schätzung, monatliche Werte ohne Nachzahlung © Situationsbericht 2026/Gr16-10 Quelle: BLE

### Anteil der Tiere in ökologischer Haltung an Tieren insgesamt (nach Tierart in %)



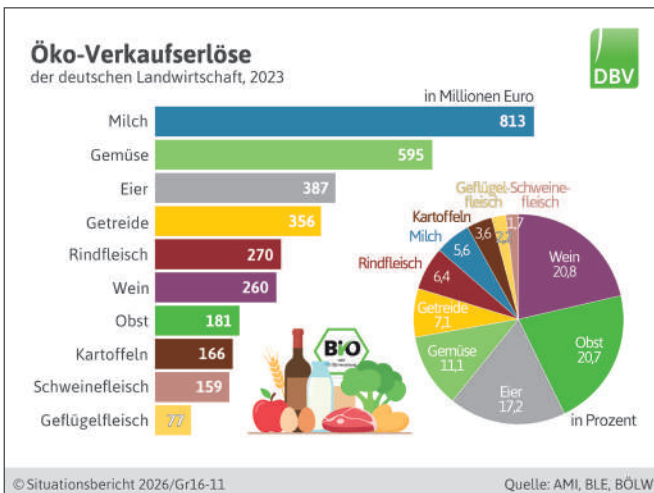
© Situationsbericht 2026/Gr16-6 Quelle: Statistisches Bundesamt



### Viehbestand in Betrieben mit konventionellem und ökologischem Landbau 2023

Tierart	Viehhaltung insgesamt		darunter: mit ökologischer Wirtschaftsweise			
	Betriebe	Tiere	Betriebe		Tiere	
	Anzahl	in 1.000	Anzahl	Prozent	in 1.000	Prozent
Rinder	100.730	10.851	14.170	14,1	949	8,7
- Milchkühe	46.610	3.764	4.890	10,5	247	6,6
- Mutterkühe	38.040	606	8.440	22,2	192	31,7
Schweine	27.600	22.380	1.780	6,4	244	1,1
Schafe	20.190	1.822	3.060	15,2	260	14,3
Ziegen	10.360	163	1.990	19,2	55	33,7
Hühner	41.340	156.301	5.630	13,6	10.382	6,6
Enten, Gänse, Puten	6.060	11.007	760	12,5	397	3,6
Pferde	41.200	487	5.500	13,3	49	10,1

© Situationsbericht 2026/T16-1 Quelle: Statistisches Bundesamt



### Jeder achte Tierhaltungsbetrieb ist ein Öko-Betrieb

Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 ist die Zahl der Betriebe, die ökologische Tierhaltung betreiben, in den letzten zehn Jahren um 44 Prozent von 13.300 auf 19.200 Betriebe gestiegen. Insgesamt betrachtet war 2023 somit jeder achte der deutschlandweit 161.700 tierhaltenden Betriebe ein Ökobetrieb; 2013 traf dies nur auf 7 Prozent der Betriebe zu. Große Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Tierarten. Mutterkühe, Ziegen und Schafe werden zu relativ hohen Anteilen in ökologischer Bewirtschaftung gehalten. Dagegen ist der Anteil der ökologischen Schweinehaltung in Deutschland mit kaum mehr als 1 Prozent gering.

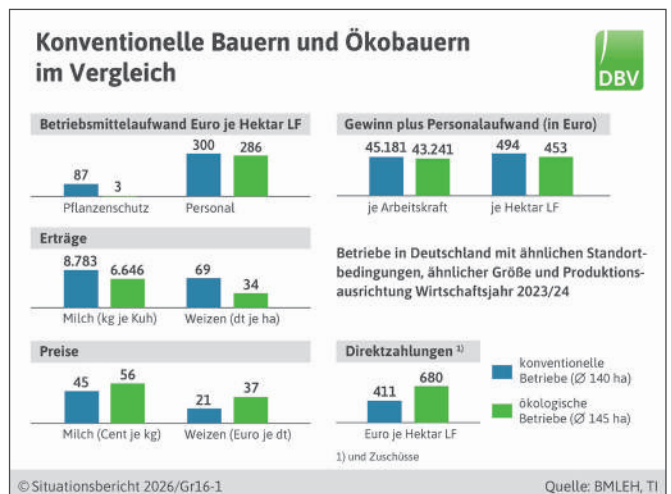
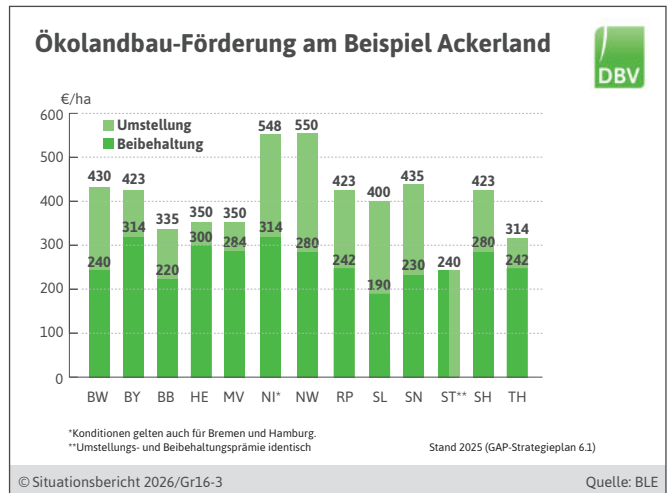
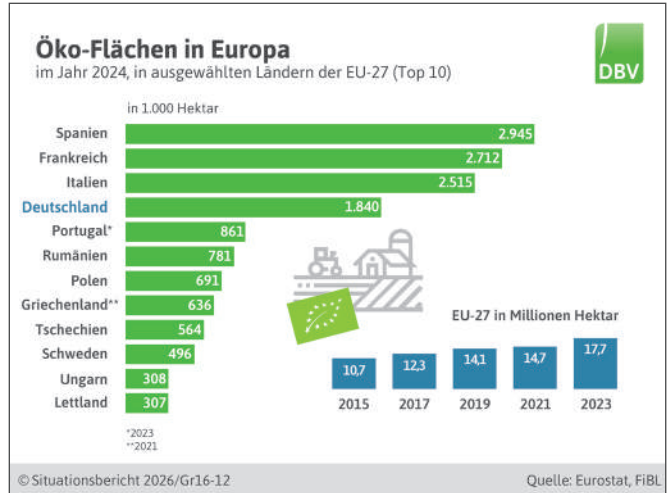
### Ökologischer Landbau in Europa und weltweit

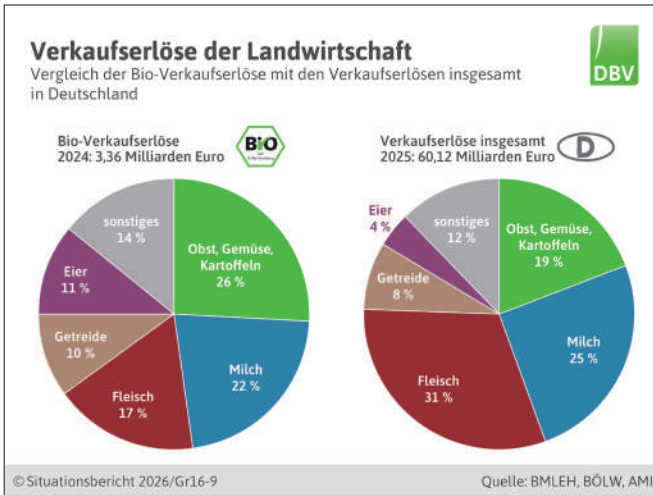
Weltweit betrug die registrierte Ökolandbaufläche nach zuletzt für 2023 vorliegenden Angaben 98,9 Millionen Hektar. Das sind 2,6 Prozent der weltweiten landwirtschaftlichen Nutzfläche. In Europa steigerte sich die Fläche um 4,1 Prozent 19,5 Mio. ha). Australien hat die größte biologisch bewirtschaftete Fläche (53,0 Mio. ha), gefolgt von Indien (4,5 Mio. ha) und Argentinien (4,1 Mio. ha). Mit 53,2 Millionen Hektar entfallen 54 Prozent der globalen Öko-Anbaufläche auf Ozeanien, mit größtenteils extensiv bewirtschaftetem Weideland. Dahinter folgen Europa mit einem Anteil von 20 Prozent (19,5 Mio. ha) und Lateinamerika mit einem Anteil von 11 Prozent (10,3 Mio. ha). 2023 gab es weltweit 4,3

Millionen Öko-Landwirte (- 4,0 %), darunter 2,4 Millionen in Indien. Die Umsätze am weltweiten Markt für Lebensmittel kletterten 2023 auf 136 Milliarden Euro, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 2 Prozent. Die größten Märkte waren 2023 die USA mit umgerechnet 59,0 Milliarden Euro, gefolgt von Deutschland mit 16,1 Milliarden Euro und China mit 12,6 Milliarden Euro. Die EU-27 kommt 2023 auf einen Öko-Umsatz von 54,7 Milliarden Euro und stellt damit den zweitgrößten Markt dar. Den höchsten Ökoanteil am Lebensmittelmarkt wiesen 2023 Dänemark, die Schweiz und Österreich mit 12 Prozent auf. Deutschland steht mit einem Marktanteil von gut 6 Prozent vor den USA mit kaum mehr als 6 Prozent.

### Öko-Landbau braucht höhere Erlöse

Wegen eines niedrigen Ertragsniveaus und eines grundsätzlich höheren Arbeitsaufwands sind Öko-Landwirte trotz deutlich geringerer Ausgaben für Betriebsmittel auf höhere Erzeugerpreise und Ökoprämien angewiesen, um wirtschaftlich bestehen zu können. Während der meist zweijährigen Übergangsphase eines Betriebes von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft entstehen zudem Umstellungskosten, die nur teilweise durch staatliche Öko-Förderung aufgefangen werden. Diese fällt in den Bundesländern unterschiedlich hoch aus. Für die Flächenförderung des ökologischen Landbaus bringt





Deutschland jährlich knapp 0,4 Milliarden Euro aus Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und der Länder auf.

### Öko-Landwirte stellen 6 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Die Verkaufserlöse der Öko-Landwirte sind 2024 gegen dem Vorjahreswert von 3,63 Milliarden Euro wieder leicht angestiegen. Insgesamt standen die Öko-Landwirte 2024 für gut 6 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft. Von den Verbraucherausgaben für Öko-Lebensmittel erhalten die Öko-Landwirte nach AMI-Schätzungen 22,6 Prozent (2023). Im Bereich der konventionell erzeugten Lebensmittel liegt der Anteil mit 22,2 Prozent ähnlich hoch.

### Artgerechte Tierhaltung, Fairness als Kaufgründe

Nach dem zuletzt Ende 2024 vom BMEL durchgeführten Öko-Barometer ist für die Hälfte der repräsentativ befragten 876 Bürger, die zumindest

gelegentlich Öko-Lebensmittel kaufen, die artgerechte Haltung am wichtigsten oder zweitwichtigsten. Für 33 Prozent dieser Personengruppe liegt die „artgerechte Haltung“ an erster Stelle. Neun Prozent nannten faire Bedingungen bei Produktion und Handel als wichtigsten Punkt, 16 Prozent nennen diesen Aspekt an zweiter Stelle. Für weitere elf Prozent stand der Geschmack im Vordergrund.

### Viele Öko-Lebensmittel kommen aus dem Ausland

Das 2001 eingeführte deutsche Bio-Siegel nutzen über 7.297 Lizenznehmer für die Kennzeichnung von rund 111.787 Produkten (Stand Oktober 2025). Die Nachfrage kann durch deutsche Öko-Produkte nicht befriedigt werden. So kamen 2022/23 schätzungsweise acht Prozent des Öko-Getreides, 20 Prozent der Öko-Trinkmilch und 30 Prozent des Öko-Schweinefleisches aus dem Ausland. Exporte deutscher Öko-Rohstoffe fallen kaum ins

Gewicht, von einer gewissen und wachsenden Bedeutung ist hingegen der deutsche Export von verarbeiteten Öko-Lebensmitteln.

### 2024 Öko-Lebensmittel Wachstumsmarkt

Der Absatz von Öko-Lebensmitteln wuchs 2024 um 5,7 Prozent und vor allem im noch kleinen Segment der Drogeriemärkte (+19,6%). Das mengenmäßig stärkste Wachstum fand in den Discountern statt (0,32 Mrd. €), während der Umsatz in den Sonstigen Einkaufsstätten zurückging (-2,5%). Der Öko-Anteil an der Verbrauchernachfrage nach Lebensmitteln stieg auf 6,5 Prozent (+0,2%). Für das Jahr 2025 wird erneut mit einem Umsatzwachstum bei Öko-Lebensmitteln gerechnet.

### Bestrebungen, produktiver und wirtschaftlicher zu werden

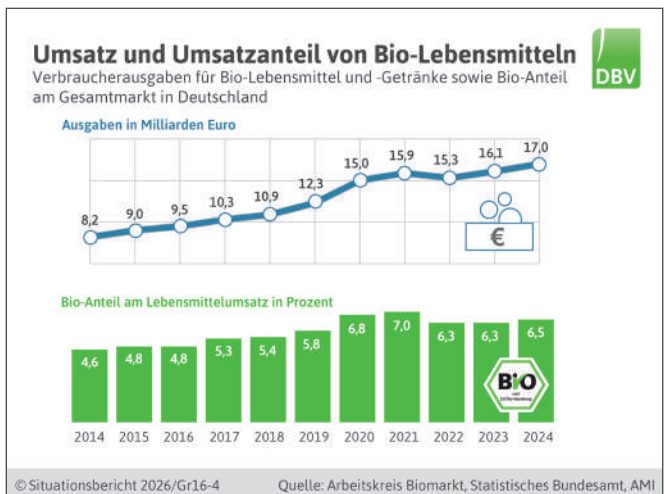
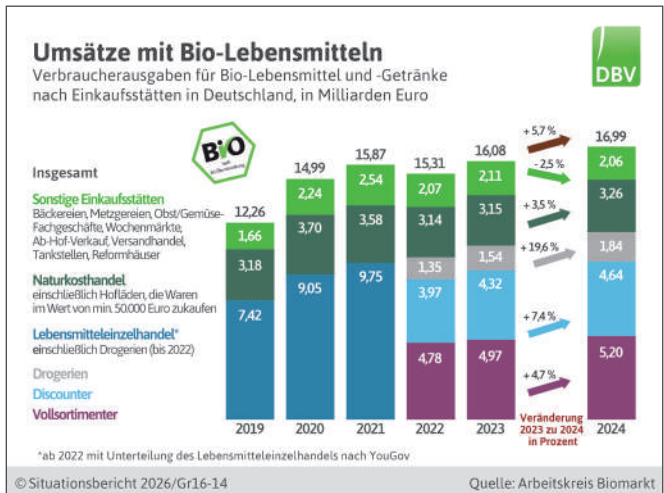
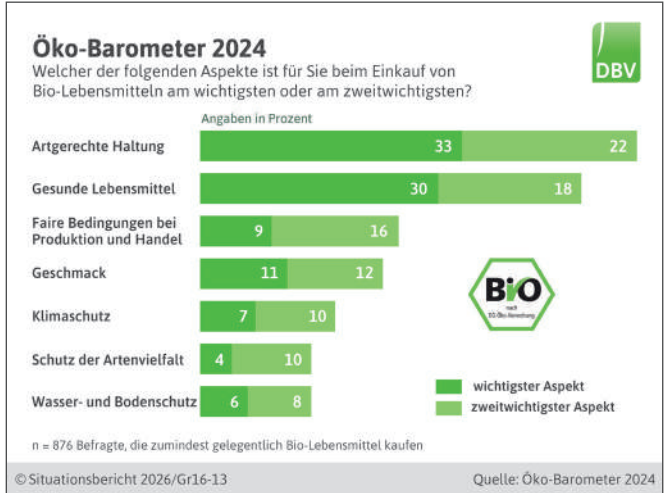
Vor dem Hintergrund, dass die Öko-Landwirtschaft wegen höheren Aufwandes und geringeren Ertrages ohne staatliche Unterstützung kaum wirtschaftlich sein kann, und des Zieles, größere Marktanteile zu gewinnen, gibt es im Öko-Landbau starke Bestrebungen, produktiver und wirtschaftlicher zu werden, ohne nachhaltige Wirtschaftsweisen aus dem Blick zu verlieren. Damit ist auch die Hoffnung verbunden, dass die Verbraucher bei den heute noch deutlich teureren Öko-Lebensmitteln künftig weniger tief in die Tasche greifen müssen. Auch wenn vielen Verbrauchern bewusst ist, dass im Öko-Landbau für eine Erzeugungseinheit mehr Fläche verbraucht wird und diese keine Garantie für

Regionalität sind, genießen biozertifizierte Lebensmittel vor allem wegen ihrer umweltfreundlichen, bodenschonenden und artgerechteren Produktionsweisen in der Bevölkerung großes Vertrauen.

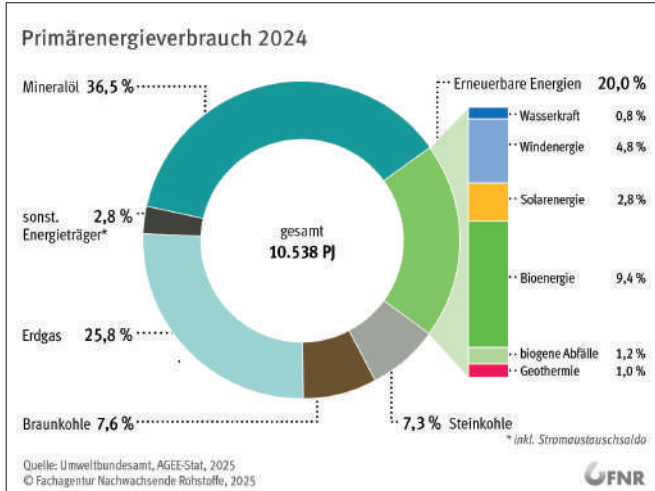
**Künftig weniger heimische Biomilch**

Seit 2025 gilt in Deutschland eine obligatorische Umsetzung der Öko-Weidepflicht unabhängig von den regionalen und tiergesundheitlichen Gegebenheiten. Zuvor galt, vor allem in Süddeutschland, der ständige Zugang zu Freiluftgelände über Laufhöfe am Stall als notwendige Voraussetzung, wenn strukturelle Hindernisse wie bspw. große Straßen, Schienenwege oder Ortslagen den Weidegang nicht zulassen. Dieser juristisch möglichen Interpretation vieler deutscher Länderbehörden widersprach die EU-Kommission in einem Pilotverfahren.

Bis zum Ende September 2025 haben infolge der geänderten Rechtsauslegung fast 10% der deutschen Öko-Milchviehbetriebe rückumstellen müssen. Das endgültige Ausmaß an betroffenen Betrieben und Tieren hängt davon ab, inwieweit betriebliche Anpassungen über das EU-Öko-Recht ermöglicht werden. Die maßgebliche EU-Öko-Basisverordnung befindet sich zum Jahresende in einem Verbesserungsprozess. Die erzeugte Öko-Milchmenge war 2025 leicht rückgängig, obwohl sich die Öko-Milchpreise auf Erzeugerebene auf einem Rekordniveau bewegten. Die Umstellungstätigkeit war auch 2025 wieder sehr gering.



# 1.7 Bioenergie und Nachhaltige Rohstoffe



## Bioenergie als starker Pfeiler der erneuerbaren Energien

Der Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch lag 2024 in Deutschland bei 20,0 Prozent. Bioenergie stellte 2024 47 Prozent der erneuerbaren Energien bereit, weitere 6 Prozent stammten aus biogenen Abfällen. 24 Prozent stellte die Windenergie, 14 Prozent die Sonnenenergie, 5 Prozent die Geothermie und 4 Prozent die Wasserkraft bereit.

## 20 Prozent der Ackerfläche für nachwachsende Rohstoffe

Bei der Produktion von nachwachsenden Rohstoffen entstehen Koppelprodukte wie Futter- oder Düngemittel, die die Ernährung mittelbar sicherstellen helfen. Der langjährige Aufwärtstrend des Anbaus nachwachsender Rohstoffe ist seit 2016 zum Stillstand gekommen bzw. war in den letzten Jahren sogar rückläufig. Mit rund 2,31 Millionen Hektar wurden 2025 10.000 Hektar weniger nachwachsende Rohstoffe angebaut als noch zwei Jahre zuvor. Die Anbaufläche für nachwachsende Rohstoffe macht 2025 rund 20 Prozent der Ackerfläche und 14 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus.

## Mais als wichtigste Energiepflanze

Hauptenergiepflanzen unter den nachwachsenden Rohstoffen sind Mais und Raps. Von den 2,6 Millionen Hektar Maisanbau 2024 entfallen 0,9

Anbau nachwachsender Rohstoffe und Energiepflanzen, in 1.000 Hektar						
Rohstoff	2019	2020	2021	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>
Industriestärke	129	135	147	131	127	123
Industriezucker	10	12	11	11	9	10
Technisches Rapsöl	72	67	67	90	68	63
Technisches Sonnenblumenöl	6	8	11	24	18	18
Technisches Leinöl	3	4	5	5	5	5
Pflanzenfasern	5	5	6	7	6	6
Arznei- und Farbstoffe	12	12	12	12	12	12
<b>Industriepflanzen insgesamt</b>	<b>237</b>	<b>243</b>	<b>259</b>	<b>280</b>	<b>245</b>	<b>237</b>
Rapsöl für Biodiesel/Pflanzenöl	513	471	601	523	544	504
Pflanzen für Bioethanol	214	188	216	230	236	220
Pflanzen für Biogas	1.590	1.680	1.340	1.520	1.370	1.340
Pflanzen für Festbrennstoffe <sup>3)</sup>	11	11	11	11	12	12
<b>Energiepflanzen insgesamt</b>	<b>2.330</b>	<b>2.350</b>	<b>2.170</b>	<b>2.280</b>	<b>2.160</b>	<b>2.080</b>
<b>Gesamtfläche</b>	<b>2.570</b>	<b>2.590</b>	<b>2.430</b>	<b>2.560</b>	<b>2.410</b>	<b>2.320</b>

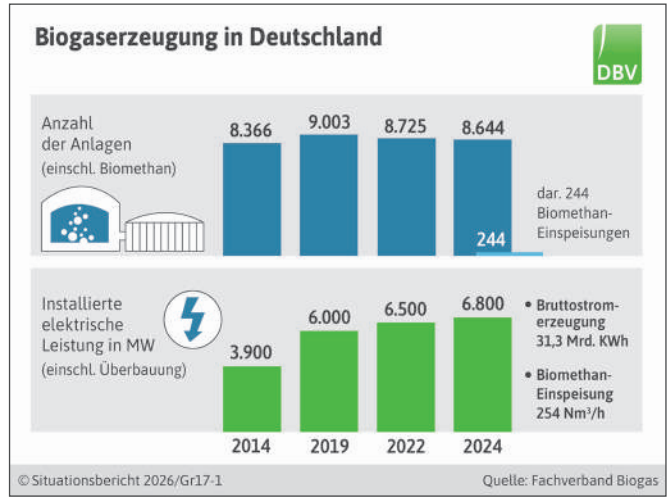
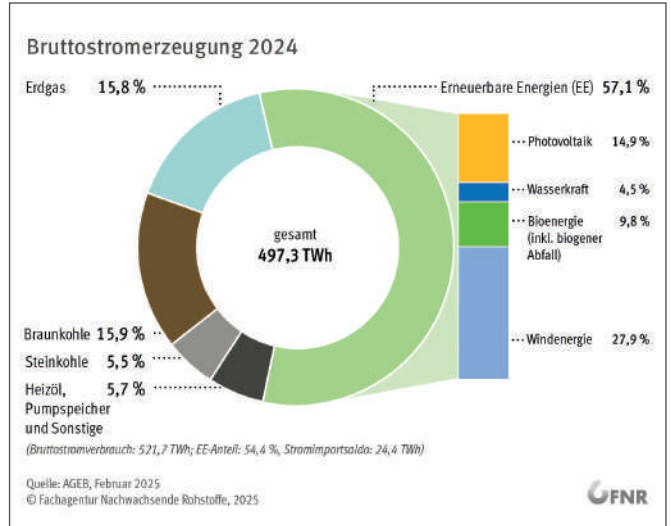
1) vorläufig      2) Schätzung      3) u. a. Agrarholz und Miscanthus

© Situationsbericht 2026/T17-1      Quellen: FNR, BMEL

Millionen Hektar auf Energiemais. Mais zählt mit einem Stromertrag von 18.700 kWh je Hektar zu den ertragsstärksten Energiepflanzen und ist daher besonders für Biogasanlagen geeignet. So kann mit einem Hektar Silomais der Strombedarf von 5,2 Haushalten für ein Jahr gedeckt werden. Insgesamt liegt die Maisanbaufläche seit 2015 auf nahezu stabilem Niveau. Neben dem Mais werden der Aufwuchs von weiteren 476.000 Hektar sonstiger Pflanzen (u.a. Grünland, Getreide) in Biogasanlagen verwertet. Neben Energiepflanzen wird häufig auch Mist und Gülle aus der tierischen Erzeugung in Biogasanlagen verwertet. Hierdurch können besonders viele Treibhausgasemissionen eingespart werden.

**Raps als zweitwichtigster nachwachsender Rohstoff**

Die flächenmäßig zweitwichtigste Energie- und Industriepflanze in Deutschland war 2024 mit knapp 0,6 Millionen Hektar der Raps bei einer Gesamt-Rapsanbaufläche von 1,1 Millionen Hektar. Wertvolle Futtermittel entstehen, wenn Biodiesel aus Raps oder Bioethanol aus Getreide und Zuckerrüben erzeugt werden. Zum Beispiel werden etwa 60 Prozent des Rapskorns zu Rapsschrot verarbeitet, nur 40 Prozent dienen als Rapsöl. 264.000 Hektar entfallen 2025 auf Industriepflanzen, vor allem Stärkekartoffeln und Getreide. Damit können die jeweiligen "Koppelprodukte" sehr effektiv genutzt werden.



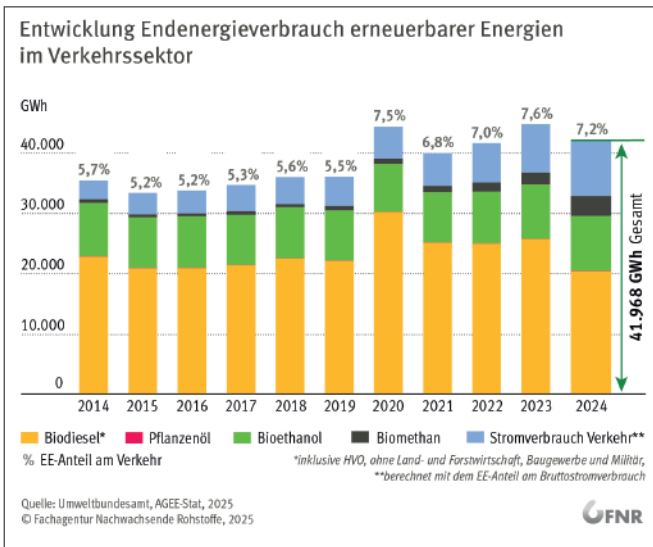
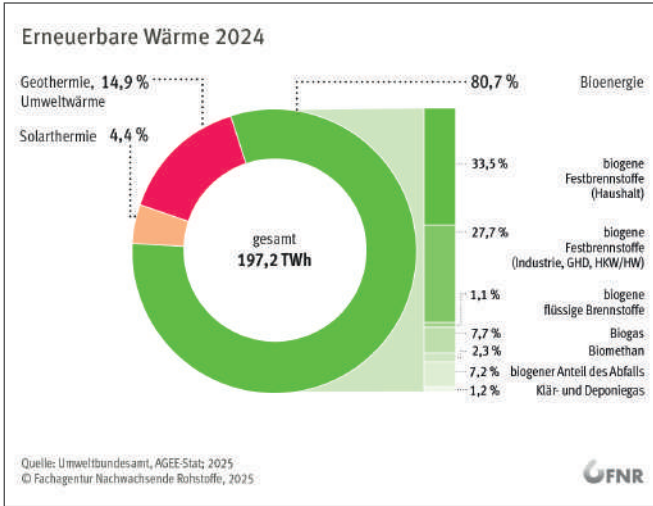
**Erneuerbare Energie für Wärme und Verkehr zu fast 90 Prozent aus Biomasse**

In allen Bereichen der Energiewirtschaft spielt die Bioenergie eine Rolle. Besonders deutlich wird diese bei der Mobilität, wo die Elektromobilität derzeit noch deutlich weniger Bedeutung als Biokraftstoffe einnimmt. In der Wärmenutzung ist Biomasse relativ konkurrenzfähig. Bei der Stromerzeugung ist Biomasse in der

Erzeugung zwar etwas teurer im Vergleich zu Wind und Sonne, dafür aber besser regel- und speicherbar und damit verlässlicher.

**57 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien**

Bei der Stromerzeugung in Deutschland erreichten erneuerbaren Energien im Jahr 2024 einen Umfang von 284 Milliarden Kilowattstunden. Das sind 57,1 Prozent der deutschen



### Biogas liefert 6,3 Prozent der Stromerzeugung

2024 waren in Deutschland rund 9.900 Biogasanlagen an 8.600 Standorten mit einer elektrischen Gesamtleistung von 5.900 Megawatt (MW) installiert. 244 Biogasanlagen bereiten das Biogas zu Biomethan auf und speisen es ins Gasnetz ein. Ein Zubau von Anlagen findet derzeit fast ausschließlich für die „Flexibilisierung“ statt, das heißt, es werden weitere Generatoren errichtet ohne insgesamt mehr Biomasse einzusetzen. Daneben werden einige Gülle-Kleinanlagen neu gebaut. 58,8 Prozent der Stromerzeugung aus Biomasse stammt 2024 aus Biogas- und Biomethananlagen. Das sind etwa 31,3 Milliarden Kilowattstunden Strom, was 6,3 Prozent des deutschen Stromverbrauchs entspricht. Weitere 18 Milliarden Kilowattstunden wurden als Wärme genutzt. Seit 2016 ist die von Biogas- und Biomethananlagen erzeugte Strommenge kaum noch gewachsen.

### Biogaserzeugung zunehmend marktorientiert und flexibel

Etwa 90 Prozent der Stromerzeugung aus Biogas nehmen an der so genannten Direktvermarktung teil. Diese Biogasanlagen orientieren ihre Erzeugung am Strommarkt. 60 Prozent der Betreiber von Biogasanlagen sind noch weiter gegangen und haben zusätzliche Generatorenkapazitäten für die Flexibilisierung errichtet. Diese Anlagen erzeugen Strom zu den Zeiten, an denen die Stromnachfrage bzw. der Strompreis besonders hoch ist. Dies ist vor allem in den Morgen- und Abendstunden

Stromerzeugung. Durch den Ausbau bei Photovoltaik und Wind wächst dieser Anteil. 2024 wurde saldiert mehr Strom importiert als exportiert (24,4 Mrd. kWh), damit entsprach der Anteil der erneuerbaren Energien am inländischen Stromverbrauch 54,4 Prozent. 48,8 Milliarden Kilowattstunden und damit 17 Prozent des im Inland erzeugten erneuerbaren Stroms stellt die Biomasse. Der Umfang der Stromerzeugung aus Biomasse ist im

Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig (- 1,1 %). Im ersten Halbjahr 2025 wurden mit 221 Milliarden Kilowattstunden 0,3 Prozent mehr Strom erzeugt als im Vorjahreshalbjahr. Der Anteil der Stromerzeugung aus Biogas war nahezu stabil (6,3 %). Der Anteil von Strom aus Photovoltaikanlagen stieg an (+ 27,1 %), die Erzeugung aus Windkraft war witterungsbedingt rückläufig (- 18,6 %).

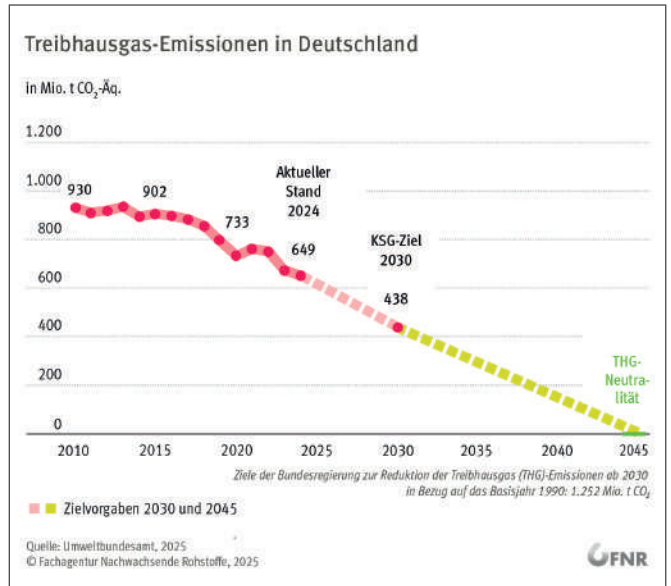
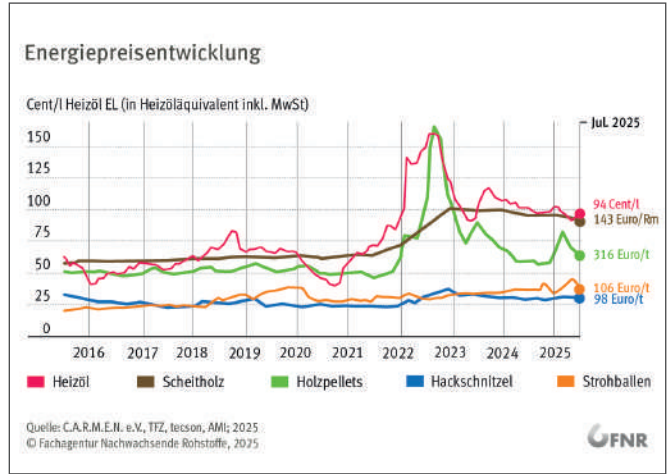
der Fall. Biogasanlagen gleichen damit das volatile Stromangebot aus Photovoltaik und Wind ein Stück weit aus.

**Wärme aus Biomasse**

Der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtwärmeverbrauch liegt bei gut 18 Prozent. Im erneuerbaren Wärmemarkt ist die Biomasse der mit Abstand wichtigste Energieträger. Von der Erneuerbaren-Energie-Wärme stammen knapp 81 Prozent aus der Nutzung von Biomasse. Der Löwenanteil von 61 Prozent der erneuerbaren Wärme stammt aus Holzenergie, sogenannte bio-gene Festbrennstoffe. Als besonders effizient gilt die so genannte Kraft-Wärme-Kopplung, bei der aus den biogenen Energieträgern gleichzeitig Strom und Wärme gewonnen werden.

**Biokraftstoffbranche mit 5,4 Prozent Marktanteil**

2024 wurden 2,06 Millionen Tonnen Biodiesel (einschl. hydriertes Pflanzenöl HVO), 1,25 Millionen Tonnen Bioethanol, 229.000 Tonnen Biomethan und 3.000 Tonnen Pflanzenöl im Verkehr eingesetzt. Zusammen entspricht das 5,4 Prozent des gesamten Energieverbrauchs im Verkehrssektor (Vorjahr: 6,3 %). Biokraftstoffe ersetzen nicht nur fossile Energieträger, sie lassen sich auch mit einem vergleichsweise geringen (fossilen) Primärenergieaufwand herstellen.



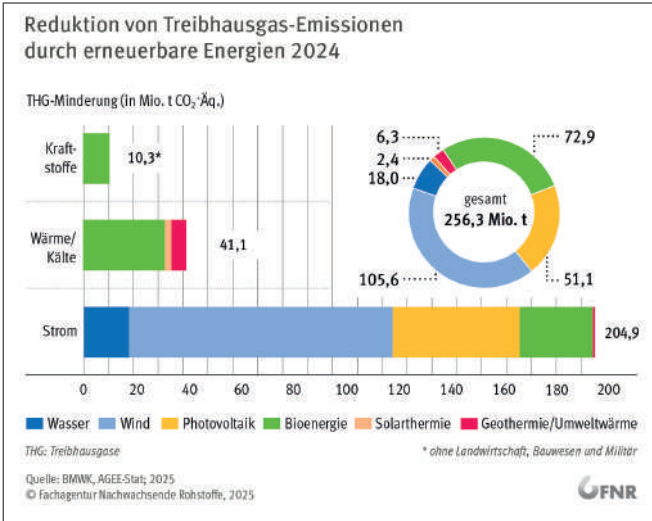
**Treibhausgas-minderung von 10,3 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> durch Biokraftstoffe**

In Deutschland wird die Biokraftstoffquote im Wege einer Treibhausgas-minderungsverpflichtung umgesetzt. Die erkennt die besonders hohe Treibhausgas-minderung durch Einsatzstoffe wie Gülle, Stroh oder Bioabfälle an. Diese Quote ist 2025 auf 10,5 Prozent festgelegt und wird bis 2030 weiter auf 25,1 Prozent

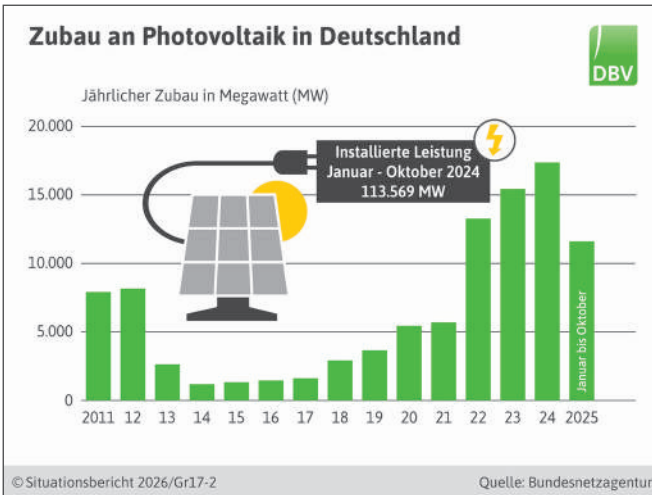
ansteigen, um die Ziele im Klimaschutz erfüllen zu helfen. Im Vergleich zu Diesel und Benzin fallen bei den Biokraftstoffen durchschnittlich 86 Prozent weniger Treibhausgase an (2024). 2015 lag diese Minderung noch bei 70 Prozent.

**Heizen mit Bioenergie bleibt relativ günstig**

Ein drastischer Preisschub für Öl und Gas setzte nach dem Beginn des



russischen Kriegen in der Ukraine Anfang 2022 ein. Auch die aus fester Biomasse erzeugte Wärme verteuerte sich, blieb aber meistens günstiger als Öl und Gas. Holzheizungen sind damit für viele Hausbesitzer weiterhin attraktiv. Für 2025 wird ein Anstieg der Pellet-Produktion auf 3,8 Millionen Tonnen erwartet (+0,1 Mio. t). Dieser Produktion stand 2023 ein Verbrauch von 3,4 Millionen Tonnen gegenüber. Bei der seit 2021 geltenden CO<sub>2</sub>-Bepreisung von Brenn- und Treibstoffen ist Bioenergie von der Emissionsabgabe befreit.



### Biomasse führt zu einer positiven Klimabilanz der Landwirtschaft

Durch den Einsatz von Biomasse für Strom, Wärme und Kraftstoffe werden in Deutschland insgesamt 72,9 Millionen Tonnen Treibhausgas-Emissionen vermieden (2024). Dies übersteigt die Menge an Klimagasen, die die Landwirtschaft selbst verursacht (62,1 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalent in 2024). In der offiziellen Klimastatistik (Treibhausgasinventar) werden die durch Bioenergie erreichten Emissionsminderungen aber nicht der Land- und Forstwirtschaft zugeschrieben, sondern anderen Sektoren wie dem Energie- und Verkehrssektor (siehe Kapitel 2.3 Klimaschutz).

### Landwirtschaftl. Betriebe mit Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien 2023

Erneuerbare Energien	Anzahl Betriebe	dav. in einem rechtlich ausgelagerten Betrieb	%-Anteil an allen Betrieben
Solarenergieanlagen	61.370	24.950	24,1
Photovoltaik	61.230	24.910	24,0
Solarthermie	3.290	920	1,3
Biomasse/Energiegewinnung	9.520	3.870	3,7
Biogasanlagen	6.420	3.170	2,5
Windkraftanlagen	3.550	1.960	1,4
Wasserkraftanlagen	660	.	0,3
Sonstige Anlagen	720	.	0,3
<b>Insgesamt</b>	<b>65.070</b>	<b>26.900</b>	<b>25,5</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Immer mehr Flächen für Photovoltaik

Ende 2023 waren 83.000 Megawatt (MW) Photovoltaik installiert. Der Zubau betrug 2023 15.200 MW. Damit hat der Ausbau an Photovoltaik deutlich an Schwung gewonnen. Der Anteil von neu in Betrieb

genommenen PV-Freiflächenanlagen lag 2023 mit 4.800 MW bei etwa einem Drittel. Das bedeutet: Bei einem durchschnittlichen Flächenbedarf von einem Hektar je MW installierter Leistung führt das zu einer Flächeninanspruchnahme von etwa 4.800 Hektar. Schätzungsweise waren Ende 2024 gut 42.000 Hektar Fläche durch PV-Anlagen beansprucht, davon über 20.000 Hektar ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen.

**PV: Ambitionierte Ausbauziele**

Im Erneuerbare-Energie-Gesetz ist 2023 das Ziel gesetzt worden, die installierte Leistung von Photovoltaikanlagen bis 2030 auf 215.000 MW auszubauen, darunter max. 80.000 MW PV-Freifläche. 177.500 MW PV-Fläche sollen es bis 2040 sein. Das Bundeswirtschaftsministerium schätzt, dass der Ausbau jeweils zur Hälfte auf Gebäuden und auf Freiflächen erfolgt. Damit würde die PV-Freifläche in den kommenden Jahren bis 2030 auf rund 110.000 Hektar und bis 2040 auf 150.000 bis 200.000 Hektar ansteigen.

**Agri-Photovoltaik mit viel Potenzial**

Eine Besonderheit ist die Förderung von Agri-Photovoltaik-Anlagen, bei denen die Fläche sowohl der Stromerzeugung als auch der landwirtschaftlichen Nutzung dient. Agri-PV-Anlagen sind über das EEG 2023 grundsätzlich auf allen Ackerflächen, Flächen mit Dauerkulturen und Grünlandflächen förderfähig (ausgenommen Moorböden und Naturschutzgebiete). Die bis einschließlich Ende 2024 fertiggestellten

oder geplanten 45 Agri-PV-Anlagen erbringen eine installierte Leistung von rund 390 MWp. Das künftige Potenzial für Agri-Photovoltaik in Deutschland liegt laut Fraunhofer ISE (Sommer 2025) deutlich höher und wir allein auf den optimalen Standorten auf 500 Megawatt (MW) eingeschätzt.

**9.710 Anschlussanfragen für Batteriespeicher**

Immer mehr Batteriespeicher werden in Deutschland geplant. Allein 2024 gingen bei Netzbetreibern insgesamt 9.710 Anschlussanfragen für Batteriespeicherprojekte ab der Mittelspannungsebene ein, mit einer geplanten Leistung von etwa 400 Gigawatt (GW) und einer Speicherkapazität von rund 661 Gigawattstunden (GWh) (Hausspeicher von Privatpersonen sind hierbei ausgenommen). Batteriespeicher können zur Netzstabilität und Versorgungssicherheit beitragen. Viele dieser Speicher werden auf bisheriger landwirtschaftlicher Nutzfläche projektiert, was zu einem steigenden Flächenverbrauch beitragen könnte (siehe Kapitel 2.1). Zugleich arbeitet die Bundesregierung sowie

die Bundesnetzagentur daran, den Prozess zum Netzanschluss zu beschleunigen. Bisher wurde immer die Kraftwerks-Netzanschlussverordnung (KraftNAV) bei Anlagen über 100 Megawatt (MW) herangezogen, am 17. Oktober 2025 hat die Bundesnetzagentur ergänzend einen FAQ zu den Netzanschlüssen für Batterie-Großspeicher veröffentlicht.

**26 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe erzeugen erneuerbare Energien**

Von den 255.000 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland verfügbaren im Jahr 2023 65.100 Betriebe oder gut ein Viertel (26 %) über Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Nach diesen Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 handelt es sich vor allem um Betriebe mit Photovoltaikanlagen (61.200 Betriebe). Von den Betrieben mit Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien nutzten zudem 15 Prozent (9.500 Betriebe) Biomasse, 5 Prozent (3.600 Betriebe) Windkraft, 5 Prozent (3.300 Betriebe) Solarthermie und 1 Prozent (700 Betriebe) Wasserkraft zur Energiegewinnung.

Batteriespeicher – Anfragen und Genehmigungen 2024			
	Anzahl	GW	GWh
<b>Anschlussanfrage</b>	9.710	400,3	661,2
- davon Verteilnetz	9.212	208,7	493,6
- davon Übertragungsnetz	498	191,6	167,6
<b>Anfragen im Prüfprozess</b>	4.261	275	327
- davon Verteilnetz	3.854	114,5	198,4
- davon Übertragungsnetz	407	160,0	128,1
<b>Zusagen</b>	3.818	25	47
- davon Verteilnetz	3.790	15,1	34,4
- davon Übertragungsnetz	28	9,7	12,1
© Situationsbericht 2026/T17-3		Quelle: Bundesnetzagentur	

## 1.8 Forstwirtschaft

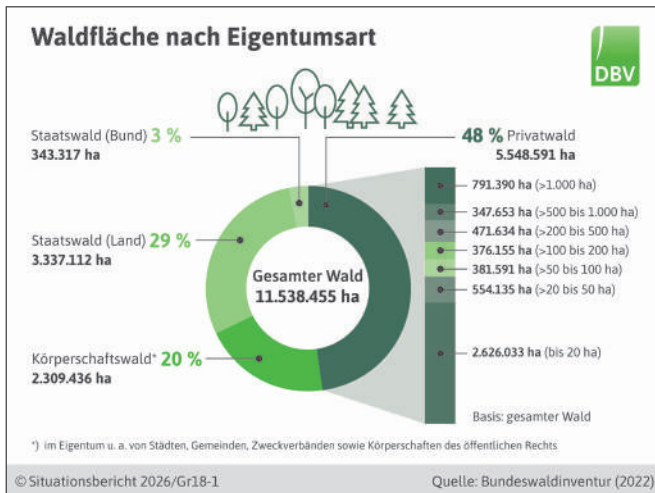
Volkswirtschaftliche Zahlen zum Cluster Forst und Holz für das Jahr 2023				
Wirtschaftszweige	Unternehmen in 1.000	Beschäftigte in 1.000	Umsatz in Mrd. €	Bruttowertschöpfung in Mrd. €
Forstwirtschaft (Rohholz)	73.350	49.954	9,0	0,7
Holzbe- und -verarbeitung sowie Handel	12.379	144.538	42,0	9,7
Papiergewerbe	1.421	142.220	48,5	13,0
Verlags- u. Druckgewerbe	7.678	191.275	26,1	10,8
Holz im Baugewerbe	61.441	338.427	47,6	18,5
Energieerzeugung	178	1.353	1,2	0,3
<b>Cluster Forst und Holz gesamt</b>	<b>156.447</b>	<b>867.767</b>	<b>174</b>	<b>53,1</b>

© Situationsbericht 2026/T18-1 Quelle: Thünen-Institut

Waldbesuche in Deutschland auf 2 Milliarden.

### Wald als Wirtschaftsfaktor

Der Wald liefert nachhaltige Rohstoffe wie Holz und andere forstwirtschaftliche Produkte und trägt zur Einkommenssicherung im ländlichen Raum bei. Der Wald in Deutschland leistet mit seinen 11,5 Millionen Hektar (31 % der Gesamtfläche Deutschlands) einen wesentlichen Beitrag zu Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum. Rund 156.500 Unternehmen im Cluster Forst und Holz beschäftigen 868.000 Menschen – hauptsächlich in den ländlichen Räumen. Die Branche erwirtschaftete nach zuletzt für 2023 vorliegenden Angaben einen Umsatz von 174,4 Milliarden Euro und eine Bruttowertschöpfung von 53,1 Milliarden Euro (1,4 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland).



### Wald mit vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen

Der Wald in Deutschland erfüllt multifunktionale Aufgaben, die sich in die drei Hauptfunktionen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion gliedern. Er schützt natürliche Lebensgrundlagen wie Boden und Wasser, verhindert Bodenerosion, reguliert den Wasserhaushalt und leistet

einen Beitrag zum Klimaschutz durch Kohlenstoffspeicherung. Für die Bevölkerung dienen die Wälder als Erholungsorte, fördern die Gesundheit und das Wohlbefinden durch Naturerlebnisse und bieten Raum für Freizeitaktivitäten. Zwei Drittel der Bevölkerung nutzen den Wald für Freizeit und Erholung. Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) schätzt die Zahl der jährlichen

### 48 Prozent des deutschen Waldes sind Privatwald

Nach Ergebnissen der 4. Bundeswaldinventur 2022 sind 48 Prozent der deutschen Waldfläche Privatwald. 29 Prozent sind Staatswald der Länder. 20 Prozent gehören Körperschaften wie etwa Kommunen oder auch Berufsgenossenschaften. Drei Prozent des Waldes sind Bundeswald. Mit rund 1,4 Millionen Hektar Wald bewirtschaften die deutschen Bauern 31 Prozent des deutschen

Privatwaldes. Von den 135.100 landwirtschaftlichen Betrieben mit Wald in 2023 – das ist mehr als jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb – haben gut 26.000 mindestens 10 Hektar Wald in der Bewirtschaftung.

**Vielfältiger Baumbestand, 8,2 % mehr Laubbäume**

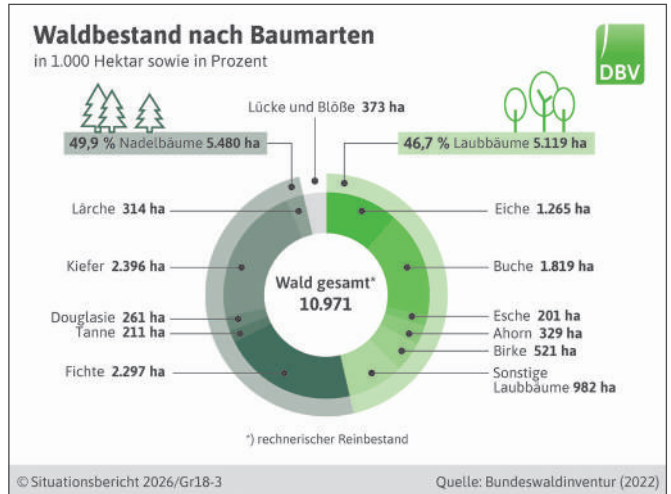
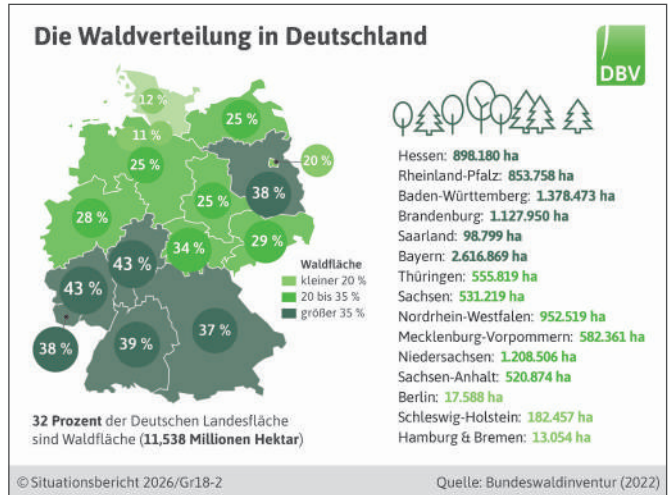
Der heimische Wald ist laut Bundeswaldinventur (2022) von vielfältigen Baumarten geprägt. Nadelbäume machen die Hälfte des Baumbestandes (49,9 %) aus, Laubbäume 46,7 Prozent. Damit ist der Anteil der Laubbäume gegenüber der Inventur 2012 um 7,5 Prozent angestiegen, die Fläche aller Laubbäume ist sogar um 8,3 Prozent angestiegen. Im Bestand der Nadelbäume sind Kiefern mit 2,4 Millionen Hektar (21,8 %) sowie Fichten mit 2,3 Millionen Hektar (20,9 %) vorherrschend. Die Tanne findet sich auf 211.000 Hektar bzw. 1,9 Prozent der Waldfläche wieder. Der Bestand an Laubbäumen ist von zahlreichen Baumarten geprägt, am häufigsten ist dabei die Buche mit 1,8 Millionen Hektar (16,6 %) vertreten. Auf den nächsten Plätzen folgen die Eiche mit 1,3 Millionen Hektar (11,5 %) sowie die Birke mit 521.000 Hektar (4,7 %).

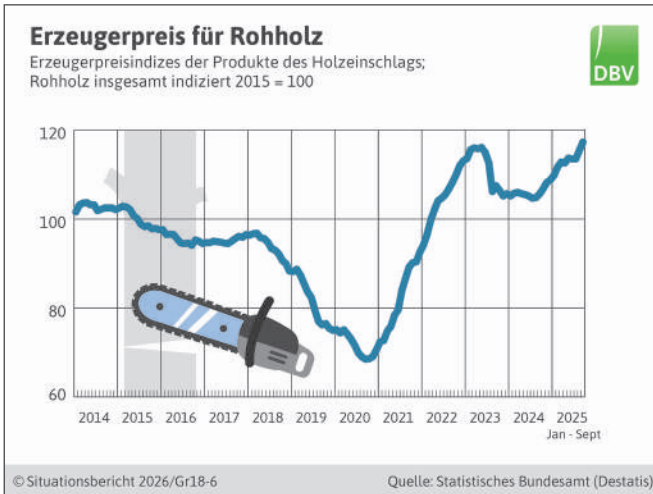
**Wald in Deutschland breit verteilt**

In Deutschland ist die Waldfläche breit über die Bundesländer verteilt. Die vierte Bundeswaldinventur zeigt, dass Bayern mit rund 2,6 Millionen Hektar den größten Waldbestand aufweist, gefolgt von

Baden-Württemberg mit etwa 1,4 Millionen Hektar. Diese südlichen Bundesländer sind geprägt von großen zusammenhängenden Waldgebieten, vor allem in den Mittelgebirgen und Alpenregionen. Nordrhein-Westfalen besitzt mit knapp einer Million Hektar ebenfalls bedeutende Waldflächen, die vor allem im Sauerland liegen. Die Waldanteile sind variabel: Es gibt Bundesländer mit hohen Waldanteilen wie Hessen und

Rheinland-Pfalz (jeweils 43% der Landesfläche), gefolgt von Baden-Württemberg (39 %) und Brandenburg (38 %). Schleswig-Holstein (12 %) sowie die Stadtstaaten verfügen über einen insgesamt eher geringen Waldbestand bezogen auf die Landesfläche. Damit spiegelt die regionale Verteilung der Wälder historische, klimatische und geographische Bedingungen wider, die dauerhaft die Waldbewirtschaftung prägen.





## 61 Millionen Kubikmeter Holzeinschlag

Das Einschlagsniveau der Forstbetriebe lag 2024 mit 61,2 Millionen Kubikmetern 13 Prozent unter dem Vorjahresstand von 70,6 Millionen Kubikmetern, und erstmalig seit vielen Jahren wieder unter dem 10-Jahresmittel (2015-2024: 70 Mio. m<sup>3</sup>). Zu diesem Rückgang trug der um 11,4 Millionen Kubikmetern geringe durch Schäden bedingte Holzeinschlag bei (27,3 Mio. m<sup>3</sup>). Damit waren 45 Prozent des Gesamteinschlags Schadholz (Vorjahr: 55 %). In den Vorjahren hat der starke Befall mit Borkenkäfern vor allem bei Nadelhölzern und insbesondere der Fichte zu hohen Zwangsnutzungen geführt. So lag 2023 der Anteil der Holzartengruppe Fichte, Tanne und Douglasie am gesamten kalamitätsbedingten Einschlag noch bei rund 81 Prozent (Vorjahr: 79 %).

## Vier von fünf Bäumen weisen Schäden auf

Insektenbefall und längere Trockenperioden können bei Bäumen zu Nadel- und Blattverlusten führen. Verlichtete Kronen sind daher ein nach außen sichtbares Zeichen für Waldschäden. Nach der jüngsten Bundeswaldinventur 2022 wurden auf 2 Millionen Hektar oder 19 Prozent des Holzbodens Kalamitäten beobachtet. Während sich die Situation bei Kiefern und Fichten gegenüber dem Vorjahr verbessert hat, gab es bei Buchen und Eichen eine Verschlechterung. Nur ein Fünftel der Bäume (20 %) weist keine verlichteten Kronen auf.

## Kalamitäten schmälern Klimaschutzbeitrag

Damit hatte insbesondere die Dürre der Jahre 2018 und 2019 einen nachhaltig negativen Effekt auf den Kohlenstoffvorrat in lebenden Bäumen. So sind auf den Kalamitätsflächen jährlich durchschnittlich 44,8 Millionen Kubikmeter Holzvorrat

## Globaler Waldverlust

Während der Trend in Deutschland eine Zunahme der Waldfläche zeigt, hält der globale Waldverlust jedoch nach wie vor an. Im Jahr 2024 lies sich insgesamt ein Waldverlust 8,1 Millionen Hektar (6,7 Mio. ha hiervon Primärwald) weltweit feststellen. 94% dieser Entwaldung erfolgte innerhalb der tropischen Klimazone. Quelle: Forest Declaration Assessment 2025. [www.forestdeclaration.org](http://www.forestdeclaration.org).

verlorengegangen, was einem Anteil von 41 % des Gesamtabgangs im zehnjährigen Inventurzeitraum bedeutet. Neben dem Vorratsverlust bremste die Trockenheit den Zuwachs. Daraus resultiert ein Rückgang im Kohlenstoffvorrat in Wald und Holzprodukten von 32 Millionen Tonnen zwischen 2017 und 2022 auf nunmehr 2.378 Millionen Tonnen (- 1,3 %).

## Gebremste wirtschaftliche Erholung

Die Forstwirtschaftsjahre 2019 und 2020 waren für die deutsche Forstwirtschaft auch wirtschaftlich gesehen Krisenjahre. Grund dafür waren hohe Schadholzanfälle durch Hitze, Trockenheit, Stürme und Borkenkäferausbreitungen und damit verbundene niedrige Holzmarktpreise. Mehrmengeneinschlag, Senkung der Holzernte- und Rückekosten oder Verringerung der Managementkosten konnten die Umsatzrückgänge bei weitem nicht wettmachen. Die Jahre 2021 und 2022 führten durch die Entwicklungen am Holzmarkt

zu einer gewissen Erholung der wirtschaftlichen Situation in den Forstbetrieben. Auch der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die damit verbundenen Auswirkungen auf Lieferketten, Import- und Exportbewegungen sowie die Energieversorgung haben dazu maßgeblich beigetragen. Nach starken Anstiegen im Rohholzpreisniveau bis Mitte 2023 standen die Holzpreise 2024 wieder unter Druck. Im Durchschnitt des Jahres 2024 lag das Rohholzpreisniveau 5 Prozent unter Vorjahresniveau. In 2025 setzte eine vorsichtige Erholung ein, so dass der Erzeugerpreis in den ersten neun Monaten gut 7,5 Prozent über dem Preisniveau des Vorjahreszeitraums lag.

**EUDR verunsichert Waldwirtschaft**

Die EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte (EUDR) zielt darauf ab, den Handel mit illegal geschlagenem Holz und Holzprodukten in der Europäischen Union zu verhindern. Sie verpflichtet Unternehmen, die Herkunft von Holzlieferungen lückenlos nachzuweisen und Risiken illegaler Herkunft auszuschließen. Nach derzeitigen Überlegungen betrifft diese nicht nur Waldbauern außerhalb der EU, sondern auch Wirtschaftsakteure in der Europäischen Union. Dabei entstanden in Deutschland allein in den Jahren 2017 bis 2024 täglich 62 Hektar zusätzliche Waldflächen und Gehölze. Für deutsche Waldbauern bedeutet dies zusätzlichen bürokratischen Aufwand

und Unsicherheiten, besonders bei kleineren Betrieben. Viele fürchten, dass die strengen Dokumentationspflichten zu erhöhten Kosten führen und die Vermarktung ihres Holzes erschweren könnten. Zudem besteht Sorge, dass traditionelle Waldbewirtschaftung und regionale Besonderheiten nicht ausreichend berücksichtigt werden, was langfristige negative Effekte auf die Wirtschaftlichkeit kleiner Forstbetriebe hat. Ursprünglich

sollte die EUDR 2025 zur Anwendung kommen. Ende 2025 wurde eine erneute Verschiebung auf die Zeit nach 2026 beschlossen.

